

Neues Pester Journal

Abonnement: Ganzj. fl. 14, Halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wagner-Boulevard Nr. 34.

Defraudationen.

In den alten Komitatsgebäuden knistert und knarrt es ganz unheimlich. In die einstigen Basteien der politischen Freiheit, aus denen in früheren Zeiten manch' kühnes, befreiendes Wort erklungen, hat sich Verkommenheit und Korruption eingenistet. Das autonome Komitat ist nicht mehr der ehrene Organismus, an dem die rücksichtslosen Gelüste der Macht zerfesselten, sondern ein giftighauchiger, morastunterfressener Organismus, dem alle Kraft und alles Leben fehlen, und der nur mehr von den Brotsamen einer überlangbrachten historischen Pietät sein klägliches Dasein fristet. Man kann die Tage zählen, an denen nicht von hier oder von dort Nachrichten kommen über ein neues Gebreche, das man eben wieder an dem siechen Körper des Komitats entdeckt hat. Der neueste Krankenbericht kommt aus Arad. Der dortige Waisenamtskassier hat eine Viertel-, oder, wie andere Berichte wissen wollen, sogar eine halbe Million Gulden defraudirt.

So ein Waisenamtskassier ist gewiß nur eine ziemlich untergeordnete Persönlichkeit in der Hierarchie der Komitatsorganisation, und daraus, daß ein solcher Mann sich einmal an dem ihm zur Obhut anvertrauten Gute vergreift und damit das Weite sucht, eine Anklage gegen die ganze Organisation zu schmieden, wäre gewiß ungerechtfertigt. Finden sich doch immer und immer wieder Leute, die nach jahrelanger Rechtlichkeit sich durch Noth oder momentanen Leichtsinns auf die Bahn des Lasters locken lassen, und da es ganz ohne Vertrauen im menschlichen Verkehre nicht gehen kann, so ist man solchen Ueberraschungen stets ausgelegt, ohne daß sich aus denselben irgend welche weitreichende Folgerungen schließen lassen dürfen. Aber ebenso wie ohne ein gewisses Vertrauen der ganze gesellschaftliche, staatliche und geschäftliche Organismus einfach stillstehen würde, so wirkt auch das blinde Vertrauen, das jeder Kontrolle als einer überflüssigen Ekkatur entsagt, lähmend, da es den Mißbräuchen nicht nur Thür und Thor offen läßt, sondern zu denselben geradewegs anspornet.

Den Beweis hierfür bietet eben der Arader Fall. Der dortige Waisenamtskassier hat nicht einfach defraudirt, sondern durch zehn oder gar fünfzehn Jahre in konsequenter Weise die aller- verschiedenartigsten Fälschungen, Diebstähle und Defraudationen begangen. Seine Bücher und Kassen wurden während dieser Zeit von den entsetzlichen Kontrolorganen in den vorgeschriebenen Zeiten revidirt und immer, selbst noch vor einigen Tagen, als vollkommen in Ordnung befindlich bestätigt. Der Mann hätte, wenn er nicht durchgebrannt wäre, bis an sein Lebensende oder wenigstens bis zu seiner Pensionirung ruhig weiter defraudiren können — was übrigens in der Geschichte unserer Komitats- und Städteverwaltung schon vorgekommen ist —, ohne daß je eines jener pflichterfülligen Kontrolorgane etwas davon geahnt hätte. Man hat Jahre und Jahre hindurch niemals die Kassen wirklich genau überprüft. Man hat Berthspapiere im Betrage von Hunderttausenden von Gulden einfach nach dem Gewicht abgeschägt, man hat Loth ein Jahrzehnt lang nicht auf die Richtigkeit der Nummern geprüft, so daß der Herr Kassier ganz ruhig die auf die Lose der Waisen entfallenden Gewinne hat einstecken können. Und man hätte doch in Arad gewarnt sein sollen. Eben jetzt wird ja dort der Prozeß des Steueramtskassiers Bács verhandelt, der ebenfalls zehn Jahre hindurch ungehört defraudiren konnte und der davon so ausgiebig Gebrauch machte, daß es voller dreier Jahre bedurfte, um aus den Steuerbüchern seine sämtlichen Defraudationen nachzuweisen zu können. Aber die Arader Kontrolorgane haben aus dieser Lehre nicht den geringsten Nutzen gezogen. Die klägliche Fahrlässigkeit derselben ist geradezu unbegreiflich. Die Duplikatschlüssel zu den Kassen des Waisenamtes waren nun eben bei dem jetzt unter Anklage stehenden Steueramtskassier und dessen Komplizen deponirt, und trotzdem diese Leute schon seit drei Jahren in Untersuchung stehen, kam man erst jetzt auf den Einfall, nachzusehen, ob jene Duplikatschlüssel noch immer in korrekter Weise im Steueramte verwahrt werden.

Wahrlich, es muß Einem bange zumuthe werden, wenn man denkt, daß unsere ganze Verwaltung derart bestellt ist. Denn das, was in Arad geschehen, ist kein Einzelfall, sondern geradezu ein typisches Geschehnis. Der Herr Waisenamtskassier hat ein nur äußerst mäßiges Gehalt und auch ein nur bescheidenes Vermögen, führt aber trotzdem ein glänzendes Haus, sieht Gäste bei sich, hat offene Tafel und gibt viel mehr aus als seine Verhältnisse erlauben. Niemand stößt sich daran. Denn der Herr Waisenamtskassier macht ja nur daselbe, was der größte Theil seiner Vorgesetzten sowohl als seiner Untergebenen macht: er lebt über seine Verhältnisse. Daß er sich damit ruiniert, geht Niemanden an, und da sich pekuniär zu ruiniren ja bei uns noch immer gentlemanlike ist, schmälert dies auch Niemandens Vertrauen zu ihm. Ja im Gegentheil. So genießt er erst recht volles Vertrauen. Man kann doch von Jemandem, bei dem man ißt und trinkt, und noch dazu gut ißt und trinkt, nicht voraussetzen, daß er ein Haderlump ist; man kann doch einem solchen guten Freund bei der Kontrirung nicht Alles so kleinlich nachrechnen wie etwa einem Kellner die Mittagsrechnung.

Der Verwaltungsausschuß des Arader Komitats ist mit lobenswerther Entschlossenheit sofort gegen alle jene Organe vorgegangen, die ein Verschulden oder eine Verschämung bei der Kontrolirung der Waisenamtskasse begangen haben. Der Vizesekretär, der Oberbuchhalter, der Oberfiskal, der Waisenamtspräsident, der Buchhalter und der Waisenamtskontrolor wurden in Disziplinaruntersuchung gezogen und die letzteren Drei sogar vom Amte suspendirt. Die Schuldigen wird gewiß die verdiente Strafe treffen und damit ist dieser Fall gesühnt, aber geholfen wird damit gar wenig sein, denn das System, die Organisation, das ganze Gebahren und Geben der Komitatsverwaltung wird in Arad sowohl wie anderswo daselbe bleiben. Und an diesem liegt der Fehler. Nicht unser Beamtenmaterial ist ein so arges, nicht an den Menschen liegt die Hauptschuld, sondern an der veralteten, verkommenen, bis ins Mark faulen Institution.

Kriegsgeschichten.

Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“

In der großen Kriegstragödie, deren Zeugen wir eben sind, in welcher eine überlegene Rasse einem einst gefürchteten Volke den Todesstoß versetzt, gefällt es dem boshafsten Zufall, zeitweilig eine drohlige Possenzene einzuschleiben. Ich glaube, die Gestalt und das Schicksal des spanischen Gouverneurs auf den Ladronen ist geradezu unbezahlbar. Seit Monaten wüthet der Krieg zwischen den Vereinigten Staaten Nordamerikas und Spanien. Die spanische Flotte bei Kuba wird gleichfalls zerstört, Santiago wird erobert. Der Gouverneur auf den Ladronen weiß von alledem nichts. Er hat keine Ahnung vom Kriege. Die Ladronen sind zwar kein strategisch bedeutender Punkt, aber immerhin wichtig als einzige Kohlenstation Spaniens zwischen dem Heimathlande und den Philippinen. Trotzdem findet in Monaten keine Depesche der Madrider Regierung ihren Weg bis zu den Diebsinseln. Der Herr Gouverneur lebt auf seinem stillen, schönen, meerumrauschten Eiland und kümmert sich nicht um die Dinge dieser Welt. Er liest keine Zeitungen, er erhält keine Briefe, er studirt nicht einmal den Kurzsattel, der von merkwürdigen und auffallenden Schicksalen der spanischen Werthe erzählt. Seine Garnison, die im Fort Santa Cruz ein idyllisches Leben führt, folgt dem Beispiel des Gouverneurs im sorgenlosen Genuß ihrer Tage. Auch sie liest keine Zeitungen, weder spanische noch amerikanische, erhält keine Briefe, verachtet sogar die Bulletins der Börse. Eines Tages kommt ein amerikanischer Kreuzer in Sicht. Großes Aufsehen auf den Ladronen, freudiges Erschauern, endlich einmal wieder Gäste aus der Außenwelt zu erhalten. Der Kreuzer schießt einige feurige Knallerbsen nach dem Fort, der Gouverneur ist entzückt. Höfliche Leute, diese Amerikaner!

Geben Salutschüsse ab, wenn sie in den Hafen einlaufen. Er läßt sich in seiner Siesta nicht stören. Bis sie vorüber, haben die Amerikaner bereits das Fort besetzt und dringen in die Residenz des Gouverneurs, dem sie den Säbel abverlangen. Himmel, wo ist der Hingerathen? Hat ihn die Cocinera als Bratpfieß verwendet? Oder ist er zur Reparatur nach Spanien gesandt worden? Oder benützt ihn der kleine Gouverneurssohn als Stiefpferd? ... Armer spanischer Heldenmuth, wie hast du dich verändert!

Aber nein, es gibt auch noch spanischen Heldenmuth, und zwar nicht bloß unter jenen bedauernswerthen Soldaten hinter den zusammengegeschossenen Forts von Santiago de Cuba. Wir meinen jenen Heldenmuth der Aufständischen auf Kuba, in deren Adern ja auch spanisches Blut fließt und welche in den letzten Jahren so viel Schreckliches zu erdulden hatten. Namentlich was man vom Heldenmuth der schönen Kubanerinnen erzählt, das verdient in die Ruhmeschronik aller Zeiten aufgezeichnet zu werden. Da sind die Frauen von San Juan Martinez, die in ihrer Stadt allein mit den Kindern zurückgeblieben waren, denn alle Männer hatten die Waffen gegen die spanischen Bedrücker erhoben und hausten fern in den Bergen. Da kommt die Kunde, daß sich eine spanische Heeresabtheilung der Stadt nähert. Es ist in der Nacht, die Frauen strömen auf dem Marktplatz zusammen, um zu beraten, was zu thun sei, da die Wütherische nahen, von welchen keine Gnade zu erhoffen. Es wird nicht lange geredet; einmüthig wird beschlossen, die Stadt anzuzünden, welche den Spaniern einen Stützpunkt in ihren Operationen bieten könnte. Und die Frauen nehmen ihre Kinder und ziehen zu Fuße fort, da die Männer alle Pferde mitgenommen hatten, nachdem sie in allen Häusern Feuer gelegt. Und da das Kriegsvolk nach San Juan Martinez gelangt, steht es einem Flammenmeer gegenüber. Man verfolgt die Frauen, welche inzwischen nach Guane gelangt waren, wo es

auch nur noch Weiber gab. Diese schließen sich den Flüchtigen an und auch Guane wird angezündet. Ebenso geschah es mit Montezuela und allen anderen Ortschaften auf dem Wege dieser Frauen bis zu den Bergen, wo sie ihre Männer fanden und Waffen verlangten, um an ihrer Seite zu kämpfen. Aber das war gar nicht mehr notwendig, denn die spanische Heeresabtheilung, welche entandt worden war, um die Insurgenten dieser Provinz zu vernichten, wagte in dem Lande der brennenden Städte und Dörfer nicht weiter vorzudringen und zog sich zurück.

Nicht bloß in den Reihen der kubanischen Aufständischen, welche keine ordnungsmäßige Kriegsführung kennen und keinen Arm zurückweisen, der die Muskete tragen kann, gleichgiltig, ob er Männern oder Frauen angehört, auch in den Reihen der amerikanischen Armee, welche, wie sich erweist, von einem kühnen, entschlossenen Geiste befeelt ist, kämpfen Vertreterinnen des zarten Geschlechts. Alle illustrierten Journale der Union bringen die Bildnisse dieser todesmuthigen und, wie wir gleich hinzufügen wollen, reizenden Weiblichkeiten. Es scheint, daß die Frauen da drüben von anderem Schlage sind als in der alten Welt, und anderen Ehrgeiz haben. Mühte man heute die Trommel für ein Heer von Kriegerinnen, so strömten solche sofort von allen Seiten herbei, und man könnte im Handumdrehen ein weibliches Armeekorps ins Feld stellen. Einzelnen kampflustigen Damen ist übrigens der Eintritt in die Armee gewährt worden, wie Miß Hilda Clare, welche dem fünften Infanterie-Regiment angehört, das nach Kuba eingeschifft werden soll. In der Miliz, welche nach Abgang des Militärs auf den Kriegsschauplatz die Ordnung in verschiedenen Theilen der Union aufrechtzuerhalten soll, dienen viele Frauen, ja einzelnen wurde sogar ein Offiziersrang verliehen, so der bezaubernden Miß Kelly Ely, welchen der Gouverneur von Tennessee zum Oberstlieutenant ernannt hat, und der Haupt-

Die Beamten des Komitats fühlen sich nicht als Beamte, sondern als Herren desselben. Nicht sie sind wegen des Komitats da, sondern das Komitat ist da, um ihnen eine Stellung zu geben. Fähigkeit, Arbeitskraft, Pflichtgefühl — das sind für einen Komitatsbeamten so ziemlich Nebensachen. Wichtiger ist, daß er der herrschenden Sippe oder doch wenigstens einer Clique angehört. Im Komitat gibt es auch keine Vorgesetzten und Untergebenen, sondern lauter Freund- und Schwägerchaften. Es gibt Komitate, in denen vom Vizegespan bis zum letzten Schreiber Alle einer Sippe angehören.

Wenn wir nun bedenken, daß Arad bisher den Ruf eines der bestadministrierten Komitate hatte, so können wir uns lebhaft vorstellen, wie es in den schlechter administrierten Komitaten zugeht. Da thut Abhilfe wirklich dringend noth. Es genügt aber nicht, daß von Zeit zu Zeit ein Minister feierlich die Verwaltungsreform verspricht, oder eine offiziöse Korrespondenz von irgend einem neuen Verwaltungselaborat erzählt. Hier gilt es nicht sprechen, sondern handeln. Will Ungarn ein moderner Staat werden, so muß es rasch und gründlich mit dem derzeitigen Komitatsverwaltungssystem aufräumen.

Budapest, 18. Juli.

Wie die „N. A.“ meldet, findet der nächste **Ministerrath**, welchem sämtliche Minister anwohnen dürfen, am 27. d. statt. Derselbe wird sich mit der allgemeinen politischen Lage, mit den Beschlüssen der Zolltarifenquete und mit den durch die Demission des Staatssekretärs Ladislaus Vörös im Handelsministerium eingetretenen Zuständen befassen.

Wie aus Balassa-Gyarmat gemeldet wird, hat der bisherige Abgeordnete des Balassa-Gyarmater Wahlbezirks Emerich Laticzy, der bekanntlich zum zweiten Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofs ernannt wurde, in einem an den Präsidenten der dortigen liberalen Partei gerichteten Schreiben sein Mandat niedergelegt. In Folge dessen wird in Balassa-Gyarmat eine neue Abgeordnetenwahl stattfinden. Die von uns bereits gemeldete Nachricht, wonach die dortige Regierungspartei für das erledigte Mandat den Honorar-Oberrath des Agrar-Komitats Grafen Anton Forgách zu kandidiren gedenkt, wird offiziöserseits mit dem Zusatze bekräftigt, daß derselbe auch Kandidat der Centrale ist. Die Opposition scheint bisher nicht daran zu denken, einen Gegenkandidaten aufzustellen.

Wir haben seinerzeit auf Grund eines Berichtes des „Rel. Ort.“ von einem angeblich in dem offiziellen montenegrinischen „Glas Crnogorac“ erschienenen Angriff auf Oesterreich-Ungarn berichtet.

Das montenegrinische Blatt verwahrte sich dagegen und konstatirte dann auch das „Fremdenblatt“, daß der erwähnte Artikel nicht im „Glas Crnogorac“ gestanden. Als Antwort auf diese Genugthuung führt nun der

montenegrinische Offiziosus eine ziemlich provokatorische Sprache gegen Oesterreich-Ungarn, welche — wie die obengenannte Korrespondenz meldet — die „Bosnische Post“ zu einer ziemlich geharnischten Antwort veranlaßt. In dieser Antwort wird darauf hingewiesen, daß der kritische Artikel zwar nicht in dem montenegrinischen Amtsblatt erschienen sei, wohl aber in einer nicht offiziellen Filiale dieses Blattes, nämlich in dem in Nikitsch erschienenen Blatte „Nevestina“. Der fragliche Artikel war mit der Unterschrift „Nissa“ versehen, die von eingeweihten Blättern als Pseudonym eines diktirenden Herrschers bezeichnet wird.

Trotzdem die Verhandlungen des österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Thun mit den deutschoppositiven Klubobmännern und den verfassungstreuen böhmischen Großgrundbesitzern, die eine gesetzliche Regelung der Sprachfrage abzielten, resultatlos verliefen, will Graf Thun die „unverbindlichen Besprechungen“ mit den Vertretern der verschiedenen Parteien noch fortsetzen. Für morgen sind die Vertreter der klerikalen katholischen Volkspartei zu einer Besprechung mit dem Ministerpräsidenten eingeladen. Wie verlautet, werden Namens der katholischen Volkspartei an diesen Besprechungen theilnehmen Präsident Dr. v. Fuchs, Freiherr v. Dipauli, Landeshauptmann Dr. Ebenhoch und Prälat Karlon. Es soll dann, wie das klerikale „Vaterland“ meldet, noch ein ganzer Cyklus weiterer Besprechungen folgen und wird hiebei wahrscheinlich auch der Südslavenklub herangezogen werden. Die letzten Vorgänge scheinen übrigens auch in den bisher gar zu optimistischen Regierungskreisen die Erkenntniß gereift zu haben, daß die Situation eine überaus ernste ist und auf dem bisher befolgten Wege die Lage nicht sanirt werden kann. Das offiziöse „Fremdenblatt“ erklärt nämlich in einer Besprechung der letzten Verhandlungen, daß, nachdem der erste Versuch zu solchem Ausgange geführt hat, auch einem anderen kein besseres Schicksal bevorstehen dürfte. Vielleicht kommen dann die Hindernisse von anderer Seite. Sollten wir, sagt das genannte Blatt ferner, nachdem alle einseitigen Verordnungen sich als wirkungslos herausgestellt haben, bemüht werden, auch auf die Möglichkeit zu verzichten, zu einer gesetzlichen Ordnung der Sprachfrage zu gelangen, dann würde uns auch jenes Mittel für immer entgehen, in dem man den letzten, noch nicht vorausgesehenen Sparpennig österrischer Politik erblickt hat. In ähnlicher Weise wird den jugoslawischen „Marodni Listy“ in einem Situations-telegramm aus Wien die Lage als eine außerordentlich kritische bezeichnet. Dasselbe sei gegenwärtig prekärer und ernster, als sie je in den letzten Jahren gewesen ist. Die Dinge seien auf die Spitze getrieben. Die Lösung der Krise, welche so tiefgehend sei wie niemals seit dem Beginn des verfassungsmäßigen Lebens in Oesterreich, werde vielleicht durch die Allianz des deutschen Adels mit den Radikalen eine Beschleunigung erfahren. Es seien keine ruhigen Wochen zu gewärtigen, man gehe im Gegentheil sehr bewegten, vielleicht für den gesammten Staat und dessen Wohlfehlentscheidenden Tagen entgegen. Die Jugoslawen, welche der Unversöhnlichkeit der Deutschen den gleichen Trost gegenüberstellen,

bereiten sich schon vollkommen für ein vollständiges Regime des §. 14 vor. Das Organ des jugoslawischen Führers Dr. Strancky präludivert denn schon mit der Erklärung, daß §. 14 ein durchaus parlamentarischer Regierungsmittel ist und daß es ein unvernünftiger Trost von Seite der Ungarn sei, einen auf Grund des §. 14 defretirten Ausgleich als nicht vollkommen parlamentarisch-konstitutionell anzuerkennen. Gleichzeitig hat das Exekutivkomitee der jugoslawischen Partei in seiner am 15. d. abgehaltenen Berathung beschlossen, der Regierung ein Memorandum über die Sprachfrage zu überreichen, in welchem erklärt werden wird, daß die Czechen sich zu keinerlei weiteren Konzessionen herbeilassen werden, und daß sie nicht gestatten, daß von dem, was ihnen bisher gewährt wurde, etwas weggenommen werde. Da hierauf das Organ der Nationalradikalen, die jetzt die ganze deutsche Opposition ins Schlepptau genommen hat, mit der Erklärung antwortet: „Jetzt muß es aber aus sein mit dieser Wirthschaft, ganz aus, sonst wird das Volk Ordnung machen“, so kann man wirklich neugierig sein, wohin sich die österreichischen Verhältnisse noch entwickeln werden.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 18. Juli.

Neue Straßenbahnlinien. Die Budapester Straßenbahngesellschaft beabsichtigt die Umwickelung des Fajans und des Normabaums bis nach Budakess zu verlängern. Die neue Linie wird als elektrische Liniabahn geplant. Die administrative Begehung der neuen Linie wird am 16. August l. J. unter Leitung des Ministerialsekretärs Arpad Papp stattfinden. — Der Handelsminister genehmigte den Beschluß der Generalversammlung des hauptstädtischen Munizipalausschusses, mit welchem die Budapester Straßenbahngesellschaft aufgefordert wurde, die Tramwaylinie der Esömdorferstraße von der Nagajasse bis zur Hajtsársrtasse je eher zu verlängern und hat gleichzeitig festgestellt, daß die verwaltungsbehördliche Begehung am 28. d. unter der Leitung des Ministerialsekretärs Arpad Papp stattfinden habe.

Die Direktion des Bruckbades, die erst unlängst bei der Hauptstadt um die Erhöhung der Baderpreise eingekommen ist, hat nun der Kommune das Budgetpräliminäre für das nächste Jahr unterbreitet. In demselben stehen den Ausgaben von 52,129 fl. Einnahmen in der Höhe von 96,090 fl. gegenüber, so daß der zu erwartende Ueberschuß mit 43,961 fl. angenommen wurde. Die Eingabe des Direktors wird am Mittwoch in der Bruckbadkommission verhandelt werden.

Das Gebäude der VI. Bezirksvorsteherung. Zahlreiche Repräsentanten des VI. Bezirks haben an den Bürgermeister das Gesuchen gerichtet, dahin zu wirken, daß in dem neu zu erbauenden Vorsteherungsgebäude des VI. Bezirks ein großer Brunnenhaal hergestellt werden möge. Das Ingenieuramt hat mit Rücksicht auf dieses Gesuch die Ausarbeitung der Pläne vorläufig eingestellt. Der Magistrat aber forderte das Ingenieuramt auf, die auf die Ausarbeitung der Pläne bezüglichen Weisungen, ganz unbekümmert um irgendwelche Aktion, genau zu befolgen.

männin Whittington, welche eine Kompagnie des 3. Miliz-Regiments in Arkansas kommandirt. Unzählige sind die Frauen und Mädchen, die sich bei der amerikanischen Kriegsverwaltung gemeldet haben, um als Krankenpflegerinnen bei der Armee dienen zu können. Unter ihnen befinden sich vornehme Damen der Gesellschaft und beliebte Schauspielerinnen. Von den Salutistinnen, welche den Herren folgen, besorgt um das Seelenheil der amerikanischen Krieger, rede ich gar nicht. Schließlich ist der Check auf hunderttausend Dollars, welchen Miss Helen Mills Gould, aus der Millionärs-Dynastie Gould, der Regierung zu Kriegszwecken zur Verfügung stellte, auch nicht zu verachten. Wie viel glänzender Schmuck, wie viele kostbare Toiletten und sonstige Herrlichkeiten hätte sich das Fräulein mit den geistvollen Zügen für diese Summe, etwa eine Viertelmillion Gulden in unserem Gelde, kaufen können! Allerdings könnte sie noch viele solche Checks ausstellen ohne Gefahr, daß sie dadurch dazu geführt werden könnte, in der Volkstüche speisen zu müssen.

Diese Geldspende veranlaßt mich übrigens zu einigen sehr ernstlichen Betrachtungen. Nicht bloß Miss Gould, sondern auch viele andere Mitglieder der amerikanischen Millionärsfamilien haben sich bei Ausbruch des Krieges gegen Spanien in einer Weise opferwillig gezeigt, die ihrem Patriotismus alle Ehre macht. So spendete John Jacob Astor der Kriegsverwaltung eine ganze Batterie großer Geschütze mit Bespannung und Bedienung und sorgte für die vollständige Equipirung der Mannschaften. Ein zweiter Astor aus dieser Dynastie der Eisenbahnkönige erklärte, alle Truppen auf seiner Eisenbahn, der Western Railroad in den Staaten Ohio und Illinois, während der ganzen Dauer des Krieges unentgeltlich befördern zu wollen. Ein dritter Millionär stellte der Regierung die palastartige Dampfpaht „Nourmahal“ für Kriegszwecke zur Verfügung. Andere Geldfürsten der Union warben und equipirten ganze Regimenter, die sie der Kriegsverwaltung zuführten, Regimenter, für deren Sold und Verkösti-

gung sie während der ganzen Dauer des Krieges aufkommen wollen. Ja, es bildete sich sogar ein Regiment von „Söhnen reicher Männer“, dessen Name besagt, wer darin dient. Auch der junge William A. Vanderbilt trägt in diesem Regiment die Waffen. Diese Opferwilligkeit der amerikanischen Millionärsfamilien, die in den Tagen des blutigen Kampfes freiwillig und ohne jede Nöthigung Gut und Blut für das Vaterland opfern wollen, erscheint mir im höchsten Grade bemerkenswerth. Sie verfährt ein wenig mit dem unverhältniß großen Reichthum der Leute, die übrigens durchwegs auch wohlthätige und gemeinnützige Zwecke in geradzugehörtigem Maße und mit dem Aufgebot vieler Millionen fördern.

In der alten Welt herrschen in dieser Beziehung große Mißverhältnisse, die sich leicht klarlegen lassen, wenn wir die heutigen Zustände mit jenen des Mittelalters vergleichen. Im Mittelalter verließen die Fürsten an verdiente Männer aller Art großen Grundbesitz, Schlösser und Güter, Burgen und Städte, Dörfer und Auen mit allen dazugehörigen Menschenheeren. Hiesfür waren die Magnaten verpflichtet, in Kriegszeiten bedeutende Wehrmacht beizustellen, die Grafen und Barone führten dem fürstlichen Kriegslager ganze Regimenter, der ärmere Edelmann wenigstens kleinere „Fähnlein“ zu. Andere steuerten dem Kriegsfonds Geld und Geldeswerth bei und ermöglichten die Anwerbung weiterer Heeres-schaaren. Heute zahlen nun die Grundherren wohl größere Geldsteuern als die ärmeren Leute, die Blutsteuer, die sie entrichten, steht aber in gar keinem Verhältnisse zu jener der geringeren Sterblichen, die im Kriegsfalle ebenso mit ihrer Person einstehen müssen, wie jene. Davon ganz abgesehen, besitzt der Adel noch viele andere Vorrechte. Durch eine besondere Kammer nimmt er bedeutenden Einfluß auf die Gesetzgebung. Er hat die Anwartschaft auf alle Ehren und Würden, auf die höchsten Stellen und fettesten Pfründen im Reiche. Entspricht er seiner Militärpflicht, so ist ihm das glänzendste Avancement sicher.

Kurz, ich finde, daß sich der Adel alle seine Rechte erhalten, ja diese mit Berufung auf seine materielle Steuerkraft bedeutend vermehrt hat, wogegen er sich seiner ursprünglichen Verpflichtung für verlebene Lehen, die Vertheidigung des Landes in Tagen der Gefahr beinahe ausschließlich zu besorgen, geschickt entzogen hat. Die Ungleichheiten des Vermögens aber würden sofort ausgeglichen, wenn jene, die den Grundbesitz in Händen haben, auch für die Militärlasten des Staates aufkommen müßten und die vielen Millionen, welche der Staat heute unter diesem Titel opfern muß, allgemeinen Zwecken zugeführt würden.

Ich weiß wohl, daß solche idealistisch-phantastische Theorien in der alten Welt wenig Aussicht haben, zur Geltung zu gelangen. Aber das Beispiel Amerikas zeigt, daß sie doch nicht ganz haltlos sind und in der Anschauung fremder Völker wenigstens halbwegs zum Durchbruch gelangen. Die Union gibt in Friedenszeiten sehr wenig für ihr Heer und ihre Flotte aus, und zur Kriegszeit leisten die reichen Leute ein Uebrigtes, indem sie sich verpflichtet fühlen, außer der Kriegsteuer, die Alle bezahlen, noch besondere Opfer zu bringen, um die Kriegsmacht des Landes zu erhöhen. Ein kleiner Check — und es ist vollbracht, wie der Dichter sagt. Am Spieltische werden solche Checks als Resultat einer Nacht der Unterhaltung oft ausgestellt — warum nicht auch für edlere und ernstere Zwecke? Alles ist möglich, wenn man will. Alle Hochachtung vor den Viertelmillion-Gulden-Checks der Miss Gould — ganz abgesehen von dem sonstigen Respekt, den ich vor solchen Papierchen habe. Ich begreife, daß die Punkte der Emanzipation der Frauen, die sich so flug und hochherzig erweisen, keine Hindernisse entgegenstellen. Solche Checks kommen noch immer billiger zu stehen als andere noble Passionen. Und sie führen nicht einmal zur Verhängung der Kuratel, wie diese.

Th. v. Diska.

Expropriationsverhandlung. Zur Straßenregulierung und für das zweite Geleise der elektrischen Straßenbahn ist der Beerische Grundkomplex an der Nöbdennerstraße erforderlich. Die diesbezügliche Expropriationsverhandlung findet am 25. d. statt. Da Vizebürgermeister Rószavölgyi auf Urlaub ist, so wurde der Waisenstuhlspräsident Dr. Ladislaus Sipőcz als Präses dieser Verhandlung, und an Stelle des abwesenden Kommissionsmitgliedes Karl Gerlóczy Stadtpräsident Paul Tenczer ernannt.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 18. Juli.
Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Der Kapitalist (Die Zolltarif-Enquete u.), telegraphische Kursberichte, Marktberichte, Wiener Effektenbörse, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Getreide- und Mehlverkehr, Wasserstand, Budapest Todtenliste und die Kurstabelle; ferner die „Feuilleton-Zeitung“ (Nidische Fürsten in Holland, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans: „Im Verdacht“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

Wetterbericht. Bei schwachem Westwinde war das Wetter heute heiter, die Temperatur stieg bis 20 Gr. N., Barometerstand 762 Mm. In der Südwesthälfte Europas ist es trocken und warm, im Nordosten zumeist regnerisch und kühl. Im Nordosten des Landes gab es vereinzelte Gewitter, im Allgemeinen ist es heiter und trocken, die Temperatur ist bedeutend gestiegen. Es ist überwiegend trockenes Wetter bei weiter steigender Temperatur und lokalen Gewittern zu erwarten.

Die Königin in Bad Nauheim. Aus Bad Nauheim meldet man telegraphisch: Kaiserin-Königin Elisabeth hat gestern das erste Bad genommen. Der schöne Sonntag hatte wie gewöhnlich viele Ausflügler von Frankfurt und dem benachbarten Friedberg und Siegen angelockt, doch beharrte das Publikum allenthalben eine taktvolle Zurückhaltung. Nachmittags entspann sich eine rege telegraphische Korrespondenz mit Pest und Deb, dem Sommerorte des Herzogs Dr. Karl Theodor in Baiern. Gegen 4 Uhr verließ die Kaiserin die Villa Kracht und unternahm einen längeren Spaziergang; sie schritt, ihren Hut in der Hand tragend, leicht und frei dahin und konversierte angeregt mit ihrem Begleiter. Auf dem Wege durch die belebten Promenaden fiel ihr das originelle Kostüm der Bäuerinnen von Schwelm auf; sie blieb bei einer Gruppe einen Augenblick stehen und musterte die seltsame Tracht und die originellen Frisuren der Frauen und Mädchen. Kurz vor 6 Uhr kehrte die hohe Frau nach ihrer Behausung zurück.

Studienreise von Abgeordneten. Mehrere Abgeordnete werden am 22. d. eine Fahrt an die untere Donau zur Beschäftigung der Arbeiten beim Eisernen Thore unternehmen.

Die Reise wird auf einem luxuriös ausgestatteten Passagierdampfer der ungarischen Fluss- und Seeschiffahrts-Gesellschaft von Semlin aus angetreten werden. Die Idee dieser Studienreise ist vom Abgeordneten Géza Látinóvits ausgegangen, der auch die Führung übernommen hat. Teilnehmer sind: die Abgeordneten Dr. Karl Molnár, Milan Jákó, Paul Látinóvits und Bela Vermes, ferner der Vizepräsident des Bács-Bodroger Komitats Julius Karács und Oberstuhlsrichter Jódor Nikóli. Der Inspektor der Arbeiten beim Eisernen Thore technischer Rath Alois Hóppósky hat der Gesellschaft einen kön. Ingenieur zur Verfügung gestellt, welcher die fachmäßigen Aufklärungen erteilen wird. Ein Teil der Gesellschaft wird die Fahrt bis Galatz fortsetzen, um die serbischen, bulgarischen und rumänischen kommerziellen Verhältnisse kennen zu lernen.

Regiments-Jubiläum. Wie aus Temesvár berichtet wird, feierte am 16. und 17. d. das dort garnisonierende 4. Bataillon des ungarischen Infanterie-Regiments Ritter v. Holz Nr. 61, von welchem Regiment gegenwärtig das 1., 2. und 3. Bataillon sich in Bruck an der Leitha befinden, das Jubiläum des hundertjährigen Bestandes des Regiments. Oberst Theodor Edler v. Hornik hat sich zu diesem Behufe mit einer Offiziers-Deputation dieses Regiments nach Temesvár begeben, wohin die Offiziere auch die Regimentskapelle begleitet hat. Die oberwähnten drei Bataillone feiern das Jubiläum am 22. und 23. d. im Brucker Lager. Anlässlich dieser Feier fand am 16. d. ein Mannschafts-Festschießen statt, dem Nachmittags im Jagdwalde ein Garnisons-Offiziers-Festschießen folgte. Abends 9 Uhr fand Illumination statt. Am 17. d. wurde um halb 9 Uhr Früh auf dem kleinen Exerzirlage Festgottesdienst abgehalten, worauf Oberst v. Hornik an die Mannschaft eine feierliche Ansprache über die Bedeutung des Tages hielt. Mittags fand im Neboutensaale beim „Kronprinz“ ein Offiziersdiner und vor demselben eine Bewirtung der Mannschaft statt, worauf auf dem kleinen Exerzirlage Aufzüge, Befestigungen und Spiele der Mannschaft abgehalten wurden.

Die Margaretheninsel-Brücke. Die Frage der Verbindungsbrücke zwischen der Margaretheninsel und der Margarethenbrücke ist nunmehr, wie „Vol. Ort.“ wissen will, definitiv gelöst, indem die von Erzherzog Joseph, respektive von seinem Gütterdirektor Libits mit dem Finanzminister Lukács gepflogenen Verhandlungen zu einem Resultat ge-

führt haben und der auf den Bau der Brücke bezügliche Vertrag von beiden Parteien unterfertigt worden ist. Im Sinne dieses Vertrages werden die Kosten dieser Brücke, welche mit einer halben Million fixirt wurden, zum Theile vom Aker, zum Theile vom Erzherzog Joseph bestritten. Der Bau der neuen Brücke soll noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden. Auf der neuen Brücke, die sich von der Mitte der Margarethenbrücke bis zum Ende der unteren Margaretheninsel erstrecken wird, wird sich ein Fußweg und auch ein Fahrweg befinden.

Große Kälte in Oberungarn. Aus den Komitaten Arva und Liptó wird gemeldet, daß dort in den letzten Tagen eine solche Kälte herrschte, daß die Menschen Winterkleider anlegen mußten und in den Wohnungen geheizt wurde. Heute hat die Kälte bereits nachgelassen.

Franz Szikszay, der bekannte und renommierte Restaurateur im Nationaltheatergebäude, scheidet mit dem heutigen Tage vom Lokale, das er Jahrzehnte hindurch innegehabt und zu großem Rufe gebracht hat. Der „Szikszay“ war eine Spezialität Budapests, ein Begriff, ein Typus; beim Szikszay speisen, hieß soviel, als gut speisen. Es gab — besonders in den Siebziger- und Achtziger-Jahren — keinen Provinzler, der in sein Programm anlässlich des Besuchs der Hauptstadt nicht den „Szikszay“ aufgenommen hätte; nach Budapest kommen und nicht bei Szikszay speisen, hieß, nach Kom gehen und den Papst nicht sehen. Und auch der Budapestler suchte gerne den Szikszay auf, wenn er gut essen wollte. In den letzten Jahren indes ging es in Folge verschiedener Umstände mit dem wackeren Szikszay, obgleich seiner Küche keinerlei Decadence anzumerken war, materiell immer mehr abwärts; er mußte einmal schon an die Nachsicht seiner Gläubiger appelliren. Von der Millenniumsausstellung hatte er eine Besserung seiner Finanzen erhofft und im Hinblick darauf auf die Renovirung seines Lokals 30,000 fl. verwendet; allein er täuschte sich in seinen Hoffnungen, und nunmehr ist er außer Stande, das Geschäft weiter führen zu können. Der Name Szikszay schwindet vom Restaurant, aber noch jahrzehntelang wird man letzteres den „Szikszay“ heißen. Er selbst aber, der bedauerlicherweise Begründer des Etablissements, muß sich in seinen alten Tagen um einen neuen Erwerb umsehen. — In einem ergreifenden Schreiben ersucht uns Herr Szikszay, dem Publikum, das ihm Jahrzehnte hindurch Vertrauen entgegengebracht hat, seinen Dank zu vermelden. Er bittet alle seine Gönner, ihm ein freundliches Andenken beizubehalten zu wollen. Das ist wohl das Wenigste, worauf der vom Schicksal so hart Geprüfte Anspruch machen kann.

Die Geretteten von der „Bourgogne“. Eine Pariser Depesche meldet: Der Dampfer „Touraine“ kam mit geretteten drittklassigen Passagieren und Matrosen der „Bourgogne“ gesten in Havre an. Eine große Menschenmenge harter ihrer am Quai und schwenkte beim Einfahren des Schiffes die Hüte und Taschentücher. Als das Schiff endlich anlegte, war die Landungsstelle der Schaulust erregender Empfangs- und Begrüßungs-szenen. Einige neue Details, welche die Ankommenden erzählten, verdienen Erwähnung. Bezeichnend für die grauenvolle Panik ist, daß zahlreiche Passagiere durch ihre Rettungsgürtel den Tod fanden, indem sie dieselben zu tief anspannten, hiedurch das Gleichgewicht aufhoben, und somit anstatt den Kopf über Wasser zu erhalten, sogleich kopfüber in die Tiefe sanken. Alle Geretteten hatten in Folge der Anstrengungen beim Einsteigen in die Boote an den Knien Wunden erlitten. Der Schiffskommissär der „Bourgogne“ kam ums Leben, weil er einen langen Heberzieher trug, der seine Bewegungen behinderte. Der Dampfer „Touraine“ war beauftragt, nach dem Bruch der verunglückten „Bourgogne“ auszulagern; die Nachforschungen blieben aber vergebens.

Das Wiener Schachturnier. In der Hängepartie Schlechter-Walbrodt von Samstag gewann Schlechter. In der heutigen XXXIII. Runde siegten: Lipke gegen Halprin, Steinig gegen Baird, Trenhard gegen Marco, Schlechter gegen Burn, Schowalter gegen Walbrodt, Alapin gegen Blachburne, Tarrasch gegen Pillsbury, Janowski gegen Schiffers. Remis blieb die Partie Caro-Mároczy.

Eine Versammlung der Kaseure und Friseure. Die Budapest Kaseure und Friseure versammelten sich heute Abends im Handiesberger'schen Gasthause in der Dessenfingasse, um zu dem aus Sanitätsrücksichten vom Oberhygienikus unterbreiteten Statut bezüglich der Reform der Kaseur-stuben Stellung zu nehmen.

In der gut besuchten Versammlung hatte sich außer den Gehilfen auch eine große Anzahl von Meistern eingefunden. Den Vorsitz führten der Barbier Michael Fülöp und der Gehilfe Franz Betó; die Behörde war durch den Polizeikommissar Béla Nádó vertreten. Als erster Redner sprach der Barbier Paul Sommer, der die Schaffung eines solchen Statuts als eine Anomalie betrachtete. Der zweite Redner Joseph Dóráy beschuldigt den Präsidenten der Gewerkekorporation Peter Földi, die Interessen der Mitglieder nicht vertreten zu haben. Redner griff den Korporationspräsidenten in der heftigsten Weise an, der ohne die Mitglieder zu befragen sein Votum

für die Schaffung dieses Statuts abgegeben hat. (Stürmische Abzusage.) Der Polizeivertreter ersucht Dóráy, seine Ausdrücke zu wählen, worauf ein großer Lärm entstand. Es sprachen noch Nikolaus Kreier und Franz Schmidt. Letzterer entsetzte mit seinem schwäbischen Dialekt eine solche Heiterkeit, daß jede ernste Beratung unmöglich wurde und ihm schließlich vom Vorsitzenden das Wort entzogen werden mußte. Wilhelm Leichter wollte die eingeleitete Bewegung einer Kritik unterziehen, und obzwar ihm die Földi'sche Partei hilfreich zur Seite stand, konnte er dennoch nicht sprechen, da ihm der Vorsitzende das Wort entzog. Dieses Vorgehen rief einen großen Tumult hervor und es dauerte längere Zeit, bis der behördliche Vertreter sich in dem Lärm Gehör verschaffen konnte und schließlich mit der Auflösung der Versammlung drohte. Inzwischen kam es zwischen den Anhängern beider Parteien zu einem heftigen Rencontre und schließlich zu einem Handgemenge. Erst nachdem die Ruhe hergestellt war, konnte der Rechtsbörner Max Schwarz zu Worte kommen. Derselbe brachte eine an den Magistrat zu richtende Petition zur Verlesung, in welcher sämtliche 13 Punkte aufgezählt sind, die das neue Statut enthalten soll und welche zumeist schädigend auf das ganze Barbiergebiet wirken würden. Die Versammlung nahm die zur Verlesung gebrachte Petition an und beschloß, diese im Wege einer Deputation unter Führung Dr. Wassonys dem Bürgermeister zu unterbreiten.

Defraudationen im Auslande. In einer Kurvente macht der Stambulauer Gerichtshof bekannt, daß der 38jährige Privatbeamte Isaak Kotter nach Unterschlagung von 24,000 fl. in Baarem und in Werthpapieren aus Lysinnis in Galizien verschwunden ist. — Die Gemeindevorsteherung von Tuzla verständigte die Budapest Oberstadthauptmannschaft auf telegraphischen Wege, daß ihr Beamter Namens Eduard Wueit nach Verübung einer großen Amtsfraudation am 13. d. flüchtig wurde. Wueit ist 33 Jahre alt, dunkelblond, er hat braune Augen, dunkelblonden Schnurrbart und ist von kräftiger Statur, spricht deutsch, bosnisch und kroatisch. Die Polizei hat in beiden Fällen die nöthigen Verfügungen zur Ermittlung der Defraudanten getroffen.

Der internationale Journalistenkongress. Die Anmeldungen zur Theilnahme an dem im September in Lissabon abzuhaltenden internationalen Kongress der Presse werden im Budapest Journalistenverein bis 27. Juli entgegengenommen, ebenso auch die Anmeldungen zur Theilnahme an den Amsterdamer Krönungsfeierlichkeiten. Die den Kongreßtheilnehmern zugesicherten Benefizien können im Sekretariate des Vereins eingesehen werden. Der Vereinsauschuß wird Ende dieses Monats unter den Angemeldeten die Vereinsdelegirten bestimmen.

Stöjd. In Begleitung des Schulinspektors Emerich Keményi besuchte heute Ministerialrath Dr. Ludwig Raméthy den vom Verein veranstalteten Lehrkurs. Nach der Begrüßung durch den Schulinspektor Dr. Berédy wurden die Einrichtungen des Vereins in Augenschein genommen, bei welcher Gelegenheit speziell dem Professor Paul Guttenberg für seine im Interesse der Sache bethätigte Wirksamkeit die Anerkennung ausgesprochen wurde. Morgen erfolgt die Besichtigung des nach dem Muster in Budapest vom Verein in Bebegény angelegten Schulgartens.

Ein Schmerzensschrei aus Nagy-Maros. Heute ist uns eine von mehreren Sommerfrischlern in Nagy-Maros unterfertigte Beschwerde zugekommen, welche wir der Aufmerksamkeit der kompetenten Faktoren empfehlen. Die Zuschrift lautet:

„Eblliche Redaktion! Gegenwärtig verbringen 700 bis 800 Familien den Sommer in Nagy-Maros, größtentheils bürgerliche Familien, welche den ganzen Tag in Budapest ihren Amtsgeschäften nachgehen und erst am Abend nachhause kommen können. Den ganzen Tag sind die Familienoberhäupter fern, und während dieser Zeit sind die Familienmitglieder ohne Schutz der Sorglosigkeit oder Willkür des Nagy-Maroser Richters und Notars ausgelegt. Die letzten Ereignisse veranlassen uns, die Unterstützung der löbl. Redaktion anzuflehen, damit die Zustände der öffentlichen Sicherheit in Nagy-Maros sanirt werden. Tag für Tag wiederholen sich dajelbst Unfälle. Auf dem Hauptplatze hat heuer ein schon gewordenes Pferd ein Kind lebensgefährlich verlest, Samstag widerfuhr ein gleicher Unfall der Gattin eines hauptstädtischen Kaufmanns. Und wenn hiegegen der Schutz des Notars und Richters angebracht wird, dann bethätigen diese eine Art und ein Benehmen, welche allgemeine Entrüstung hervorgerufen. Die Sommerfrischler in Nagy-Maros hielten vorgestern eine Konferenz und beschloffen für Donnerstag die Einberufung einer Sitzung, in welcher betreffend den beim Metzger des Inneren anzuschuldigen werden. Bis dahin sind wir den fortwährenden Angriffen des Notars und Richters ausgesetzt und glauben im Wege der Presse es am raschesten zu erreichen, daß die Aufmerksamkeit der kompetenten Behörden erweckt wird.“

Eine Buchdrucker-Demonstration. Die Arbeiter der „Vorösmarty“-Buchdruckerei, die nach ihrer Angabe seit Wochen keinen Lohn bekommen haben, zogen gestern Mittags lärmend vor die Wohnung des Abgeordneten Franz Sima, welcher früher Direktor dieser Druckerei war, und forderten ihren Lohn. Sie wurden von der Polizei zerstreut.

Ein attackirter Polizeiwachmann. Die Maurer Stephan Jambor, Johann Ota, Johann Kovács und Georg Kovács verurachteten heute Nachts in der Volkstheatergasse einen großen Skandal. Der Polizeiwachmann Nr. 603 trat hinzu, beschimpfte die Erzedenten und forderte sie auf, ruhig ihrer Wege zu gehen, welche Aufforderung Jambor damit erwiderte, daß er dem Polizisten mit einem eisernen Stode einen wichtigen Stich auf die Achsel versetzte. Der Wachmann

Seite 2
 vollständig
 des Jung
 birt denn
 durchaus
 daß es ein
 sei, einen
 als nicht
 anzuerken
 l o m i t e
 in seiner
 offen, der
 über die
 klärt wer
 ner lei
 lassen wer
 dem, was
 genommen
 monaltradi
 tion ins
 tung aut
 mit dieser
 s Wolf
 in wirklich
 den Ver
 en.
 8. Juli.
 Budapest
 Blumwinkl
 Richtung
 m s bis
 neue Linie
 Die abmi
 witz am
 Liniential
 Handelst
 Generalber
 waldhufes
 gesellschaft
 Besondere
 städt
 zeitig
 Begehung
 althistoris
 te erst un
 der Babe
 mane das
 überbreit
 20 f. G
 in das
 angenom
 an Wirt
 schen.
 haben an
 bahn zu
 schweben
 mal Wü
 erte bei
 der Wä
 im Regab
 die Rechte
 materielle
 en er sich
 berühmte
 legen der
 geschäft
 emögens
 ene, die
 für die
 an und
 te unter
 den zu
 habhäng
 g Aus
 der das
 der gang
 a Wü
 ten. Die
 für ihr
 an leihen
 sich ver
 alle be
 um die
 kleiner
 ter jagt.
 Neulicht
 warum
 Alles ist
 vor den
 ould —
 den ich
 daß die
 sich so
 sie ent
 immer
 und
 Kuratel,
 ista.

Kog hierauf vom Leder und verjagte dem Arbeiter mehrere scharfe Hiebe auf den Arm; mit Hilfe einer herbeigeeilten Polizeipatrouille wurden Jambor und Dabingfest gemacht und zur Stadthauptmannschaft gebracht; die anderen Missethäter entkamen.

Geahndete Brutalität eines Gendarmen. Wir haben vor Kurzem erwähnt, daß der Gendarmierpostenführer in der Gemeinde Mező-Kovácskőz Namens Mathias Bester mehrere dortige Bürger durch Gendarmen verhaften und sie dann im Gemeindefaule so lange prügeln ließ, bis sie vom Stuhlrichter Spilka aus ihrer entsetzlichen Lage befreit wurden. Wie man dem „Rel. Cr.“ meldet, hat Hauptmann-Auditor Cserhazy aus Szegedin die Untersuchung in dieser Angelegenheit gestern beendet. Diese hat volle zehn Tage in Anspruch genommen; insgesamt wurden 31 Personen vernommen, welche sämtlich belastend für Bester deponierten. Der genannte Auditor führte die Untersuchung mit seltenem Takte und strengster Gerechtigkeit. Nach der in der Kaserne gepflogenen Präliminaruntersuchung wurde Bester seiner Stelle enthoben und an seine Stelle der Postenführer Peter Jstvánffy ernannt, der sich in der Gemeinde großer Popularität erfreut. In der Ortschaft herrscht allgemeine Befriedigung über die der Bürgerchaft so rasch erteilte Genugthuung.

Ausgezeichnete Arbeiter. Die Budapester nördliche Hauptwerkstätte der k. ung. Staatsbahnen war Sonntag der Schauplatz einer erhebenden Feier, anlässlich der nach fünfzigjähriger Dienstzeit erfolgten Dekorierung der Arbeiter Johann Hufar, Ferdinand Schulz und Bela Szednák mit dem ihnen von Sr. Majestät verliehenen silbernen Verdienstkreuz mit der Krone. Nebst sämtlichen Arbeitern der Werkstätte wohnten der Feier bei: Ministerialrath Direktor Banovits, Oberinspektor Novelly, die Werkstättenchefs Kappeß, Stoupy, Neumann, Szehoffer und Hermann, ferner zahlreiche Vertreter der übrigen vierzehn Werkstätten. Nach einigen kurzen Worten des Werkstättenchefs Baraga richtete Direktor Banovits eine längere Ansprache an die Arbeiter, auf das Beispiel der Ausgezeichneten hinweisend und sie zu ehrlischer, patriotischer Arbeit ermunternd, welcher der Lohn auch von höchster Stelle nicht ausbleibt. Werkstättenchef Baraga übergab sodann den Jubilaren werthvolle Geschenke der Arbeiter und der Direktion, worauf der Direktor den Jubilaren die Auszeichnungen an die Brust befestigte. Namens der Jubilare, welche in Pension treten, dankte Johann Hufar mit einigen kurzen Dankesworten.

Schulnachricht. Handelsminister Baron Ernst Daniell hat bei der Budapester k. ung. Uhr- und Uhrenfabrik für das Schuljahr 1898/99 eine neue Organisation durchgeführt, indem die Anstalt vom nächsten Schuljahre angefangen Aeltern für die Uhren- und die mechanische Industrie erhalten und berufen sein wird, sowohl theoretisch als praktisch ausgebildete Gehilfen für die Uhrenindustrie, für die mechanische und elektrische Industrie zu erziehen. Das Schuljahr 1898/99 beginnt am 1. September, vorläufig mit der Eröffnung des ersten Jahrganges. Die neuangeordneten Schullokalitäten und die Direktion befinden sich VIII. Bezirk, Rissaludgasse 26. Zur Aufnahme können sich Schüler melden, welche das zwölfte Lebensjahr überschritten und sechs Klassen einer Elementarschule oder zwei Klassen einer Mittelschule absolviert haben. Dieselben haben sich mit ihren Dokumenten an die Direktion der Anstalt zu wenden.

Mithselhafter Tod. Die 47jährige Hausmeisterin Frau Johann Gregorics geb. Helene Hlloa wurde heute Nachmittags um 3 Uhr in ihrer Wohnung, Hunyadi-gasse Nr. 43, in ihrem Blute schwimmend, todt aufgefunden. Die von dem Falle verstandigte Oberstadthauptmannschaft entsendete den inspektierenden Polizeibeamten, den Untersuchungsrichter vom Tage und den Polizeiarzt an Ort und Stelle. Es wurde konstatiert, daß die Hausmeisterin um 1 Uhr Nachmittags zum letzten Male im Hofe gesehen wurde und daß seit dieser Zeit Niemand in ihre Wohnung eintrat, noch sich aus derselben entfernte. Der Polizeiarzt konstatierte, daß der Tod in Folge innerer Verblutung eintrat und daß die am Kopfe der Leiche sichtbare Wunde von einem Fall herrühren könne. Befehl definitive Feststellung der Todesursache wurde die Leiche in die Todtenkammer des gerichtsarztlichen Instituts gebracht.

Vermißt. Die 15jährige Weingärtlerin Mariska Duce entfernte sich gestern aus ihrer Wohnung, Stadthausplatz Nr. 2, und ist seitdem nicht wieder dahin zurückgekehrt. Ihre Angehörigen fürchten, daß das hübsche Mädchen gewissenlosen Agenten in die Hände gefallen sei.

Aus dem Vereinsleben. Der wohlthätige Frauenverein „Heim der gebildeten Frauen“ hält am 20. d., Nachmittags 4 Uhr, im großen Saale des Casinos der Beamtenkolonie eine Generalversammlung.

Verhobene Sommerunterhaltung. Die vom Verein der Reisenden Ungarns für den 23. d. geplante Tanzsoirée in Nagymaros wird wegen eingetretener Hindernisse auf unbestimmte Zeit verschoben.

Unfall. In der Hattyugasse Nr. 9 ereignete sich heute Nachmittags ein Unfall, welcher leicht verhängnisvolle Folgen haben könnte; der Steinmetzlehrling Mádics spielte mit einem Revolver von 8 Millimeter Kaliber und erhob die Waffe im Spiele gegen seinen Kollegen Victor Tenzler; dabei ging ein Schuß los und drang Tenzler in den Unterkiefer. Die herbeigerufene Rettungsgesellschaft legte Tenzler einen Nothverband an und transportirte ihn ins Johannis-spital. Mádics wurde verhaftet.

Polizeinachtichten. Der Fabrikarbeiter Jakob Baron wurde heute Vormittags dabei ertappt, als er einem auf der Weize nächst der Zutefabrik schlafenden Arbeiter die Uhr stehlen wollte; er wurde verhaftet und zur Polizei gebracht. — In der Speereihandlung des Alexander Werl, Neuenweltgasse 13, kam heute

Nachts ein Feuer zum Ausbruch, welches noch rechtzeitig bemerkt und von der herbeigeeilten Feuerwehr rasch unterdrückt wurde. — Die Polizei eruierte und verhaftete folgende von Budapest ausgewiesene, wiederholt abgestrafte Taschendiebe: den 16jährigen Tischler Arthur Weiser, den 19jährigen Tagelöhner Joseph Takács und den 17jährigen Tagelöhner Ernst Czédly.

Spenden. Für den armen Schullehrer Stephan Bacsa sind uns heute weiters von Edith und Feri (Nagyhat) 3 fl. und von Frau R. R. 3 fl. zugegangen.

Sanitäts-Anzeige. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 18. Juli. Infektionskrankheiten kamen vor 40, und zw.: an Typhus 2, Blattern, Variolois — Scharblattern — Scharlach 7, Majern 25, Diphteritis n. Group 2, Dysenterie — Keuchhusten 2, Influenza — Rupeperal-Fieber — Rothlauf 2, Trachoma — Ohren-drüsenentzündung — Gehirn- u. Rückenmarksentzündung — Krankenstand im Krankenhaus 1897, im Johannis-spital 364. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 32, und zwar: 1. Bezirk 4, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 4, 4. Bezirk — 5, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 3, 7. Bezirk 6, 8. Bezirk 6, 9. Bezirk 3, 10. Bezirk 2, unbekannt Wohnort 1.

Der Prozeß Zola.

(Priv.-Tel. des „Neuen Pester Journal“.)

Versailles, 18. Juli. Am Samstag Abends war Zola von seinem Landhause nach Paris gekommen, um noch an den Konferenzen mit den Verteidigern theilzunehmen. Heute Früh fuhr er, diesmal nicht mit dem Automobil, sondern in einem Mietwagen, nach Versailles, von seiner Frau und einigen Freunden begleitet. Einem Korrespondenten gegenüber bemerkte Zola, daß er über das von der Verteidigung beschlossene Vorgehen strenges Geheimniß beobachten müsse. Er könne nur soviel sagen, daß er glaube, die Verhandlung werde noch heute zu Ende kommen und sie dürfte manche sehr interessante Episode bringen. Dann meinte er: „Wir können heute eine endgiltige Entscheidung nicht anstreben; in dem Augenblick, da Esterházy im Gefängniß ist und man hoffen darf, er werde überwiesen werden. Falls Esterházy von der Ziviljustiz schuldig erkannt wird, hat dies doch Einfluß auf meinen Prozeß. Der Oberlieutenant Picquart hat wegen derselben Fakten Klage gegen Esterházy bei dem Militärgericht eingebracht. Dieselbe wurde ignoriert.“ Dann sprach Zola über die Lügen, welche man über Picquart in den Zeitungen verbreiten läßt. „Es ist unfinnig, Picquart einen Selbstmord zuzumuthen. Wir haben seine Ruhe und Kaltblütigkeit bei dem Prozesse bewundert, wo ihn nichts aus dem Gleichgewicht bringen konnte. Er ist auch jetzt im Gefängniß vollständig ruhig. Man kann ihn verurtheilen und einsperren, wenn die Richter sich dazu hergeben, aber seine Ehre wird man nicht bestechen, noch ihn einschüchtern und von seinem Wege abbringen können.“

Mit den ersten Zügen fuhren von Paris mehrere hundert Sicherheitsmänner und Soldaten der Garde républicaine, dann zahlreiche Polizeibeamte nach Versailles. Es bedurfte eines besonderen Dekrets des Präsidenten der Republik, um die Verwendung der Pariser Polizeiwache außerhalb Paris zu gestatten. Es sind um fünf Uhr die Mafregeln in getroffen, um die Sicherheit der Angeklagten und der Verteidiger zu schützen. Hoffentlich haben dieselben mehr Erfolg als bei den vorhergehenden Verhandlungen, von welchen lärmende, stellenweise bedrohliche Demonstrationen nicht ferngehalten werden konnten.

Die Straßen der Stadt in der Nähe des Justizpalais sind durch Polizisten abgesperrt. Nur gegen Vorweisung einer Karte der Präfektur ist es gestattet, dieselben zu betreten. Bis zur Stunde sind nur wenige Zeugen eingetroffen. General Goussier ist in voller Uniform erschienen. Er begibt sich in die Kaserne, welche gegenüber dem Palais liegt. Auf dem Plage vor derselben werden Rekruten eingezogen. Zahlreiche Gerichtspersonen, welche aus Paris gekommen, sowie die Geschwornen, welche aus den umliegenden Ortschaften eingetroffen sind, sehen den militärischen Uebungen zu, die Versailles als Militärstadt kennzeichnen und vielleicht gerade heute kennzeichnen sollen. Die vor dem Palais passierende Tramway hat den Verkehr nicht unterbrochen. Sie dient für Manche als Mittel, in die abgeschlossene StraÙe zu dringen. Bis jetzt ist die Polizei sehr aufmerksam und entfernt unberufene Eindringlinge, welche mitunter sehr zweifelhaft aussehn. Das Gerichtshaus ist gesperrt und wird erst um halb 12 Uhr, da die Verhandlung beginnt, geöffnet.

— 11 Uhr Vormittags. Zola ist soeben in einer zweispännigen geschlossenen Equipage vor dem Gerichtshause vorgefahren. Er passirte die Rue Saint-Pierre. Die dort befindliche Menschenmenge, 200 bis 300 Köpfe, ließ keinerlei Aufmerksamen. Die Menge verhielt sich vollkommen ruhig. Unmittelbar darauf traten die Generale Luger und Mercier in das Gerichtshaus, ohne daß eine Ovation stattgefunden hätte.

Versailles, 18. Juli. Zahlreiche Personen, Advokaten, Juristen, Richter, Neugierige, welche heute aus Paris hier eintrafen, verliehen der sonst so stillen Stadt schon in den ersten Vormittagsstunden ein ganz ungewöhnliches Gepräge. Ein sehr großes Aufgebot an Sicherheitswache ließ schon am Bahnhof erkennen, daß sich ein großes Ereigniß vorbereite. Je mehr man sich dem Gerichtsgebäude näherte, desto umfangreicheren Sicherheitsvorkehrungen begegnete man. In unmittelbarer Nähe des Gerichtsgebäudes erblickte man Militär zu Fuß und zu Pferd. Die beiden Enden der kurzen Gasse, in welcher sich das Gebäude befindet, waren von Kavallerie dicht besetzt, welche so wie die Wachen vor dem Gebäude nur jene Personen, welche mit besonderen Legitimationen versehen waren, passieren ließen.

Allmählig sieht man zahlreiche Militär- und Zivilzeugen eintreffen. Unter großer Spannung erwartete man die Ankunft Zola's und Picquart's. Beide erschienen fast unbemerkt; es ereignete sich keine Lei Manifestation.

Zola kam in geschlossenem zweispänniger Wagen in Begleitung des Bildhauers Demoulin's. Erst als der Wagen vor dem Portal hielt, wurde Zola bemerkt, der sofort in ein für ihn reservirtes Wartezimmer geleitet wurde. Mittlerweile füllte sich der Schwurgerichtssaal, in welchem heute eine noch viel dichtere Menge zusammengedrängt war, da diesmal auch Zeugen vorgeladen waren. Auf der Galerie gewahrte man den russischen Marineattaché, sowie mehrere Damen in eleganten Sommerkleidern, darunter die Frauen Zola's und Labori's. Auf der Zeugenbank sah man: die Generale Billoit und Goussier in Uniform, Mercier in Civil, ferner gewahrte man dort Jaurès, Joseph Reinach, Yves Guyot, die Schriftstellerin Gyp, Deroulède, den ehemaligen Ministerpräsidenten Dupuy und den Exprenten Bertillon. Auf der Civilpartei bank nahmen die Mitglieder des über Esterházy eingeleiteten Kriegsgerichtes, General Luger, sowie seine Beisitzer, sämtliche in Uniform, Platz. An ihrer Seite befanden sich drei Advokaten.

Lebhafte Bewegung durchzuckte das Publikum, als Mittags Picquart den Saal betrat. Er trägt Zivilkleidung und ist von zwei Sicherheitsagenten begleitet. Er lächelt mit unbefangener Miene und nimmt die Begrüßung zahlreicher Personen entgegen, welche auf ihn zueilten und ihm die Hand drückten. Bald darauf erscheint auch Zola und der mitangeklagte Redakteur Berreux, begleitet von Labori, sowie Albert und Georges Clemenceau.

Wenige Minuten später erscheint der Gerichtshof. Das Publikum erhebt sich von den Sitzen. Gleichzeitig mit dem Vorsitzenden Perrivier und den Beisitzern erscheint Generalprokurator Bertrand im Saale. Perrivier und Bertrand tragen rothe, mit Hermelin besetzte Talare.

Die zur Verhandlung geschritten wird, beklagt sich Labori, die Sonne scheine ihm und seinen Mitverteidigern gerade ins Gesicht und blende sie. Der Präsident verspricht Abhilfe.

Generalprokurator Bertrand stellt den Antrag, daß im Hinblick auf die voraus-sichtlich lange Dauer des Prozesses ein Ersatzrichter und zwei Ersatzgeschworne herangezogen werden mögen. Der Gerichtshof gibt dem Antrage Folge.

Georges Clemenceau beschwert sich darüber, daß die Verteidiger die einzigen sind, die von der Sonne geirrt werden.

Präsident: Wir werden Vorhänge anbringen lassen. Wir können doch nicht während der Verhandlung Tapezierer hieher bringen. Die Verteidiger rücken etwas weiter, um dem unbequemen Sonnenlicht zu entgehen.

Der Präsident nimmt dem Angeklagten die Generalien ab.

Verteidiger Labori erbittet sich das Wort, um seine Anträge in dem Sinne einzubringen, daß das klägerische Kriegsgericht nicht geeignet sei, sich als Civilpartei zu konstituieren. Er führt aus, daß das Kriegsgericht als konstituirte Körperschaft nach keiner Richtung als Civilpartei erscheinen könne, den Angeklagten im

Dienstag
Falle
Schad
der Veru
schädigun
betont,
welches
legt, di
einer St
in der St
duell gen
gelegent
namentli
Gericht
a n n e
mit der
n i c h t
ch e n,
n e h m
einmal
aufwerfe
wollen?
Z
(Front)
gendet
menten
gutem
wendet:
geh e r
welche d
erhalten
M
vertreter
des Rie
man ih
gesetz un
mentar
anspruch
Sprache.
Ihre Sa
Theile d
B
holungs
in einem
heißt die
ermangel
L
Frankre
es an G
Civilpar
Ge
das Wor
nügen gl
Prozetur
nie f r
m u t h
stehen
welche
B
Lacaze
ziere n
wurden,
Civilpar
absolut
L
Kollekti
den wir
frieden,
schäftst
Ordnung
L
zu mir?
L
L
furator,
Zola g
sich im
Wort u
ganze
Seite d
P
handlun
bleiben.
L
Ehre de
L
kommen
L
überein
meinen
L
W
regung
Senats
L
Beratju

Falle der Freisprechung keinerlei Schadenersatz gewähre, im Falle der Verurteilung von denselben keinerlei Entschädigung entgegennehmen könnte. Labori betont, daß das einzige Delikt, welches man den Angeklagten zur Last legt, die Beleidigung des Kriegsgerichtes als einer ständig konstituirten Körperschaft, nicht in der Beleidigung eines oder mehrerer individuell genommenen Mitglieder des Kriegsgerichtes gelegen ist, von denen in der That Niemand namentlich angeführt sei. Demgemäß möge der Gerichtshof die Civilanklage als unannehmbar erklären. Labori schließt mit der Versicherung, daß Zola durchaus nicht der Verhandlung ausweichen, sondern vielmehr alle Zeugen vernehmen lassen will; Zola wolle nicht einmal die Frage der Nullität der Kriminalfrage aufwerfen.

Präsident: Werden Sie das niemals wollen?

Labori: Wer kann behaupten, niemals? (Ironische Heiterkeit.) Labori (zum Publikum gewendet): Ich wüßte, daß es an heiteren Momenten hier nicht fehlen würde; nun, ich bin mit gutem Humor gewappnet. (Zum Gerichtshof gewendet:) Wir wollen bis ans Ende gehen und alle Rechtsfragen aufnehmen, durch welche die Angelegenheit in ihrer Gänze aufrecht erhalten werden soll.

Advokat **Lascazes**, als einer der Civilvertreter des Kriegsgerichtes, sagt: Die Mitglieder des Kriegsgerichtes wurden verleumdet. Nun will man ihnen den Mund verschließen. Das Preßgesetz und ein von Labori herausgegebener Kommentar geben uns recht. Bei den Civilpartei-Ansprüchen kommt bei uns keinerlei Geldfrage zur Sprache. Die Geldbörse zu verteidigen, das ist Ihre Sache, nicht die unserer. (Beifall bei einem Theile des Publikums.)

Präsident: Ich werde im Wiederholungsfall den Saal räumen lassen. Wenn Sie in einem oder dem anderen Sinne applaudiren, heißt dies, die Ehrerbietung für die Gerechtigkeit ermangeln lassen.

Lascazes: Die wackeren Offiziere Frankreichs, welchen vorgeworfen wurde, daß sie es an Ehre mangeln ließen, sind berechtigt, als Civilpartei aufzutreten.

Generalprokurator **Bertrand** ergreift das Wort: Wenn Herr Zola seiner Sache zu nützen glaubt, indem er Zufälle im Gestrüppe der Prozedur stetig erneuert, verkennt er das Genie Frankreichs, welches den Freiheit liebt. (Zu Zola gewendet:) Sie stehen vor dem loyalen Duell mit Offizieren, welche Sie provozirten; Sie schaden sich selbst.

Bertrand unterstützt die Ausführungen **Lascazes'** und meint: Wenn die klägerischen Offiziere nicht individuell und namentlich verleumdet wurden, so könnten sie sich in der That nicht als Civilpartei konstituiren, aber ein Kollektivschritt sei absolut zulässig.

Lascazes: Wenn wir Ihnen nicht eine Kollektiventschädigung werden bieten können, werden wir individuell zahlen. Sind Sie nun zufrieden, meine Herren Gegner, und sind Ihre Geschäftstreiberereien (affaire de boutiques) jetzt in Ordnung?

Labori (auffahrend): Sprechen Sie zu mir?

Lascazes: Nein, zu Ihrem Klienten.

Labori: Ich nehme, Herr Generalprokurator, mit wirklichem Enthusiasmus den an Zola gerichteten Vorwurf zur Kenntniß, daß er sich im Gestrüpp der Prozedur verirrt. Dieses Wort wird noch seinen Weg machen; aber das ganze Genie Frankreichs ist nicht bloß auf der Seite des Generalprokurators.

Präsident (unterbrechend): Die Verhandlung zu leiten, muß mir unbenommen bleiben.

Labori (fortfahrend) spricht von der Ehre der Offiziere, der er alle Anerkennung zollt.

Präsident (unterbrechend): Ich bitte, kommen Sie zur Sache.

Labori: Sie sehen, wir stimmen stets überein, ich bin zu Ende, beharre jedoch auf meinen Anträgen.

Der Gerichtshof zieht sich zurück.

Während der Unterbrechung ist die Aufregung im Saale groß. Der Vizepräsident des Senats **Trarieu** konversirt mit Labori.

Der Gerichtshof verwirft nach kurzer Berathung die Anträge Labori's.

Labori verlangt, neue Anträge stellen zu dürfen.

Präsident: Sprechen Sie, doch bleiben Sie bei der Sache, gleichwie vorhin. Das ist ein Kompliment, das ich Ihnen mache.

Labori: Sieht man von der Hitze im Saale ab, dürfte die Verhandlung sich noch ganz delizios gestalten. (Heiterkeit.)

Generalprokurator: Ich lache nicht, wenn es sich um so ernste Dinge handelt.

Labori erbat sich fünf Minuten Zeit, um seine Anträge zu redigiren. Er weist auf den Zusammenhang zwischen der Affaire Dreyfus und Esterházy hin und bemerkt, daß Zola zwar eine Verhandlung wünscht, aber volles Licht in die Angelegenheit bringen wolle, was man ihm bisher stets verweigert habe.

Im Saale macht sich eine gewisse Bewegung bemerkbar. Der Präsident ermahnt zur Ruhe.

Generalprokurator: Ich sehe, man will uns abermals vergebens nach Paris zurückkehren lassen. Den Lauf des Gerichtes wird man nicht aufhalten können.

Der Gerichtshof zieht sich zur neuerlichen Berathung zurück. Während der Berathung konversirt **Jaurès** angelegentlich mit Labori. Man bemerkt auch den Generalprokurator des Kassationshofes **Manaur**, welcher anlässlich der ersten Kassationsverhandlung zu Gunsten Zola's eintrat. Er zeigt großes Interesse für die Diskussion.

Nach viertelstündiger Berathung verwirft der Gerichtshof abermals die Anträge Labori's.

Labori: So melden wir denn den Einspruch an den Kassationshof an und werden demgemäß den Saal verlassen. Labori verlangt für seine Berufung aufschiebende Wirkung.

Der Advokat der Civilpartei, **Delingas**, will konstatiren, daß die Angeklagten abermals das Licht scheuen.

Labori erhebt sich mit heftiger Geberde, um Antwort zu geben, wird aber vom Präsidenten durch eine Handbewegung aufgehalten und sagt in wegwerfendem Tone: Es ist in der That überflüssig, von der deplacirten Bemerkung Aufhebens zu machen.

Der Generalprokurator bekämpft den aufschiebenden Charakter der Berufung.

Der Vertreter der Civilpartei wirft Zola vor, sich den Verhandlungen zu entziehen.

Verteidiger **Clemenceau** erwidert: Wir würden uns ihnen nicht entziehen, wenn man uns gestatten würde, unsere Beweise zu führen.

(Lebhafte Tumulte. Rufe: Nieder mit Zola! Nieder mit den Juden! Hinaus mit ihnen aus Frankreich!)

Der Präsident und der Generalprokurator rügen diese Kundgebungen.

Der Gerichtshof zieht sich zum dritten Male zur Berathung zurück. (Lebhafte Bewegung.) Zola und Perreux unterzeichnen die Berufung. Nach seinem Wiedererscheinen erklärt der Gerichtshof die Berufung für nicht suspensiv.

Während der Abwesenheit des Gerichtshofes spielte sich im Saale eine skandalöse Szene ab.

Deroulède schrie: Das ist ein Flüchtigling!

Marcelle Habère: Hinaus aus Frankreich! **Deputirter Hubbard:** Schweigt doch, Ihr Schreibälge!

Deroulède (wüthend): Wer war das? **Hubbard:** Ich.

Deroulède und **Hubbard** schleudern sich sodann trotz Ermahnung des Generalprokurators die größtlichen Beschimpfungen zu. Der Gerichtshof muß wieder im Saale erscheinen.

Präsident: Das ist ein Skandal, ich werde den Saal räumen lassen.

Generalprokurator: Sollte sich der Skandal wiederholen, werde ich die Personen, welche solche Szenen provoziren, gerichtlich zur Verantwortung ziehen.

Nach der Verkündigung der Ablehnung seiner Anträge erklärt Labori, der Verhandlung nicht mehr beiwohnen zu können. (Lärm, Bewegung.)

Zola und Perreux ziehen sich, gefolgt von ihren Verteidigern,

zurück. Die Verhandlung dauert in Abwesenheit derselben fort.

Der Batonnier der Advokatenkammer von Paris, **Bloner**, spricht im Namen der Mitglieder des Kriegsgerichtes, und wirft Zola vor, sich der Verhandlung zu entziehen, verlangt eine zweite Verurteilung und fügt hinzu: „Der Stolz Zola's wird sich an der Macht des Gesetzes brechen und an dieser anderen Macht, ich meine diese große, schweigsame Macht, die französische Armee!“ **Bloner** verlangt schließlich die Verurteilung der Angeklagten zum Ersatz des vollen Schadens.

Der Generalprokurator wirft in einer kurzen Rede Zola vor, seinen Ehrgeiz in den Dienst einer abhässlichen Machenschaft gestellt zu haben, und verlangt die Anwendung des Gesetzes gegen diejenigen, welche die Armee beschimpften und herabsetzten.

Der Gerichtshof zog sich zur Berathung zurück, die eine Viertelstunde währte.

Hierauf wird das Urtheil in *contumaciam* gegen Zola und Perreux verkündet. Beide werden zu je einem Jahre Gefängniß und solidarisches zu einer Geldstrafe von dreitausend Francs, sowie zum Ersatz des vollen Schadens an die Civilpartei verurtheilt.

Die Sitzung wurde hierauf ohne Zwischenfall geschlossen.

In der Begründung im Prozesse Zola heißt es, daß die Beleidigung, deren äußerst schwerwiegende Bedeutung die Beschuldigten kaltblütig überdacht haben, die Gemüther tief erregte und den Geschäftsvorkehr gelähmt habe, und daß die Beschuldigten durch ihre Haltung die unheilvollen Wirkungen der Beleidigungen noch verlängern zu wollen scheinen, auf die Gefahr hin, daß das Vertrauen der Soldaten in ihre Führer verringert und die Disziplin erschüttert werde.

Paris, 18. Juli. Zola ist ohne Zwischenfall hieher zurückgekehrt.

Verailles, 18. Juli. In Folge eines Zwischenfalles während der heutigen Verhandlung im Prozesse Zola schidten **Deroulède** und **Hubbard** einander die Zeugen. Vor dem Justizpalast kam es zu Kundgebungen verschiedener Art, woraus Raufereien entstanden. Es wurden einige Verhaftungen vorgenommen. Als die Offiziere das Gebäude verließen, wurden sie mit den Rufen empfangen: „Hoch die Armee!“ Der Wagen Zola's wurde von Gendarmen begleitet. Die Menge stieß verschiedene Rufe aus, als Zola davonfuhr. Es ereignete sich kein ernstlicher Zwischenfall. Man spricht davon, daß noch einige Forderungen erfolgt seien.

Paris, 17. Juli. Senator **Trarieu** richtete an den „Intransigeant“ ein Schreiben, in welchem er fortfährt, gegen die Verfolgung **Bicquart's** zu protestiren, und erklärt, es sei juristisch unmöglich, daß **Bicquart**, der schon zur Pensionirung verurtheilt worden sei, wegen derselben Angelegenheit einem anderen gerichtlichen Verfahren unterworfen werde, welches sicherlich eine Verschärfung dieser Strafe, das heißt ihren Widerruf ergeben würde.

Schon gestern wurde der ehemalige Oberst **Bicquart** in das Gefängniß von Versailles gebracht, um der Vorladung als Zeuge im Prozesse Zola entsprechen zu können. Es wird aber kaum zu einer wirklichen Vernehmung kommen.

Paris, 18. Juli. Gestern besuchte **Madame Esterházy-Néttancourt** ihren in Haft befindlichen Gemahl. Troßdem **Madame Esterházy** die Scheidungsklage erhoben hat, kam sie doch vom Lande nach Paris, um dem Vater ihrer Kinder Trost zu bringen. Die Unterredung dauerte nur sehr kurze Zeit.

Heute steht Judet im „Petit Journal“ die Angriffe auf Zola's Vater fort. Judet will beweisen, Zola's Vorgehen sei bloß ein Racheakt gegen die französische Armee, weil sein Vater wegen Veruntreuung aus der Armee gestoßen wurde. Judet veröffentlicht einen langen Bericht des Obersten **Combes**, des Kommandanten der Fremdenlegion, aus dem Jahre 1892. Aus diesem Berichte geht hervor, daß der Gouverneur von Algier den Lieutenant Zola nicht vor ein Kriegsgericht stellen wollte und daß **Combes** Zola beschuldigte, er hätte 4000 Francs als Chef des militärischen Monturdepots veruntreut. Lieutenant Zola trat ohne Rang aus der Armee. Judet, der seine Enthüllungen den Archiven des Kriegsministeriums entnommen haben soll, kündigt die Fortsetzung der Campagne gegen Zola's Vater an.

Paris, 18. Juli. Der „Soir“ bringt folgende Note, welche bezeichnend für die im Cabinet

Brissou durch die Dreyfus-Affaire hervorgerufenen Meinungsverschiedenheiten ist. Trotz energischer Reklamationen, welche Cavaignac wiederholt an den Kabinettschef Brissou gelangen ließ, um gegen die dem Kriegsminister Cavaignac feindliche Haltung der offiziellen Presse Beschwerde zu führen, dauern in der Regierungspresse die Angriffe gegen Cavaignac fort. Dem Kriegsminister kann es bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge nicht zuzagen, an Zweideutigkeiten theilzunehmen, an welchen mehrere seiner Ministerkollegen Gefallen finden. Nur zwei Lösungen vermag Cavaignac zuzulassen: entweder das sofortige Aufhören der in der offiziellen Presse gegen ihn gerichteten Angriffe oder er gibt seine Demission, indem er dem Lande gegenüber loyal seine Verantwortlichkeit durch eine offene Darlegung seiner Motive entlastet.

Gestern fand wieder eine Hausdurchsuchung in der Affaire Picquart bei dem Sekretär des Fräuleins de Cominges, Ducassé, statt. Dieselbe wurde in dessen Abwesenheit vorgenommen und wurden zahlreiche Briefe und Schriften saßirt. Ducassé ist ein langjähriger Freund Picquarts.

Fürstliche Villeggiaturen und Civillisten.

Es ist nicht uninteressant, jetzt, wo auch die Souveräne ihre Sommerferien haben, die Villeggiaturen der gekrönten Häupter Revue passieren zu lassen. Von allen Monarchen ist die Königin von England die Einzige, die fast gar nicht in ihrer Residenz wohnt. Sie kommt nur zu den Drawing-Rooms und Hoffestlichkeiten nach London, und auch da läßt sie sich oft durch den Prinzen und die Prinzessin von Wales vertreten. Sie residirt gewöhnlich in Windsor; im Sommer sucht sie Osborne auf der Insel Wight auf, wo sie von den Fenstern ihres Schlosses aus eine herrliche Aussicht auf den englischen Marinepark hat. Später folgt Valmoreal in Schottland mit seinen Erinnerungen an den Prinzen-Gemahl und der schottischen Umgebung, welche an die Abstammung der Königin von den Stuarts gemahnen soll.

Die Königin-Regentin von Spanien wird heuer kaum Madrid verlassen, und selbst wenn der Friede bald zustandekäme, könnte sie sich kaum nach San Sebastian begeben. So wird sie es denn bei dem näheren La Granja oder dem noch näheren Aranjuez bewenden müssen, die ja auch ihre Annehmlichkeiten haben.

König Humbert von Italien hat unter allen Souveränen die meisten Schlösser zur Verfügung. Er zieht Monza in der Lombardei vor und wird sich wahrscheinlich auch diesen Sommer dahin begeben. Vorläufig jedoch dürfte er Baldieri aufsuchen, wo er der Jagd obliegt, während die Königin in Gressoney Villeggiatur nehmen wird.

Kaiser-König Franz Joseph ist bekanntlich auch heuer seinem Ischl treu geblieben; im Herbst sucht er gewöhnlich Gödöllö auf, wo auch die Königin früher jedes Jahr zu weilen pflegte. Vorläufig muß Ihre Majestät bekanntlich die Kur in Nauheim durchmachen.

Kaiser Wilhelm ist auch im Sommer der „Reisefahrer“. Gegenwärtig befindet er sich unterwegs nach dem Nordkap; kommt er von dort zurück, wird er die längst projektierte Palästinafahrt unternehmen.

Das russische Kaiserpaar dürfte Livadia aufsuchen, aber wohl erst gegen den Herbst zu. Borerst erwartet es Gäste: den Prinzen und die Prinzessin von Neapel. Nikolaus II. begibt sich mit seiner Gemahlin alljährlich nach Darmstadt zu den Eltern der Kaiserin, wie sein Vater die dänische Königsfamilie besuchte. Im Uebrigen zieht er Garskoje-Selo und Peterhof vor, während Alexander III. mit Vorliebe in Gatshina weilt.

Der belgische König liebt nur eine Villeggiatur, Ostende, wo er inmitten des unerhörten Luxus der belgischen Gesellschaft die größte Einfachheit an den Tag legt und im Strohhut, fast immer allein, promenirt. Die Königin der Belgier weilt in ihrer Villa zu Spa, wo sie seit einigen Tagen einen Automobilwagen zu lenken lernt.

Die Königinen von Holland werden das Königreich wahrscheinlich vor der Krönung nicht verlassen. Haag ist übrigens auch im Sommer ein angenehmer Aufenthalt und dann steht ihnen das Schloß Loos zur Verfügung, wo der König gestorben ist.

Der König von Griechenland trifft übermorgen in Piræes-Bains ein. Das portugiesische Königspaar hält in Cintra Villeggiatur; das rumänische Königspaar hat seine romantische Sommerfrische Sinaita.

Felix Faure hat sich Rambouillet zum Sommeraufenthalt gewählt; wirkliche Ruhe aber findet er nur in seiner Privatvilla zu Gavre. Er liebt Rambouillet, weil er gerne jagt. Carnot hatte Fontainebleau vorgezogen. Mac Mahon und Grévy haben von keinem der königlichen Schlösser Gebrauch gemacht. Compiegne ist zu aristokratisch, als daß sich ein Präsident dort wohl fühlen würde; in Versailles

wagt es keiner, zu residiren, um nicht gewisse Suszeptibilitäten zu verletzen.

Der Sultan verläßt bekanntlich den Hildiz-Kiosk nie. Der König von Schweden wohnt nördlich genug und braucht keine Sommerfrische.

Der Präsident der schweizerischen Republik unternimmt keine größeren Reisen. Wozu auch? Ist er doch in der Schweiz!

Nach den fürstlichen Villeggiaturen nehmen wir die Civillisten in Augenschein. Die Civilliste des gesammten Deutschland kann auf rund 40 Millionen Mark geschätzt werden, gleich jährlich 80 Pfennig per Kopf der Bevölkerung. In den größeren deutschen Staaten beträgt die Civilliste:

Preußen	15.719,296 Mk.
Baiern	5.403,160 "
Sachsen	3.745,515 "
Württemberg	2.132,386 "
Baden	1.289,983 "
Hessen	1.331,857 "

Die englische Civilliste beträgt im 1897/98er Budget 11.160,000 Mk., also etwa 30 Pf. per Kopf der Bevölkerung, und dabei erhält die Trägerin der Krone als solche bloß 7.700,000 Mk., während den Mitgliedern des königlichen Hauses 3.460,000 Mk. jährlich bezahlt werden. Das autokratische Rußland verrechnet jährlich rund 20 Millionen Mark = 17 Pf. per Kopf, Spanien 6 1/2 Millionen Mark = 36 Pf. per Kopf der Bevölkerung des europäischen Stammlandes, Oesterreich-Ungarn 15.81 Millionen Mk. = 36 Pf., Italien 11.6 Millionen Mark = 33 Pf., Belgien 2.6 Millionen Mk. = 41 Pf., Dänemark 1.12 Millionen Mk. = 51 Pf., Niederlande 1.368 Millionen Mk. = 30 Pf. per Stammlandskopf, Griechenland 1.325,000 Drachmen Papier = 600,000 Mk. = 30 Pf., Schweden-Norwegen 2 Millionen Mk. = 30 Pf., Portugal 256,800 Milreis Papier = 1.300,000 Mk. = 26 Pf. per Stammlandskopf u. s. w. In der Natur der Sache liegt es, daß die Civilliste der Freistaaten noch ungleich niedriger ist. So erhält der Präsident der französischen Republik 1 Million Mk. = etwa 2 1/2 Pf. per Stammlandskopf, der amerikanischen Union genau 210,000 Mk. oder etwa 1/3 Pf., von den kaiserlichen Gehältern des Schweizer Bundespräsidenten nicht zu reden, zu dem jeder Schweizer Bürger nur den Bruchtheil eines Centimes beisteuert.

Die Arader Defraudation.

Die Untersuchung in Angelegenheit der großen Defraudation bei der Arader Waisenstiftung wird mit Energie und siederharter Eile fortgesetzt und fördert täglich neue Details zutage, welche diese Affaire zu einem riesigen Skandal gestalten. Die Defraudation war in diesem Umfange nur deshalb möglich, weil die zur Kontrolle berufenen Organe bei den wiederholt vorgenommenen Skontrirungen bis zur Gemüthslosigkeit leichtfertig vorgegangen sind.

Vor einem Jahre erstattete ein guter Bekannter des flüchtigen Waisenstiftungskassiers Johann Krivány dem Vizegespan Szathmáry die Anzeige, daß der Kassier unverhältnismäßig große Ausgaben mache, verschwenderisch lebe und durch diese Lebensweise Verdacht erwecke. Der Vizegespan ordnete die Untersuchung und Skontrirung der Kassen an, welche in bester Ordnung befunden wurden. Als Krivány auf Urlaub ging, wurde gleichfalls eine Kassenkontrirung durchgeführt, da die Kassen dem Substituten Krivány's Grem Bard übergeben wurden; auch bei dieser Gelegenheit wurde Alles in größter Ordnung befunden. Im April hat das Mitglied der Kontrollkommission Alexander Heinrich gegen Krivány aus dem Grunde Verdacht gefaßt, weil er die Coupons der defraudirten Almal'schen Werthpapiere, welche der Arab-Casanader Sparkasse halbjährlich eingeliefert werden sollten, im April nicht einlieferte; statt dessen lieferte Krivány 5100 Gulden in Baarem ab. Damals waren die Bodenkreditobligationen nicht mehr vorhanden und konnten die Coupons aus diesem Grunde nicht abgeliefert werden. Dieser Umstand fiel Alexander Heinrich, dem Direktor der Sparkasse, auf und seit dieser Zeit nahm er auch nicht weiter an einer Skontrirung theil. Das größte Räthsel, wieso es Krivány möglich war, die Kasse zu öffnen, ist noch immer ungelöst. Zur Öffnung der Kasse bedurfte es dreier verschiedener Schlüssel; einer der Schlüssel befand sich in den Händen Krivány's, der zweite und der dritte Schlüssel in den Händen Grem Bard's, des Kontrolors, und des Waisenstiftungspräsidenten Alexander Pécskán; das zweite Exemplar sämtlicher Schlüssel war beim Steueramte unter Siegel deponirt. Es wurde festgestellt, daß die deponirten Schlüssel bei der Defraudation nicht in Verwendung gekommen sind.

Bei der gestern vorgenommenen Hausdurchsuchung wurde in der Wohnung Krivány's ein Verfaßter Bodenkreditobligationen laut. Diese Papiere wurden schon im Jahre 1891 bei der Arader Volks- und Gewerbebank belehnt. Krivány's Defraudationen müssen daher schon vor sieben Jahren begonnen haben. Bei der vom Untersuchungsrichter Köllér geleiteten

Haussuchung wurden neun Wertheim'sche Schlüssel gefunden. Es wurde sofort der Verfaßter unterzogen, mit diesen Schlüsseln die Hauptkassette zu öffnen, aber nur mit zweien gelang es, das Schloß halb aufzusperren. Diese Schlüssel wurden dem Sachverständigen Kunstschlosser Edmund Heibel übergeben, damit er untersuche, ob die Kasse mit diesen Schlüsseln geöffnet werden könne. Als charakteristisches Detail sei erwähnt, daß Krivány am 19. Januar und am 28. Juni 1897 beim Arader Bankhause Walfisch um 51,000 Gulden Boden-Ameliorations-Obligationen verkaufte, ohne daß dies Jemandem aufgefallen wäre; die Werthpapiere hat immer ein städtischer Diener hinter Krivány hergetragen. Interessant ist, daß Krivány mehrmals größere Beträge auf Lose gewonnen hat. Im Jahre 1894 gewann er auf ein 1864er Staatslos 10,000 Gulden; im Jahre 1895 auf ein 2 Gulden-Staatslos 1000 fl. und im Jahre 1896 neuerdings 10,000 Gulden. Diese Gewinne schenkte Krivány's Spielwuth nur noch mehr aufgestachelt zu haben, denn in der ersten Massenlotterie spielte er mit 30,000 fl. mit und gewann nichts.

Auch bei diesem Spiele hat Krivány das Vermögen der Waisen veruntreut; er hat alle Spielpapiere, welche in der Waisenkassette deponirt waren, privatim in Evidenz gehalten und jedes Los, das mit einem größeren Treffer gezogen wurde, durch ein nichtgezogenes ersetzt, den Gewinn aber für seine eigenen Zwecke verwendet. Diesem Vorgehen wurde durch eine leichtfertige Skontrirung geradezu Vorschub geleistet; bei diesem amtlichen Akte wurde nämlich jedesmal nur die Stückzahl festgestellt, um der Form zu genügen, hie und da einmal auch die Nummer und Serie eines Gewinnpapiers verglichen.

Der kön. Gerichtshof hat auf das gesammte bewegliche und unbewegliche Vermögen Krivány's die gerichtliche Sperre angeordnet und diese wurde vom Grundbuchsamte auch schon durchgeführt. Im Grundbuche stehen alle Immobilien auf den Namen Krivány's und dessen Gattin; der Werth derselben dürfte nach einer neueren Angabe kaum mehr als 60,000 bis 80,000 fl. ausmachen.

Der Verwaltungsausschuß des Arader Komitats hielt heute Vormittags 11 Uhr unter Vorsitz des Obergespan's Fábián eine außerordentliche Sitzung, in welcher Vizegespan Julius Szathmáry über die Defraudation eingehenden Bericht erstattete. Die Verlesung des Berichts und der elf Beilagen desselben nahm anderthalb Stunden in Anspruch. Unter lautloser Stille eröffnete der Obergespan die Sitzung mit folgender Ansprache:

„Ein tief bedauerlicher Vorfall gibt die Veranlassung zu unserer heutigen Sitzung. Aus der Waisenkassette fehlen 259,000 fl. Ich bitte den Ausschuß, den Vizegespan, der über das Ergebnis der bisherigen Untersuchung berichten wird, ruhig anzuhören. Die heutige Sitzung mußte auch schon darum einberufen werden, weil sich die Nothwendigkeit von Dispositionen ergeben dürfte, welche sich außerhalb des Kreises meiner Kompetenz befinden.“ (Bewegung.)

Hierauf erhob sich Vizegespan Szathmáry und las mit bebender Stimme den Bericht über das Ergebnis der Untersuchung vor. Dann meldete er, daß er gestern Abends gegen den stellvertretenden Kassier Grem Bard und gegen den stellvertretenden Kontrolor Béla Hanácsék im eigenen Wirkungskreise die Disziplinaruntersuchung angeordnet habe. Seinen Bericht schließt der Vizegespan mit folgenden Worten: „Dem, was auch mich erwartet, werde ich nicht auszuweichen trachten; wenn es nicht gelingt, des Thäters habhaft zu werden, so bin weder ich, noch auch Jene, die mit mir die materielle Verantwortung tragen, im Stande, auch nur einen geringen Theil der großen Summe zu decken. (Der Vizegespan spricht stammelnd und unter Thränen weiter.) Ich bitte den geehrten Ausschuß, er wolle gegen mich und gegen den Waisenstiftungspräsidenten Pécskán die Disziplinaruntersuchung anordnen und mich von der weiteren Theilnahme an dieser Sitzung dispensiren.“ Hierauf verließen der Vizegespan und der Waisenstiftungspräsident den Saal.

Nun erhob sich das Ausschußmitglied Edmund Rachtnebel, der gleichzeitig Mitglied des Disziplinarausschusses ist, und forberte die Verlesung jenes Protokolls, mit welchem die Waisenkassette beim Urlaubsantritte Krivány's am 2. Juli dessen Stellvertreter übergeben wurde. Dieses Protokoll ergab, daß die Uebergabe der Kasse in Gegenwart des Komitats-Buchhalters Schwegler, des Kassiers Krivány, des Substituten Bard und des stellvertretenden Kontrolors Hanácsék vorgenommen wurde. In Folge dessen beantragt Rachtnebel, daß gegen den Vizegespan Szathmáry, den Waisenstiftungspräsidenten Pécskán, den Buchhalter Schwegler und den Oberfiskal Viktor Börsz, der das Protokoll gleichfalls unterschrieben hat, die Disziplinaruntersuchung eingeleitet, der Präsident, stellvertretende Kassier und Kontrolor der Waisenkassette

aber gleichzeitig von ihrer Stelle suspendirt werden.
Der Ausschuss nahm den Antrag Nachtrebel's einstimmig an und betraute diesen, sowie Ludwig Solymossy und Johann Veles mit der Durchführung der Disziplinaruntersuchung. An Stelle der suspendirten Beamten ernannte der Obergespan Ludwig Kiss zum Kassier, Karl Reich zum Buchhalter und Géza Szathmáry zum Kontrolleur.

Der Arader Oberstadthauptmann Dominik Caroli erließ gegen den flüchtigen Waisenamtsskaffier folgenden Steckbrief:

Johann Krivány, gebürtig aus Lippa, 40 Jahre alt, reformirt, ungefahr 176 Cm. hoch; derselbe ist mager, hat blonden Bart und blonden, nach abwärts gedrehten Schnurrbart und ein blaßes, fränkisches Gesicht, den Bart trägt er rasirt. Derselbe war Waisenstuhlkassier des Arader Komitats und ist nach Unterschlagung von Bodenkredit-Obligationen im Betrage von 259,000 Gulden am 2. Juli flüchtig geworden; er nahm seinen Weg über Budapest und Wien nach Hamburg. Bei seiner Abreise trug er einen braun-schwarzen Pevila-Anzug, harten braunen Hut und Lackschuhe. Besondere Merkmale: er schießt hie und da mit dem linken Auge, ist magentant und auffallend mager; er spricht ungarisch, deutsch und französisch.

Die ausländischen Polizeibehörden werden ersucht, auf Grund dieser Personbeschreibung nach dem Flüchtigen zu fahnden, ihn im Betretungsfalle zu verhaften, die bei ihm befindlichen Werthe zu fassiren und hievon die Arader Stadthauptmannschaft zu verständigen.

Bekanntlich hat Krivány das Vermögen der Alimá'schen Erben defraudirt. Es verdient hier erwähnt zu werden, daß diese Erben die Nachkommen eines in Budapest sehr gut gekannten Bürgers sind. Der Erbauer des Wurmhofes in der Dorotheagasse legte den Grund zu diesem Vermögen. Seinerzeit hat die Erbauung des Wurmhofes in Budapest großes Aufsehen verursacht; man verachtete den Plan des alten Herrn, der am Ende der Stadt ein so großes Haus erbaute. Der alte Herr wußte aber, was er that; mit scharfem Verstande sah er die großartige Entwicklung der Hauptstadt voraus und täuschte sich in seinen Berechnungen nicht. Als um dieses Haus herum ein ganzer Stadttheil errichtet wurde, wuchs der Werth dieser Liegenschaft in großartigen Dimensionen und endlich wurde sie an die Eskompte- und Wechselbank um 900,000 fl. verkauft. Den Nachkommen Wurm's wurde der ungarische Adel mit dem Prädikate „Alimá“ verliehen; später ließen sie den Namen Wurm ganz fort und nannten sich einfach Alimá. Das Vermögen des jüngsten dieser Nachkommen, Oliver Alimá, hat der fraudulose Kassier unterschlagen.

Offener Sprechsaal.*)

Hermine Schwarz,
Sárvár,
Wilhelm Feldmár,
Raab,
Verlobte.

Ich bringe hiermit zur Kenntniß, daß ich aus Gesundheitsrücksichten aus der Firma **Kohn & Almási** ausgetreten bin.
Almási Mór.

Intelligente redewandte Herren

werden für eine vornehme Lebens-Versicherungs-Gesellschaft gegen hohes Jutum als Acquisiteure gesucht. Offerte auf von Nichtfachleuten unter „Wittelsrang 18“ Hauptpost restante

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Die Vorgänge in Oesterreich.

Wien, 18. Juli. (Privat-Telegramm.) Das Reichsgesetzblatt wird morgen eine kaiserliche Verordnung auf Grund des §. 14 publiziren, mit welcher die Regierung ermächtigt wird, ihre Zustimmung zu dem von Ungarn bereits parlamentarisch erledigten Gesegentwurf über den Bau der Bahn Gabella-Treviſo-Trebinje-Castellnuovo zu geben.

Lemberg, 18. Juli. (Privat-Telegramm.) Bei den Erzeßten der masurenischen Arbeiter in Bursztyn wurden zahlreich Häuser der Juden zerstört. Der Ortstrabliner wurde thätlich insultirt. Militär und Feuerwehr stellten die Ordnung her. Die Masuren drohten, die Ortschaft in Brand zu stecken. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Para, 18. Juli. Gestern machte die „Gravatska Nadnicka Zadruga“ einen Ausflug von Ragusa nach Cattaro, an welchem gegen 400 Personen, Männer, Frauen und Kinder, theilnahmen. Um 7 Uhr kam es vor dem Lokale des Arbeitervereins „Napre-

dat“ in Cattaro zwischen einer Gruppe von Serben und Kroaten zu einem Erzeße. Die Ruhe wurde jedoch sofort wieder hergestellt und drei Personen, darunter Landtagsabgeordneter Trojanovic, wegen Nichtbefolgung der behördlichen Weisungen verhaftet. Dr. Trojanovic wurde bald wieder in Freiheit gesetzt.

Rußland gegen Deutschland.

Berlin, 18. Juli. Der „Nord. Allg. Ztg.“ zufolge scheint die Nachricht der „Frankf. Ztg.“ von gewissen Repressivmaßregeln Rußlands gegen Deutschland verfrüht zu sein. Es bestätigt sich aber, daß man sich in Rußland über die preußischen Verfügungen wegen des Gänsetransportes beschwert fühle und gewisse Repressivmaßregeln in Aussicht gestellt habe. Indessen schweben noch die Verhandlungen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese ein beide Theile befriedigendes Ergebnis haben werden.

Petersburg, 18. Juli. Der „Finanzanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung, derzufolge die Deutschland im Jahre 1897 gemachten Konzessionen bei der Verzollung von Lederwaaren, sowie von Wäsche und Celluloidwaaren ab 3./15. Juli rückgängig gemacht sind. Die Waaren werden in Zukunft nach Art. 57 Punkt 3, beziehungsweise Art. 215 Punkt 2 des Zolltarifs verzollt.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Madrid, 18. Juli. Die Vertheidigungsarbeiten in allen spanischen Häfen werden eifrig fortgesetzt. Die Regierung ordnete an, den Leuchtthurm in Mahon auszulöschen. — Gerüchweise verlautet, daß in Saragossa eine Bewegung herrscht, wo die Erhöhung der Verzehrungssteuern eine gewisse Unzufriedenheit, namentlich unter der Landbevölkerung, hervorgerufen habe.

Madrid, 18. Juli. (Privat-Telegramm.) Die offiziellen Friedensverhandlungen haben noch nicht begonnen. Man glaubt, daß dieselben binnen kurzer Zeit aufgenommen werden. Amerika dürfte sich mit der Abtretung Kubas und der Karolineninsel Ponapé begnügen. („N. Fr. Pr.“)

Madrid, 18. Juli. Die Zeitungscensur ist sehr streng. Die Blätter erscheinen in Folge der von den Blätterbehörden verübten Streichungen mit großen weißgelassenen Räumen im Texte. Die Opposition beabsichtigt gegen jede, ohne Ermächtigung seitens der Kammer erfolgende Gebietsabtretung zu protestiren. Die innere Lage ist ziemlich kritisch, obwohl noch keine ernstlichen Ruhestörungen gemeldet wurden. Die Regierung trifft Maßnahmen gegen eine etwaige carlistische Bewegung.

Santiago de Cuba, 18. Juli. Ueber die Kapitulation von Santiago werden folgende Einzelheiten gemeldet: General Schafter, die Divisions- und Brigadeführer mit ihren Generalitäten waren von Kavallerie eskortirt. General Toral nebst seinem Generalstabe war von hundert ausgewählten Soldaten begleitet. Nachdem Trompetensalut ausgetauscht worden war, übergab Toral seine Wägen dem General Schafter, welcher ihn wieder zurückgab. Die in der Linie vor den Verschanzungen aufgestellten amerikanischen Truppen wohnten der Ceremonie bei. General Schafter mit der Eskorte und dem General Toral ritt durch die Stadt zur offiziellen Besichtigung derselben. Mittags wurde in Gegenwart von 10,000 Personen die Flagge der Vereinigten Staaten von Amerika gehißt. Nach der Ceremonie, welche mit dem Vertrage patriotischer Weisen der Kapelle und mit Salutgeschüssen schloß, kehrte General Schafter in das Lager zurück, die Stadt und die Municipalität unter der Aufsicht des Generals Mac Riben, welcher zum provisorischen Militärgouverneur ernannt wurde, lassend. Zwei amerikanische Infanterie-Regimenter verbleiben in der Stadt, um die Ruhe aufrecht zu erhalten. Die Spanier kampiren bis zur Einschiffung nach Spanien außerhalb der amerikanischen Linien.

Wien, 18. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Meldung, daß Graf Soluchowski amtsmüde sei, seine Demission abgeben wolle und durch Minister Kállay ersetzt werden soll, ist völlig unbegründet. Auch die politischen Betrachtungen über den Pariser Aufenthalt des Grafen Soluchowski sind völlig haltlos. Es sei dies die alljährige Urlaubsreise des Grafen. („N. W. Z.“)

Berlin, 18. Juli. (Privat-Telegramm.) Der „Sokalanzeiger“ bezeichnet die Meldung von de-

Briefwechsel zwischen dem Kaiser und dem Prinzregenten Luitpold als tendenziös erfunden.

Neapel, 18. Juli. Das Kriegsgericht verurtheilte heute den Direktor des Journals „Mattino“ in Neapel, Scarfoglio, wegen Reproduktion eines Artikels des Journals „Il Secolo“ in Mailand zu acht Monaten Gefängniß und 700 Lire Geldstrafe.

London, 18. Juli. „Reuter's Office“ meldet aus Yokohama: Der Polizeipräsident von Tokio wurde seines Postens enthoben, weil er seine Untergebenen in einer Rede verleiten wollte, sich mit Politik zu befassen, um eine Oppositionspartei zu bilden.

Shanghai, 18. Juli. (Privat-Telegramm.) Bei den Unruhen in der französischen Niederlassung wurden auch Europäer beschädigt. Der französische Konsul wurde attackirt. Es wurden italienische Truppen des „Marco Polo“ gelandet. Außerhalb des französischen Viertels war es ruhig. Bei dem Nachtangriff wurden 15 Chinesen getödtet, 29 verwundet. Der Vikar von Kanling entsendete drei höhere Beamte zur Schlichtung des Streites. Das französische Konsulat wird bewacht. („N. Fr. Pr.“)

Ein Unfall des Prinzen von Wales.

London, 18. Juli. Einem Telegramme aus Wadeldon zufolge glitt der Prinz von Wales nach einem Besuche des Freiherrn v. Rothschild auf der Treppe aus und verletzte sich leicht am Knie. Die Abreise des Prinzen wurde in Folge dessen auf Nachmittag verschoben.

London 18. Juli. Der Privatsekretär des Prinzen von Wales theilte dem „Reuter'schen Bureau“ mit, daß der Prinz eine schwere Verletzung der Kniebeuge erlitten habe, sich aber im Uebrigen wohl befinde und nach London zurückgekehrt sei.

Grubenunglück.

Gleitwitz, 18. Juli. Der „Oberschlesische Wanderer“ meldet: Heute Früh stürzte bei der Einfahrt in die Belegschacht in Gotthard-Schachte der Paulusgrube bei Morgenroth die Förderseile mit einem Steiger und 25 Bergleuten in die Tiefe. Sämmtliche blieben todt. Das Unglück entstand dadurch, daß das Seil der Förderseile aus dem Seilschlosse sprang und die Seile 250 Meter tief hinabstürzte.

Gleitwitz, 18. Juli. Bis Mittags wurde die Hälfte der Verunglückten, welche bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt sind, zu Tage befördert.

Wien, 18. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Hofburg auf dem Gradtschin wird schon demnächst als ständiger Aufenthalt von der Erzherzogin Maria Theresia und dem Erzherzog Peter Ferdinand von Toscana bezogen werden.

Berlin, 18. Juli. Legationsrath Belics de Ráskfalva, von seinem Urlaub zurückgekehrt, hat in Abwesenheit des Botschafters Ladislaus Szögyény-Narich die Geschäfte der Botschaft übernommen.

Julda, 18. Juli. Das Domkapitel wählte den Dompfarrer Adalbert Endert zum Bischof von Julda.

London, 18. Juli. Die Königin ernannte Dr. Paul Schwabach in Berlin zum großbritannischen Generalkonsul in Berlin.

Triest, 18. Juli. (Privat-Telegramm.) Hier soll eine neue Reischälfabrik mit einem Aktienkapital von einer Million errichtet werden. Die Hälfte soll vom Schweizer Bankverein, die andere Hälfte von lokalen Interessenten gezeichnet werden. („N. Fr. Pr.“)

London, 18. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Börse war anfangs ganz leblos, später trat eine Beruhigung ein. Amerikaner verkauften, afrikanische Minen vernachlässigt, Tinto matt, Argentinier schwach. Bankeingang 111,000 Pfund Sterling aus Südamerika, 6000 Pfund aus Portugal; Bankausgang 15,000 Pfund nach dem Kontinent. Privatdiskont 1 1/16. Silber fester. („N. Fr. Pr.“)

Frankfurt, 18. Juli. (Abendverkehr.) Oesterr. Kreditaktien 304.62, Südbahnaktien 691 1/2, Staatsbahn 304.50, 4proz. ungarische Goldrente —, Alpine —, Wiener Bankverein —, ungar. Kronenrente —, österr. Goldrente —, Unionbankaktien —, Nordwestbahn — — — Fest.

Neuhort, 18. Juli. Mehl 3.75, Weizen per Juli 82.50, per September 72.25, per Dezember 72 1/2, Mais per Juli 38.—.

Chicago, 18. Juli. Weizen per September 67 1/2, Mais per September 33 3/4.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brödy.
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft.

Der Kapitalist. Die Zolltarif-Enquete.

Budapest, 18. Juli.

Die zur Berathung über den autonomen ungarischen Zolltarif einberufene Sachengruppe setzte heute ihre Verhandlungen fort, und zwar dem Samstag erbrachten Beschlüsse gemäß auch in den Nachmittagsstunden. Die Debatte dürfte, da nur noch eine geringe Anzahl von Rednern vorgemerkt ist, morgen beendet werden. Ueber den heutigen Sitzungstag berichten wir in Nachfolgendem:

Die Vormittags-Sitzung.

Emil Wacher wäre, wenn Ungarn seine Weizenüberschüsse billig auf den Weltmarkt bringen könnte und geschulte Arbeitskräfte besitzen würde, welche eine Vorbedingung für die rasche und gesunde Entwicklung der Industrie sind, für die sofortige Schaffung des selbstständigen Zollgebiets. Er erblickt den einzigen Ausweg in einem neueren bis Ende 1903 reichenden Provisorium. Redner reicht schließlich einen Beschlusstratrag ein, in welchem der Handelsminister gebeten wird, er möge veranlassen, daß je eher ein systematischer Plan der Wasserstraßen und Kanäle des Landes ausgearbeitet und der Ausbau derselben mit thunlichster Beschleunigung durchgeführt werde.

Dr. Julius Mandelso hält die Hoffnung, daß es uns gelingen wird, im selbstständigen Zollgebiet eine Industrie hervorzuheben, ganz unbegründet. Um eine richtige Handelspolitik zu inauguriere, ist es nöthig, für die gesetzliche Regelung des Kartellwesens und der Konjunktionsgesellschaften Sorge zu tragen. Auch sind im Interesse der Arbeiter sozialpolitische Verfügungen nöthig. Julius Rubinek erklärt die Auffassung, daß die Landwirthe das selbstständige Zollgebiet fürchten, für unbegründet, sie fürchten nur den Zollkrieg mit Oesterreich. Dieser aber kann umgangen werden, wir brauchen nur einen entsprechenden Zollvertrag mit Oesterreich zu schließen.

Nachdem Stephan Bernath erklärt hatte, die Ansichten seines Vorgesetzten vollständig zu theilen, billigte Albert Bedö die Eintheilung des Tarifs und sprach sich gegen Maximal- und Minimaltarife aus. Der vorliegende Entwurf ist bei der Aufstellung der einzelnen Tarifsätze zu weit gegangen. Der Ackerbau muß bei uns jedenfalls mehr geschützt werden als bisher; wir brauchen daher höhere Agrarzölle als dies jetzt der Fall ist. Redner ist ein Anhänger der Aufrechterhaltung des gemeinsamen Zollgebiets, aber er fürchtet auch die Trennung nicht, da wir in der Lage sind, die Nachteile derselben zu beseitigen. Auch jene Besorgnis theilt er nicht, als werden wir selbst die Zölle zu bezahlen haben, welche wir bei gesondertem Zollgebiete auf ausländische Industrieartikel anwenden würden. Paul Lazar bekennt sich als Anhänger des selbstständigen Zollgebiets. Zollfrei möchte Redner nur solche Artikel passieren lassen, welche bei uns noch in langer Zeit nicht herzustellen sein werden. Man darf in den Zöllen nur so weit gehen, als dies im Interesse der Gewerbeentwicklung nothwendig ist. Eugen Weil glaubt, die ungarische Industrie könne nur auf der Basis des selbstständigen Zollgebiets aufblühen. Die staatliche Unterstützung dient oft nur dazu, daß österreichische Fabrikanten, die hier eine kleine Filiale errichten, ihre österreichischen Erzeugnisse unter ungarischer Bannflagge verkaufen. Nicht einmal das Hauszweigen können wir ohne die Oesterreicher regeln. Redner glaubt, der Ansicht der überwiegenden Mehrheit der Industriellen und Kaufleute Ausdruck zu geben, indem er sagt: machen wir Ungarns Handel und Industrie unabhängig, seien wir unsere eigenen Herren in unserem Lande und machen wir dem schmachtvollen Kolonieverhältnisse zu Oesterreich ein Ende.

Joseph Gatzway-Deutsch glaubt, daß man in Oesterreich die Trennung der Zollgebiete nicht wünscht. Es wäre gefährlich, Industriezweige zu fördern, welche sich nur bei 30-50prozentigen Zöllen erhalten können. Redner vertritt hier eine Industrie, welche bereits einen hohen Grad der Entwicklung erreicht hat, die Zuckerindustrie, welche sehr große Fortschritte erzielt hat, obgleich bei uns die Prämien — wie auf der Brüsseler Konferenz bewiesen wurde — die geringsten sind. Alle Beispiele zeigen, daß nur solche Industrien sich entwickeln können, welchen eine genügende Zahl geeigneter Fachkräfte zu Gebote steht. Um die Industrie zu fördern, müßte man zunächst belehren, man müßte junge Leute ins Ausland senden, um dort Studien zu machen, da Ausländer unsere Verhältnisse nicht kennen, man müßte die Bevölkerung darüber belehren, welche Zweige der Landwirtschaft und Industrie sie pflegen soll; die Regierung aber könnte den Boden geologisch untersuchen lassen. Die Zollfrage hält Redner im Allgemeinen für zu hoch, auch die für den Zucker vorgeschlagenen Zollsätze. Redner bedauert auch, daß unsere statistischen Daten allzu schwer zugänglich sind, da man aus diesen viel lernen könnte. Die Finanzzölle hält Redner für unnöthig.

Baler Smialovskij schildert die Zustände im Trencsiner Komitat und führt an, daß in Folge der Konkurrenz Oesterreichs keine Rübenzuckerfabrik gegründet werden konnte, obwohl die Regierung für diesen Zweck 300,000 fl. opfern wollte. Es gibt im Trencsiner Komitat keinen nennenswerthen Faktor, welcher die Trennung des Zollgebietes wünschen würde. Aber auch mit den heutigen Zuständen und dem oft willkürlichen Vorgehen Oesterreichs ist man nicht zufrieden. Wir müssen zu der Erkenntnis kommen, daß auch wir mächtige Waffen in Händen haben, und dürfen deshalb nicht so kleinmüthig sein und nicht wie Graf Karolyi behaupten, daß die Monarchie zerfällt, wenn wir eventuell einen Zollkrieg mit Oesterreich führen müßten. Wir müssen uns für alle Fälle die Freiheit der Entwicklung unserer Industrie vorbehalten. Dagegen brauchte man die ausländischen Firmen, welche die Industrie bei uns nur maritieren, aber nicht einführen, nicht zu unterstützen.

Die Nachmittags-Sitzung.

Andreas Vossanyi glaubt, unsere Landwirtschaft könne auch ohne das gemeinsame Zollgebiet prosperieren. Das Handelsbündniß habe ohnehin vornehmlich die

Interessen Oesterreichs geschützt. Was den Tarifentwurf selbst betrifft, hält Redner dafür, daß dessen Hauptaufgabe darin zu bestehen hätte, den Import gewisser Industrieartikel zu gestatten, um unserem landwirthschaftlichen Export ein ergiebigeres Feld zu schaffen. Wenn man mit der gehörigen Vorsicht vorgeht, ist das selbstständige Zollgebiet das wünschenswertheste für Ungarn.

Kranz Csáky bekennt sich als Gegner jeglicher Schutzzölle, doch gesteht er ein, daß die Verhältnisse so liegen, daß auch Ungarn bis zu einem gewissen Grade Schutzpolitik treiben müsse. Redner findet die Beibehaltung des Handelsverkehrs für unerlässlich. Letzterer sei durch Exportprämien nicht zu ersetzen. Man dürfe die Lage der Mühlindustrie nicht erschweren.

Joseph Vitke (Miskolc) möchte unsere Industrie nicht durch Schutzzölle, sondern durch die inländische Produktion des durch die Industrie aufzubereitenden Rohmaterials geschützt wissen. Trotzdem Redner ein Anhänger des gemeinsamen Zollgebiets ist, steht er doch nicht an, zu erklären, daß Ungarn keinen Grund habe, vor der Errichtung des selbstständigen Zollgebiets zurückzusicheren.

Peter Sz. Szakacs spricht sich sowohl vom allgemeinen, als auch vom Standpunkte seiner eigenen Zeller Heimath für das selbstständige Zollgebiet aus. Das gemeinsame Zollgebiet richte jegliche Zeller Industrie zurecht, aber auch die oberungarische Industrie habe darunter stark zu leiden.

Stephan Szentpály (Miskolc) billigt die Eintheilung des Tarifs. Mit Oesterreich wünscht er auf Grundlage des freihändlerischen Systems den Vertrag zu schließen. Redner theilt die bezüglich der Kampfszölle gehegten Bedenken nicht; ein eventueller Zollkrieg mit Oesterreich würde nur von kurzer Dauer sein. Die Agrarzölle mißbilligt er und auch die Industriezölle wünscht er nur hinsichtlich derjenigen Industriezweige, deren Vorbedingungen in Ungarn vorhanden sind. Die Finanzzölle hält Redner für wünschenswerth.

Gustav Lippich ist ein Gegner des Maximal- und Minimaltarifs und urgt den Ausbau unseres Kanalsystems.

Die Berathung wird morgen fortgesetzt.

(Vom Geldmarkte.) Die Erntearbeiten verzögern sich und damit im Zusammenhange läßt auch der größere Geldbedarf auf sich warten. Man kann heute einen flüssigen Geldstand melden, sobald sich jedoch der Herbstbedarf zeigt — was die Frage einer kurzen Zeit ist —, haben wir auf ein rasches und namhaftes Steigen der Zinssätze zu rechnen. Die Reserve der österreichisch-ungarischen Bank ist wesentlich niedriger als zu gleicher Zeit des Vorjahres, und da die Abwicklung der diesjährigen günstigeren Ernte größere Beträge in Anspruch nehmen wird als die ungünstige des Vorjahres, so ist mit einiger Bestimmtheit anzunehmen, daß die österreichisch-ungarische Bank spätestens im September veranlaßt sein werde, die offizielle Rate hinaufzusetzen. Die Banken rechnen mit dieser Eventualität und machen zwischen kurzen und langen Sichten dementsprechende Differenzen. Erstes Wien notirt 3 1/2 — 3 3/4 Prozent, erstes Wiener Kommerzpapier je nach Laufzeit 4 1/4 — 4 3/4 Prozent. In Budapest geht „Erstes“ ausschließlich an die Bank, während Kommerzpapier 5 — 5 1/2 Prozent bezahlt. Langfristigen Wechseln gegenüber zeigen sich die Banken recht zurückhaltend. In Paris ist der Zinssatz ziemlich unverändert. Berlin meldet eine Erleichterung, der man jedoch keine lange Dauer prognostiziert. In London hat sich der Satz in Folge größerer Geldentnahmen aus der Bank auf 1 1/8 — 1 1/4 Prozent erhöht.

(Oesterreichisch-ungarische Bank.) Der Ausweis der Bank per 15. d. enthält die folgenden Ziffern: Metallschatz 483,573,435 Gulden (+ 5.6 Millionen), Portefeuille 161,038,754 Gulden (- 14.4 Millionen), Lombard 23,793,040 (- 96,333 Gulden), Banknoten umlaufend 635,785,020 Gulden (- 5.4 Millionen), steuerfreie Banknotenreserve 55,108,000 Gulden (+ 10.1 Millionen). In der Situation der Bank ist somit eine entschiedene Kräftigung zu verzeichnen, die jedoch kaum lange anhalten dürfte, da das in kurzer Zeit beginnende Getreideexport-Geschäft bedeutende Summen absorbieren wird. Der schwache Geschäftsgang manifestirt sich in dem Umstande, daß das Portefeuille der Bank eine Abnahme von 14.4 Millionen Gulden erfahren hat.

(Staatliche Anstaltungen.) Der Ackerbauminister hat in jüngster Zeit die Erwerbung von staatlichen Anstaltungen in Siebenbürgen dadurch ungemein erleichtert, daß er die Abzahlungsfrist von 30 Jahre auf 50 Jahre erhöhte und den Zinssatz von 3 Prozent auf 2 Prozent herabminderte. Durch diese günstige Modifikation des Amortisationszinsfußes beträgt zum Beispiel in Groß-Sármás (Kolozser Komitat) die jährliche Abzahlungsgebühr für 20 Joch Kolonialbesitz 98 fl. 2 kr., in Nemegeye (Bekterez-Naföder Komitat) für 26.15 Joch 89 fl. 11 kr. Eine weitere Zahlungsbegünstigung besteht darin, daß in den ersten zwei Jahren nur die Zinsen und nicht die Amortisationsrate zu bezahlen sind. Auf den drei Kolonien, und zwar in Nagy-Sármás, in N. Nemegeye und in Vicze wurden die Grundstücke bereits parzellirt und können sich noch im Laufe dieses Jahres auf denselben Kolonisten ansiedeln. Jeder Kolonist muß ein Vermögen von 1000 Gulden ausweisen. Gesuche sind im Wege der Verwaltungsbehörden an den Ackerbauminister zu richten.

(Pensionsfonds der kön. ung. Staatsbahnen.) Das Vermögen des genannten Pensionsfonds, welches

Ende des Jahres 1896 eine Höhe von 10,684,075 fl. 87 kr. erreichte, hat im Laufe des Jahres 1897 eine Vermehrung um 2597 fl. 6 kr. erfahren und betrug nach 10,686,672 fl. 93 kr. Aus dem Jahresberichte ist zu entnehmen, daß die Anzahl der Mitglieder von 21,527 mit Ende 1896 auf 22,617 Ende 1897 gestiegen ist. Die zum Schlusse des Jahres 1896 in Kraft gebliebenen Pensionen betragen 2,003,687 fl. 54 kr.; im Laufe des Jahres 1897 sind durch Pensionirungen und Sterbefälle Ansprüche in der Höhe von 223,994 fl. 93 kr. erwachsen; es sind jedoch in Folge Ablebens von Pensionisten abgefallen 83,142 fl. 82 kr., so daß Ende 1897 in Kraft geblieben sind Pensionbeträge in der Höhe von 2,144,539 fl. 65 kr. Von diesem Betrage gelangten, im Verhältnisse zu der Zeit, in welcher die Ansprüche erwachsen, in Wirklichkeit nur 1,963,361 fl. 41 kr. zur Auszahlung. Es genügen eine Pension 2698 Mitglieder, jener 2171 Witwen mit 1541 Kindern und schließlich 350 vollständig verwaiste Kinder. — Außer den angeführten Beträgen wurden an 42 Mitglieder die Einzahlungen im Betrage von 3822 fl. 15 kr. zurückerstattet, jener erhielten 61 Witwen als endgiltige Abfertigung 19,636 fl. 8 kr. — Die Einnahmen des Pensionsfonds reichen nicht aus, um die Ausgaben zu decken, es war nothwendig, daß die Regierung 201,323 fl. 44 kr. als zinsenfreien Vorschuß zur Disposition stelle. Die Einnahmen aus den mit 7,938,863 fl. 14 kr. zu Buche stehenden Häusern des Pensionsfonds beliefen sich auf 335,245 fl. 46 kr., ergaben jedoch ein durchschnittliches Erträgniß von 422 Prozent. Die Einnahmen aus den Einzahlungen der Mitglieder ergaben den Betrag von 819,907 fl. 18 kr., der Beitrag der Regierung und der Gesellschaften resultirte 457,458 fl. 59 kr., an Zinsen gingen ein 128,063 fl. 50 kr., an Strafgeldern, Eintrittsgeldern an den Bahnhöfen 80,505 fl. 77 kr.

(Insolvenzen) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: George Chimbaseanu; Eisenwarenfirma in Galaz, Milojav Todorovic in Trstenik, Alera Mihajlovics in Negotin; Anna Ellinger, Lederhändlerin in Wünn; Grain Rainier, Schuhorthocherzeuger in Krakau; Gyula Raicner, Kaufmann in Budapest, Theresienring Nr. 8; Bela Dunky, Kaufmann in Klausenburg; A. Fuchs, Handelsfirma in Bosn.-Gradišta; Witwe Samuel Goldschmidt geb. Wetti Fijcher, Handelsfrau in Légrád; Simon Fochowis, Handelsmann in Bodenbach.

Berlin, 18. Juli. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 30 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 225.12, Lombarden 33.37, Franzosen 152.75, Buschlebrader —, Diskonto 199.—, Handelsgej. 165.—, Deutsche 198.60, Dresdener 161.12, National 145.50, Breslauer Diskont 119.60, Laura 199.50, Bochumer 226.25, Gelsen 189.70, Harpener 181.12, Dammann —, Hibernia 192.75, Consolidation 288.12, ung. Goldrente —, ungarische Kronen —, 1890er Mexikaner 98.87, 1893er Mexikaner —, Amerz. Russen —, Italiener 93.—, Meridional 133.—, Mittelmeer 96.80, Gotthard 138.75, Schw. Central 140.90, Schw. Nordost 99.40, Jura Simplon 88.40, Naaber —, Montanindustrie —, Dynamit Truht 174.25, Gr. B. Pferdeab. —, Hamburger Paket 123.12, Edifon —, Rubel —, Braunschweiger —, Dstpreußen —, Henry —, Darmstadt —, Dortmund —, Spanier 38.—, Transvaal —, Kanada —, Norddeutscher Lloyd —.

Hamburg, 18. Juli. (Schluß.) 42prozentige Silberrente 86.10, österreichische Kreditaktien 305.—, 1860er Lose —, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 761.50, Südbahn 162.50, Italiener 92.90, 4prozentige österreichische Goldrente 103.50, 4prozentige ungarische Goldrente 102.95. — Feil.

Paris, 18. Juli. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 103.15, 3/4prozentige Rente 107.02, Italiener 92.25, österreichische Bodenkredit 125.2, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 766.—, Südbahn —, französische amortisirbare Rente 101.75, vierprozentige österreichische Goldrente 104.—, 4prozentige ung. Goldrente 102.85, Ottomanbank 546.—, türkische Tabakaktien 294.—, Banque de Paris 940.—, österr. Länderbank 486.—, Alpine Montan —. — Ruhig.

Berlin, 18. Juli. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per 100 Am. —, Roggen per 100 Am. —, Hafer per 100 Am. —, Hübsl per 100 Am. —, per März Am. —, Spiritus per 100 Am. 54.60.

Breslau, 18. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen 100 20.70, gelber Weizen 100 20.60, Roggen 100 16.50, Hafer 100 16.50, Neps 100 —, Spiritus mit 50 Am. Konsumsteuer per Juli 73.40, mit 70 Am. Konsumsteuer per Juli 53.40, Mais per 100 Kilo —.

Paris, 18. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 24.15, per August 22.70, per September-Oktober 20.45, per letzten vier Monate 20.30. — Roggen per laufenden Monat 15.—, per August 13.—, per September-Oktober 12.75, per letzten vier Monate 12.60. — Weizenmehl per laufenden Monat 52.95, per August 49.80, per September-Oktober 45.50, per letzten vier Monate 44.90. — Hübsl per laufenden Monat 50.90, per August 52.75, per letzten vier Monate 53.25, per ersten vier Monate 53.50. — Leinöl per laufenden Monat —, per August —, per letzten vier Monate —, per ersten vier Monate —. — Spiritus per laufenden Monat 50.25, per August 50.—, per letzten vier Monate 45.—, per ersten vier Monate 43.—.

Indische Fürsten in Holland.

Amsterdam, im Juli. Zu den anlässlich der Thronbesteigung der niederländischen Königin Wilhelmine zu veranstaltenden Festlichkeiten werden sich auch einige unter niederländischer Botmäßigkeit stehende indische Fürsten einfinden.

niederländischer Vasall, gehört auch zur Familie Saib, während der Sultan von Marokko ein Scharif ist. Solange der Sultan von Siat im europäischen Hof in Amsterdam (früher Rondeel) wohnte, war seine Flagge (gelb mit arabischer Inschrift) aufgezogen, einige Fuß höher flatterte die niederländische im Winde, um so wohl ihn selbst wie das Publikum an sein Vasallenverhältnis zu erinnern.

Allerlei.

(Die Kaiserin Charlotte von Mexiko.) Die seit zweieunddreißig Jahren mit unmachtigem Geiste im Schloß Bouchoit in Belgien weilt, hat ihren 58. Geburtstag erlebt.

(Eine moderne Goldmacher-Gesellschaft) hat sich unter dem Namen „Società italiana Alchimia di Moderna Alchimia“ in Mailand gebildet. Die Gesellschaft will unter der Leitung des Grafen Agolini Agolini, nach dem Muster der wunderbaren alchymistischen Werkstätten, die in Amerika von kapitalkräftigen Gesellschaften ins Leben gerufen wurden, ein Laboratorium gründen, in welchem Gold auf künstlichem Wege hergestellt werden soll.

(Eine ergötzliche Anekdote.) Die einen unzweideutigen Beweis für die viel gerügte P a s c h a w i r t s c h a f t auf den russischen Privatbahnen liefert, entnehmen wir einem Moskauer Blatte. Die Geschichte, deren Held der Verwaltungsdirektor M i r o l u b o f f ist, soll vor Kurzem auf der Drel-Archangelster Bahn passiert sein.

(Der spezifische Geruch des Menschen.) A. Bethe theilt im „Archiv der gesammten Physiologie“ Beobachtungen mit, welche die Ansichten des Wollapostels Prof. Jäger über den spezifischen Geruch des Menschen bestätigen und theilweise sogar erweitern.

43.]

Im Verdacht.

Roman von M. E. Braddon. Autorisirte Bearbeitung.

Aus einer Werkstätte im Hintergrunde des Ladens kam ein alter Mann und fragte nach den Wünschen der Eintretenden.

— Ich hoffe, Sie werden uns die Auskunft geben können, welche wir von Ihnen erbitten möchten, denn Sie sind alt genug, um siebzehn Jahre zurückdenken zu können.

— Das vermag ich auch sechzig Jahre lang und darüber, entgegnete der Mann mit trübem Lächeln. Im nächsten Monat werden es neunundsiebzig Jahre, daß ich hier im Hause lebe.

— Ich möchte Sie bitten, vom Jahre 1856 an in Ihren Büchern nachzusehen, ob Sie das Begräbniß eines Herrn Malcom besorgt haben, welcher in Joy Cottage wohnte? Sie erinnern sich vielleicht, daß die Frau kurz vorher starb und der Mann ihr bald im Tode folgte. Es dürfte ein einfaches Begräbniß gewesen sein.

Der Alte legte sinnend die Hand an's Kinn und dachte einige Minuten nach.

— Das muß ja in meinem Buche stehen, sprach er dann; aber ich habe auch ein sehr gutes Gedächtniß und verlaße mich nicht allein auf die Bücher. Joy Cottage, das war ja Fräulein Frey's Haus; sie ist erst vor einem Jahre gestorben.

Gespannt harnte Sampson der weiteren Auseinandersetzungen des alten Mannes,

— Lassen Sie mich überlegen, fuhr dieser nach einer Pause fort. Joy Cottage, da habe ich allerdings viel zu thun gehabt während der Dauer der letzten dreißig Jahre. Ich glaube, ich habe minde-

stens ein Duzend von Fräulein Frey's Mithern beerdigt; es waren meist alte Leute mit kleinem Einkommen, die nach Chiswick gekommen waren, um hier ihr Dasein zu beschließen. Malcom — Mann und Frau — ich sollte mich ihrer erinnern. Ja, ich hab's, rief er, plötzlich lebhaft werdend, eine hübsche, junge Frau, höchstens siebenundzwanzig Jahre alt, und kurze Zeit darauf starb der Gemann. Ja, ja, richtig, ich entsinne mich ganz gut. Sie hatte ein sehr einfaches Begräbniß, die arme Frau, und ihr Gatt war der einzige Leidtragende. Als er kurz darauf starb, fand eine viel elegantere Beerdigung statt. Es war zuletzt ein alter Freund erschienen, der Geld hergab, alle Schulden bezahlte und sich überhaupt sehr schön und großmüthig benahm. Dem Sarge des Ehegatten folgten zwei Leidtragende, der Arzt und eine ältere Dame aus London, welche in ihrem eigenen Wagen dem Sarge folgte. Ich kann mich noch sehr gut auf die alte Dame erinnern, weil sie gleich nach dem Begräbniß zu mir kam und mich fragte, ob ich bezahlt sei oder sichere Aussicht auf Bezahlung habe. Der Verstorbene sei ihr Neffe gewesen, und sie würde gerne den letzten Akt verwandtschaftlicher Fürsorge übernehmen und die Beerdigungskosten bestreiten. Ich fand das sehr hübsch von der Dame.

— Gab sie Ihnen ihre Adresse? — Sie hinterließ ihre Karte, und ich glaube, ich muß die Adresse in meinem Buche verzeichnet haben. Ich bin in derlei Dingen sehr genau, und man konnte ja nicht wissen, ob sie meiner nicht vielleicht benötigen und sich am Todtenbette an mich erinnern werde. Nachdem ich mein Gedächtniß zu Rathe gezogen, will ich auch in meinem Buch nachsehen.

Er trat an den Schrank und entnahm demselben ein Buch.

— Ich sagt' es ja, da hab' ich Alles verzeichnet, sprach er, nachdem er eine kleine Weile darin geblättert. Da steht es. Frau Malcom, Fichtenjarg, schwarzes Tuch, schwarze Nägel.

— Gut und sehen Sie jetzt bei Herrn Malcom nach.

— Hier ist er, drei Monate später: Stephan Malcom, Eichenjarg, polirt, Messinghandgriff. Es war eine feine Ausstattung, ich erinnere mich jetzt.

— Bei einer Buchung dieser Art ist wohl kein Irrthum möglich?

— Gewiß nicht. Wenn Sie eine falsche Notiz in meinem Buche finden, will ich jede beliebige Strafe dafür zahlen.

— Es ist also kein Zweifel möglich, daß Herr Stephan Malcom in Joy Cottage starb und Sie sein Begräbniß besorgt haben?

— Nicht der geringste Zweifel.

— Sehr gut. Wenn Sie mir eine beglaubigte Abschrift aus dem Kirchenbuche verschaffen können, werde ich Ihre Mühe gerne belohnen. Das Document ist für eine kleine gesetzliche Formalität notwendig. Lebt der Arzt noch, welcher Herrn Malcom behandelt hat?

— Nein. Es war Doktor Desnip, der vor einigen Jahren gestorben ist, aber sein Sohn ist noch am Leben und praktizirt hier; ich glaube, er wird Ihnen alle Auskunft geben können, deren Sie bedürfen.

— Ich danke, es wird genügen, wenn Sie mir die Abschrift aus dem Kirchenregister verschaffen können. Uebrigens wäre ich Ihnen auch für die Adresse der alten Dame dankbar.

— Die mögen Sie gerne haben, aber ich glaube, sie wird auch schon todt sein. Frau Malcom, Ruffelplatz 97.

Sampson dankte dem alten Manne, gab ihm

Di... von M... werden einer G... eingel... wenn... bei Ve... geboren... Zeit de... und vo... Famili... stiches... verj... einstim... kann. Eigeng... Indiv... wechse... Interi... variat... Gesch... Schreib... geseh... Ziel v... Besuch... Wacht... wachse... miff... Friedl... eine st... auf de... Fruch... Geben... wach... rative... offic... ichen... strome... Hame... straub... bracht... merie... bar. A... herun... schen... Gilt... gerlic... d o n... die sic... sen w... nato, g... genies... briti... dem A... stadt... Die H... die W... größ... lang... bauer... schid... die je... — de... man... wohn... lien... maya... Nag... Lord... Berle... lichte... Schu... lang... die r... reits... sein... Dok... ging... Zeit... brin... nach... jung... dach... fahr... auch... Wo... Lau... sche... Leb... Hof... j... Se... sag... gef... sch... mu... De... me... Bi... Pa... Ha... Fr... So... Sel... trö... G...

von Menschen mit empfindlichem Geruchsorgan erkannt werden kann. So kennt Bethe einen Herrn, der in einer Gesellschaft von zwanzig und mehr Personen jede einzelne mit verbundenen Augen sicher erkennt, der riecht, wenn jemand in seiner Abwesenheit im Zimmer oder bei Bekannten war. Der Eigengeruch ist nicht angeboren, sondern entwickelt sich allmählig, scheint in der Zeit der Pubertät seine volle Ausbildung zu erreichen und von da an gleich zu bleiben. Alle Mitglieder einer Familie haben im Geruche etwas gemeinsam Charakteristisches, was ihnen erhalten bleibt, wenn sie auch an verschiedenen Orten leben, was also nicht von der übereinstimmenden Ernährung und Lebensweise bedingt sein kann. Vermuthlich beruht die Verschiedenartigkeit der Eigengerüche auf einer veränderlichen, aber für jedes Individuum beständigen Zusammensetzung der Stoffwechselprodukte, besonders der Fettsäuren, und diese Unterschiede im Stoffwechsel können nur durch Reimvariation entstehen, gerade so wie die verschiedenen Gesichtszüge.

(Der bewachte Dichter.) Aus Gra z, 14. Juli, schreibt man: Das Grab Hamerling's war gestern, als am neunten Todestage des Dichters, das Ziel vieler Grazer. In ihrem Erstaunen fanden die Besucher den Eingang des Friedhofes durch städtische Wachleute und Detektivs der Staatspolizei bewacht, während unmittelbar vor dem Grabe ein Polizeikommissar stand. In einem Gebäude in der Nähe des Friedhofes war, wie das "Grazer Tagblatt" berichtet, eine starke Abtheilung Gendarmen aufgestellt, während auf dem ganzen Wege zum Friedhof und zum ersten Fruchswirth, wo des Dichters Wohnhaus sich befindet, Gendarmen sich bewegten. Diese peinliche Ueberwachung mußte umso mehr überraschen, als kein corporativer Besuch des Grabes beabsichtigt und von einer offiziellen Gedenkfeier in Folge der ungünstigen politischen Verhältnisse abgesehen worden war. Trotz des stürmischen Regens war der Besuch der Grabstätte Hamerling's zahlreich. Die Besucher legten Kornblumensträuße auf das Grab des nationalen Dichters und brachten ihm Heilgrüße. — Der Mangel an Gendarmen auf dem Lande macht sich schon empfindlich bemerkbar. Während die Gendarmen in Graz ganz unnötig herumstreifen, werden deutsche Radfahrer von florentinischen Gesindel, wie es dieser Tage in Hochneugg bei Gills geschah, ungestört bei helllichtem Tage vom Rade gerissen und mißhandelt.

(Die berühmte jüdische Freischule) in London, aus der so viele Männer hervorgegangen sind, die sich einen bedeutenden Namen in der Welt zu schaffen mußten, wie der unlängst verstorbene Barnett Barnato, besteht bereits seit hundertzwanzig Jahren und genießt jetzt den Ruhm, die größte Schule im ganzen britischen Reich zu sein. Die Anstalt liegt mitten in dem Viertel der armen Juden im Ostende der Millionenstadt und zählt heute nicht weniger als 3500 Zöglinge. Die Rothschilde in England haben stets sehr viel für die Wohlfahrt der Schule gethan und als es vor Kurzem nötig wurde, das Gebäude beträchtlich zu vergrößern, faßte man den Entschluß, 20,000 Pfund Sterling zu dem Zweck zu sammeln und den neuanzubauenden Flügel Lord Rothschild zu Ehren den "Rothschild Wing" zu nennen. Vor einigen Tagen fand nun die feierliche Einweihung der angebauten Räume statt — das notwendige Geld war nämlich schneller als man gehofft zusammengekommen. Der Eröffnungsfeier wohnten die vornehmsten und reichsten jüdischen Familien Londons bei, unter Anderen der frühere Lordmayor George F a u d e l P h i l l i p s, Sir Philipp Magnus, Sir Samuel Montagu und natürlich auch Lord R o t h s c h i l d. Den Vortragsreden schien es sehr in Verlegenheit zu setzen, daß man ihn so vor der Öffentlichkeit mit Lobreden überschüttete. Der Vorsitzende der Schuldirektion erklärte in seiner Rede, daß man schon lange das Bedürfnis gefühlt hätte, sich dem Lord für die vielen und wichtigen Dienste, die er der Schule bereits geleistet, in irgend einer Weise erkenntlich zu

zeigen. Es sei dies aber sehr schwer auszuführen gewesen, da man ihm, dem mit irdischen Gütern so überreich gesegneten Manne, unmöglich ein Geschenk in Gestalt silbernen Tafelgeräths, einer Bibliothek oder sonst etwas Nützlichem machen konnte, und so sei man denn zuletzt auf den Gedanken gekommen, dem lebenswürdigen Wohlthäter der Schule dadurch die unbegrenzte Dankbarkeit und Verehrung zu beweisen, daß man den neuangebauten Flügel nach ihm benenne. Lord Rothschild dankte mit bewegten Worten und verteidigte die Schule gegen die Angriffe, die der Unterrichtsminister Sir John G o r t kürzlich gegen "unabhängige Schulen" gerichtet hatte. Zum Schluß hielt der nicht semitische Lord R e a y eine kleine Ansprache, in der er seinem Bedauern Ausdruck verlieh, daß so viele jüdische Knaben in eine Schule zusammengebrängt würden. Wenn es nach ihm ginge, müßten sie weit mehr mit den christlichen Kindern in Kontakt gebracht werden, wodurch letztere nur profitieren könnten, da deren wenig ausgebildeter Ehrgeiz dann mehr angereizt und ihre schlummernden Fähigkeiten somit mehr geweckt werden. Er selbst erinnere sich, daß er als Knabe oft nur durch das Beispiel der stets nach Auszeichnungen strebenden jüdischen Mitschüler zu fleißigerem Lernen angesponnt wurde. Auch habe er die besten Instruktionen, die er je erhalten, von einem jüdischen Professor empfangen.

(Ein namenloses Volk.) In dem Augenblicke, wo die Vereinigten Staaten in eine neue Periode ihrer Geschichte einzutreten scheinen und, unter ein wenig verspäteter Nachahmung der Horkheiten der alten Welt, geneigt sind, sich den blutigen Kurus des Kriegesruhms zu leisten, ist es nicht ohne Interesse, zu bemerken, daß die Unterthanen der großen Republik das einzige Volk der Erde sind, das keine nationale Namengebung hat. Denn die familiären Beinamen "Yankee", "Jonathan" oder "Dunkel Sam", die diesem Volke von unehrerbietigen Blättern beigelegt werden, kann man doch nicht ernst nehmen, und man muß gestehen, daß der Beiname "Amerikaner" nur eine unvollkommene Bezeichnung ist, die ebenso auf die anderen Bewohner Nordamerikas und auf alle Bewohner Südamerikas angewendet werden kann. Deshalb macht ein Leser des "Journal des Debats" den Vorschlag, daß man "auf dem Wege des Plebiszits" den Bürgern der Vereinigten Staaten von Nordamerika einen kurzen, sie genau bezeichnenden Namen geben möge. Daß durch Volksentscheid interessante Ideen zutage gefördert werden könnten, daran ist nicht zu zweifeln. Weniger evident aber ist der Nutzen eines solchen Plebiszits und die Erfolgchance des Reformplanes. Wenn es auch wahr ist, daß das Wort "Amerikaner" eine etwas zu allgemeine Bezeichnung ist, so täuscht sich doch Niemand, wenn man es anwendet. Man weiß wohl, daß die Patagonier, die Bewohner der Feuerlandinseln und die Auaufaner ebenso gut auf diesen Titel Anspruch machen können wie die Bewohner von Newyork, Washington oder Chicago; trotzdem kommt man nie auf den Gedanken, die Patagonier u. s. w. in der Unterhaltung kurzweg als "Amerikaner" zu bezeichnen. Wenn man — so schreibt das "Journal des Debats" — auf dem Boulevard ein Individuum trifft von erotischem Aussehen und übertriebener Eleganz, mit superfarbenem Teint und schwarzem, blank gewichtem Schnurrbart, mit glänzender Anstrichweide und rother Halsbinde, gepanzert mit einem Hemdplastron, auf welchem Brillanten funkeln, die größer sind als der "Regent", so sagt man sofort: Das ist ein "raza-quouère"! Aber keinen Menschen wird es einfallen, zu sagen: "Schau, ein Amerikaner! Der echte Amerikaner ist der Mann, der weder aus Mexiko, noch aus Brasilien, noch aus Uruguay, noch aus der argentinischen Republik, noch aus irgend einem anderen Lande jenseits des großen Wassers stammt, das nicht zu der nordamerikanischen Union gehört. Der Amerikaner ist der feige und eckige Mann mit dem charakteristischen Jonathan-Bart und der Dunkel Sam-Kinulade, der Mann, der seine Zeit niemals mit werthloser Eleganz verbröckelt und sich nicht aufhält mit unnützen

Plaudereien, der Mann, der etwas fabrizirt und verkauft. Ein solcher Mann ist immer ein Bürger der Vereinigten Staaten von Nordamerika, das Wort "Amerikaner" bezeichnet ihn genau und bezeichnet nur ihn, und deshalb ist es unnötig, für ihn einen anderen Namen zu suchen.

(Wie ein Bär tanzen lernt) legt ein Mitarbeiter des "Zoologischen Garten" auseinander. Die Behauptung, die man so oft auch in Werken, die mehr oder weniger zur Belehrung bestimmt sind, liest, wonach der Bär auf heißen Eisenplatten zum Tanzen abgerichtet würde, ist jedenfalls ein Märchen. Die Sache ist viel einfacher und für den Bären, wenn auch gerade nicht angenehm, so doch auch nicht gerade unangenehm. Es ist vielleicht schon Manchem bei der Beobachtung eines sogenannten Tanzbären aufgefallen, daß er nur rückwärts, aber niemals vorwärts geht. Dies hängt mit der Art, wie der Bär tanzen lernt, zusammen. Der Führer hebt nämlich den Strick, der an dem Nasenring des Thieres befestigt ist, so weit, daß der Bär genöthigt ist, sich auf die Hinterbeine zu stellen. Dann tritt der Bärenführer dem Tanzschüler kräftig auf eine Hinterpfote, die natürlich schleunigst zurückgezogen wird, worauf sich das Spiel mit der anderen Pfote wiederholt. Auf diese Weise bekommt der Bär allmählig solchen Respekt vor den Fußsohlen seines Herrn, daß er eine Berührung mit diesen halb gar nicht mehr abwartet, sondern gutwillig das thut, was von ihm verlangt wird. Bei jungen Bären, die sich noch nicht recht auf den Hinterbeinen halten können, muß auch dies noch besonders geübt werden. Diese Art von Lehre ist ja auch gerade nicht schön, aber immer noch besser als heiße Eisenplatten. Am besten wäre es, wenn dieses Erzeugniß der Thierquälerei überhaupt von Markten und Gassen verschwinden würde.

(Interessant für Aerzte.) Man schreibt aus London, 11. Juli: In Verbindung mit dem hiesigen Hospital für Seelente soll eine Spezialschule für das Studium tropischer Krankheiten errichtet werden. Es soll besonders für junge Aerzte, die in den Dienst des Kolonialamtes treten, dienen und das Hospital, an das die Schule anknüpft, bietet die für ihr Studium wichtigsten Fälle stets in Hülle und Fülle. Die Gesamtkosten des Unternehmens werden auf 260,000 Mark veranschlagt, das Kolonialamt hat finanzielle Unterstützung versprochen und ein Appell aus Publikum um freiwillige Beiträge ist ergangen.

(Keine Spur von Andree.) Aus Berlin, 16. Juli, wird gemeldet: Der "Lotalanz" veröffentlicht ein längeres Telegramm der deutschen Nordpolar-Expedition, die sich auf der Suche nach Andree befindet. Aus dem Telegramm geht hervor, daß die Expedition keine Spur von Andree entdecken konnte.

(Alle Soldaten der englischen Linienregimenter) sollen hinfort ihr Mädchen nicht auf der Straße am Arme führen dürfen. Dies ist ein harter Schlag für "Tommy Atkins" und noch mehr für den Gegenstand seiner Liebe. Wird wohl jetzt noch ein britischer junger Mann sich zum Militär anwerben lassen?

(Nicht wenig überrascht) war, so wird dem "Rein. Kur." aus Baden berichtet, vor einigen Tagen in einer größeren Stadt dieses Landes die Frau eines Beamten über politische Fingidigkeit einer Cierverkäuferin. Der geforderte Preis von sechs Pfennig für das Glas kam der Käuferin doch etwas zu hoch vor zu Beginn des Monats Juli, und sie machte der Verkäuferin deshalb einige Vorstellungen. "Ja", erwiderte diese mit wichtiger Miene, "wisse Sie, die Kriege zwische der Amerikaner und de Spanier, der macht halt auch die Cier theuer!" Am meisten davon überrascht dürften — die Hühner sein.

(Eine konfuse Juchrist) findet sich auf einem Kreuz in der Nähe eines lothringischen Dorfes bei Saarbrücken. Sie lautet: Erachtet zur Ehre Gottes und seiner verstorbenen Ehefrau von N. N.

seine Londoner Adresse, und hat ihn, das begehrte Dokument an diese zu schicken. Der kurze Wintertag ging zur Neige, und Sampson fand, daß es höchste Zeit sei, die völlig erschöpfte Laura nachhause zu bringen.

— Wir hätten ja auch allein im Kirchenbuch nachsehen können, bemerkte Sampson, als er mit der jungen Frau wieder auf der Straße stand, aber ich dachte, wir würden von dem alten Manne mehr erfahren, und so ist es auch gewesen. Nun wissen wir auch die Adresse der Dame von London.

— Ich erinnere mich sogar, als Kind eine Woche bei ihr im Hause gewesen zu sein, bemerkte Laura. Aber wie lange dies schon vorbei ist! Mir scheint es, als ob diese Erinnerung einem anderen Leben angehören würde.

Laura war es zu Muth, als sei sie zu neuer Hoffnung und zu neuem Leben erwacht; sie konnte jetzt lächeln und eine schwere Last war ihr von der Seele genommen. Mit grenzenloser Erleichterung sagte sie sich, daß ihr Vater doch nie jener herabgekommene Mensch gewesen sei, welcher verwandtschaftliche Ansprüche auf sie geltend machte, und verwundert stellte sie sich nur die Frage, wer denn Desrolles eigentlich war.

— Er muß ein Freund meines Vaters gewesen sein, sonst würde er kaum in den Besitz des Bildnisses meiner Mutter und jener Briefe und Papiere haben gelangen können.

Sie beschloß, ohne Aufenthalt nach jenem Hause am Ruffelplatz zu gehen, in welchem die alte Frau Malcom gewohnt hatte, von der schwachen Hoffnung beseelt, daß diese möglicherweise noch am Leben sei.

Am folgenden Nachmittag kam Laura sehr gekräftigt und getröftet von dem Besuch bei ihrem Gatten zurück. Herr Warren hatte sich ebenfalls bei

seinem Klienten befunden, er war in heiterster Laune und hegte keinen Zweifel über den Ausgang der Sache, selbst wenn man Desrolles nicht habhaft werden würde.

— Ein Mann seines Alters und seiner Lebensgewohnheiten geht nicht sehr weit fort und wird früher oder später doch zustande gebracht, das steht fest, bemerkte der Advokat zuversichtlich.

Laura begab sich in das Haus am Ruffelplatz; es war ein dickeres, altes Gebäude. Ein griesgrämiger Diener öffnete die Thüre, und sein Anblick ermunterte die junge Frau, denn sie sagte sich, daß er aussähe, als ob er seit fünfzig Jahren in dem gleichen Dienste stehe.

— Wohnt hier Frau Malcom? forschte Laura.

— Allerdings!

— Ist sie zuhause?

— Ich werde mich erkundigen, wenn Sie mir Ihre Karte geben wollen, entgegnete der Mann mit einer Miene, welche gewissermaßen andeuten sollte, daß seine Dame keine Frau war, die jedem Besuch zu Diensten stehe. Sie konnte zuhause sein oder auch nicht, wie es ihr gerade besser paßte.

Laura schrieb auf eine Karte, ohne lange zu überlegen:

"Stephan Malcom's Tochter bittet darum, empfangen zu werden."

Der alte Diener ergriff einen silbernen Teller, legte die Karte darauf und entfernte sich mit salbungsvoller Miene.

Nach einiger Zeit kehrte er zurück und lud Laura ein, die breite, steile Treppe hinaufzusteigen. Er führte sie in ein großes, leeres Empfangszimmer, welches frohlig e Erinnerungen aus ihrer Kindheit in ihrer Seele wachrief. Es war ein langer, hoher Raum mit alterthümlichen Möbeln. Durch dichtverhangene Fenster drang das Licht nur spärlich. In der entferntesten Ecke dieses mausoleumartigen, scheinbar

leeren Zimmers saß eine alte Dame in schwarzer Seide gekleidet, und wieder stieg eine Erinnerung an ihre Kindheit in Laura's Seele auf.

— Tante, sprach sie schüchtern, indem sie näher trat, Tante, haben Sie mich vergessen?

Die alte Dame streckte ihr die Hand entgegen.

— Nein, mein Kind, ich vergesse niemals Menschen oder Gegenstände, ich habe ein sehr gutes Gedächtniß. Deine Karte hat mich einige Sekunden in Verwunderung versetzt, aber gleich darauf entsann ich mich, wer Du seiest. Bitte, nehme Platz.

— Ich bin gekommen, um über meinen Vater zu sprechen.

— Armer Stephan! Er war sehr unbesonnen und leichtfertig, aber er hatte keinen einzigen Feind, außer sein eigenes Ich. Du bist also verheirathet, mein Kind? Ich erinnere mich, daß ein alter Freund Deines Vaters Dich adoptirte, und ich freute mich, Dich versorgt zu wissen. Im Falle der Noth würde ich auch etwas für Dich gethan haben. Zum mindesten hätte ich Dich in einem Institut untergebracht. Ich hoffe, der Freund Deines Vaters hat sein Versprechen gehalten.

— Er war außerordentlich gütig gegen mich, er war mir mehr als nur Vater. Doch nun sind es bereits zwei Jahre her, daß ich ihn verloren.

— Ich hoffe, er hat Dich unabhängig gestellt.

— Er hat mir ein großes Legat hinterlassen.

— Das ist gut, und wen hast Du geheirathet?

— Den Neffen und Univerjalerben meines Wohlthäters.

— Ich habe oft im Leben die Erfahrung gemacht, daß die Kinder leichtsinniger Eltern besser und leichter fortkommen als jene, deren Eltern sich bemühen, sie unabhängig zu stellen. Es freut mich, daß es Dir so gut geht.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, den 19. Juli 1898.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 14

Fővárosi nyári színház.

Az össze-vissza fogadó.

Operette 3 felvonásban. Zenejét szerző: Roger Victor.
Flóra Kisasszony Amon
Moulinet Teophila Dezséry
Eugenie neje Berzsényi
Satarin Kócsdy
Blanchard Paul Békassy
Dremér Maurice Kórmendy
Cecile, leánya Anday
Miss Maud Keeskeméthy
Malicorne-né Várnay
Marianne Kreszányi
Joseph, inas Ungváry
Bel-Oeil Kovács
Le Rougeaud Szilassy
Le Rougeaux Ligethy
Rose Borsody
Jenny Egyed
Estelle Jékely
Berthe Békassy
Zarifouli gróf Bónis
Kezdeté 7 órákor.

Városligeti szinkör

Háromláb kapitány.

Énekes bohózat 3 felvonásban. Irta: Kovács Albert és Faragó J.
Háromláb Adolf Sziklay
Lucy, második neje Erdei
Frida, leánya Jeszó
Veres Kálmán Gireth
Gusztó, szobalány Kövessy
Potyondi, pék Letényi
Vondraosek Lenkei
Vondraosekné Szénassy
Oz. Szabóné Kulassi
Katicza, leánya Fehér
Kusza Péter Hatvani
Kezdeté 7 órákor.

Kisfaludy színház.

Stern Izsák.

Főv. életkép 3 felvonásban. Kezdeté fél 8 órákor.

Das Nationaltheater, die Oper, das Lustspieltheater, das Volkstheater und Ung. Theater halten Ferien.

ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.

Franz Albrecht, Pächter.

Das Etablissement ist bis 16^{er} ventilirt. Neu! Neu! Neu!

Londons preisgekrönte Schönheiten

Die 8 Champions,

englisches Gesangs- und Akrobaten-Tanz-Ensemble.

Des Löwen Erwachen,

Operette in 1 Akt von J. Brandl mit den Damen Fr. Elemenhorst, Réval, Kraft, den Herren Swoboda, Sussin.

Ferdinand Semmel's 6 Gesangsballettessen.

Petro Ricardo,

Sunde-Tantomime.

IBED OBED, orientalischer Handequilibrist, sowie das grosse Juli-Programm.

Morgen, Mittwoch, den 20. Juli 1898 KARL BLASEL als Gast.

Cirkus Ed. Wulff.

Heute und täglich Abends 7^{1/2} Uhr

Aufführung des sensationellen Ausstattungsstückes in 6 Bildern, unter dem Titel **Die geraubte Braut.**

Aus dem ungarischen Leben entnommen u. verfasst von Dir. Ed. Wulff. Bemerkenswerth ist das Schluss-Tableau

mit den **Taucher-Pferden,**

die einen eigens dazu konstruirten 5 Meter tiefen und 14 Meter langen Wassergraben mit ihren Reitern durchschwimmen werden. **Prachtvolle, ganz neue Ausstattung.** Außerdem täglich abwechselndes Programm mit 12 Nummern aus dem reichhaltigen Repertoire.

Morgen Abends 7^{1/2} Uhr große Vorstellung.

Letzt *Bankhaus Becht*

Budapest

II. Franziskanerplatz 6.

Ich habe mich nunmehr für die folgende Unternehmung entschieden und werde bei der nächsten Gelegenheit die besten Bedingungen mit Ihnen abmachen und die entsprechenden Summen mitbringen.

Über diesen Angelegenheiten bin ich mit Ihnen im besten Einvernehmen und werde die entsprechenden Summen mitbringen.

Yours sincerely

Budapest den 7. Juli 1898.

Eduard Paraff,

Erzucht herdingen

Zähne

von 2 fl. an, ohne daß die Wurzeln entfernt werden müssen, mit u. auch ohne Gummipfatten (Brückenarbeit). Zahnziehen schmerzlos (Cocain-Injektion). Sehr dauerhafte Pfannen. Zahn-Kronen werden auf Wurzeln aufgesetzt und machen die Gebißplatte überflüssig.

Zahnarzt Dr. NEUFELD, Budapest, Kossuth Lajos-Str. 4. Dreherpalast.

ÖS BUDA VÁRA.

Heute, Dienstag, den 19. Juli 1898:

Confetti-Abend.

Rapoli!! Rapoli!! Rapoli!!

I. Vorstellung 8^{1/2} Uhr, II. Vorstellung 10^{1/2} Uhr.

Entrée bis 7 Uhr Abends 30 kr., nachher 50 kr., Kinder 10 kr.

Rapoli!! Rapoli!!

Ungiltig! Traffik-Entréekarten ungiltig.

Restaurations-Übernahme.

Meinen hochverehrten Gönnern und dem p. t. Publikum diene hiermit zur gefälligen Kenntniß, daß ich die

Franz Szikszay'sche Restauration

„zum Nationaltheater“

am 20. Juli 1898 übernehme.

Für vorzügliche Küche, sowie ausgezeichnete Getränke und solide Bedienung werde ich bestens Sorge tragen.

Hochachtungsvoll

JOHANN EHM,

gewesener Oberkellner der Hof. Petanovits

Bildner Bierhalle.

Wien VII. Mariahilferstrasse 74 b.

Calw. Pichler & Co.

Wien VII. Mariahilferstrasse 74 b.

Calw. Pichler & Co.

Wien VII. Mariahilferstrasse 74 b.

Calw. Pichler & Co.

Wien VII. Mariahilferstrasse 74 b.

Calw. Pichler & Co.

Wien VII. Mariahilferstrasse 74 b.

Calw. Pichler & Co.

Wien VII. Mariahilferstrasse 74 b.

Calw. Pichler & Co.

Wien VII. Mariahilferstrasse 74 b.

Calw. Pichler & Co.

Wien VII. Mariahilferstrasse 74 b.

Calw. Pichler & Co.

Wien VII. Mariahilferstrasse 74 b.

Calw. Pichler & Co.

Wien VII. Mariahilferstrasse 74 b.

Calw. Pichler & Co.

Wien VII. Mariahilferstrasse 74 b.

Calw. Pichler & Co.

Wien VII. Mariahilferstrasse 74 b.

Calw. Pichler & Co.

Wien VII. Mariahilferstrasse 74 b.

Calw. Pichler & Co.

Wien VII. Mariahilferstrasse 74 b.

Calw. Pichler & Co.

Wien VII. Mariahilferstrasse 74 b.

Calw. Pichler & Co.

Wien VII. Mariahilferstrasse 74 b.

Calw. Pichler & Co.

Wien VII. Mariahilferstrasse 74 b.

Calw. Pichler & Co.

Wien VII. Mariahilferstrasse 74 b.

Calw. Pichler & Co.

Wien VII. Mariahilferstrasse 74 b.

Calw. Pichler & Co.

Wien VII. Mariahilferstrasse 74 b.

Calw. Pichler & Co.

Wien VII. Mariahilferstrasse 74 b.

Calw. Pichler & Co.

Wien VII. Mariahilferstrasse 74 b.

Calw. Pichler & Co.

Wien VII. Mariahilferstrasse 74 b.

Calw. Pichler & Co.

Wien VII. Mariahilferstrasse 74 b.

Calw. Pichler & Co.

Wien VII. Mariahilferstrasse 74 b.

Calw. Pichler & Co.

Wien VII. Mariahilferstrasse 74 b.

Calw. Pichler & Co.

Schlaf-, Speise-, Salon- etc.

Möbel

in vorzüglicher Qualität und überraschend großer Auswahl werden, da wir am 1. November

wegen Übersiedlung

unsere sämtlichen Lokale räumen müssen, zu jedem Angebot tief unter dem Kostenpreis verkauft. Provinzbestellungen werden verpackt expedirt! Der neue Möbelkatalog kostet 1 fl.

Szabó Ferencz és Társa,

Budapest, Kerepesi-straße Nr. 6, I. Stock, vis-à-vis dem Nationaltheater.

Eine in Slavonien und Bosnien bestens eingeführte, alte kautionsfähige Agenturs-Firma sucht eine leistungsfähige

Weizenmühlen-Vertretung.

Präzise Referenzen. Anträge erbitten unter Chiffre „Mehl“ an die Expedition dieses Blattes.

Asthma

mit

(Emphysem).

Herr Hauptmann a. d. Sch. in Breslau schreibt mir am 12. September 1897.

I. Brief.

Emphysematiker nennt man wohl medicinisch die Abtheilung, zu der ich gehöre. Anfang des Jahres 1877, Ursache starke Ermüdung bei großer Anstrengung durch eine militärische Dienstleistung. Ein Arzt behauptet Nervenentzündung, danach große Reizbarkeit der Schleimhäute, Nase besonders, untröstliche Nichteinwirkung beim Weiten und Ziehen, dann allmähliche Steigerung der Athemnoth, schließlich außer Stande im Bett zu schlafen. Zur Erleichterung rauchte ich Asthmazigaretten, die bei starken Anfällen nur merkbar nützen. Bei schweren Beklemmungen wird mir das Schen und Bewegen sehr schwer, Treppentritte besonders so. etc.

Sch., Hauptmann a. d.

Der selbe Herr schreibt nach dem Gebrauche meiner in dieser Lage an mich: So, nun bin ich meistentheils folgsam gewesen, habe Ihre Anordnungen mit kleinen Unterbrechungen befolgt und damit meinen Bronchialkatarrh beseitigt und die Reizung dazu ganz erheblich verringert und befinde mich so erheblich viel wohler, daß ich zufrieden sein kann, wenn ich mich so erhalte. Das Essen schmeckt mir ausgezeichnet, ich schlafe gut, oft ganz ohne Unterbrechung. Allmählich habe ich die sonst nötig gehabte steile Lage des Oberkörpers beim Schlafen erniedrigt und liege jetzt ganz niedrig und lang ausgestreckt. Also, und das muß ich Ihnen mit großem Dankgefühl ansprechen, Sie haben mir sehr geholfen und kann ich mich mit diesen so einfachen und natürlichen Mitteln auch ferner in diesem Zustande des Wohlbefindens und der körperlichen Frische, wie ich sie ganz merkwürdig gut empfinde, erhalten, dann muß ich Sie als meinen großen Wohlthäter anerkennen. Ich bin Ihr dankbar ergebener

Sch., Hauptmann a. d.

Die genaue Adresse des Herrn Hauptmann Sch. theile ich Interessenten gern mit, auch bürge ich für die Wahrheit und Echtheit obiger Veröffentlichungen.

Paul Weidhaas,

Niederböhm. Nr. 232 bei Dresden, Post Röhlschütz.

Eigene Erzeugung von:

Turnergeräte, Hängematten

und aller Sorten Netze, Seilerwaren, Säcke, Plachen, Gurten, Schläuche u. weisse Wäscheleine.

Fabrik-Niederlage echt engl.

Lawn-Tennis-Spiele.

SEFFER ANTAL, Budapest

IV. (Karlskaserne), Károly-utca 12.

Preisliste gratis. Provinzaufträge prompt.

Vier goldene Medaillen.

Chokolade

Küfferle

billiger als alle ausländischen

Chokoladen bei feinerer Qualität

Budapest, Waitznergasse Nr. 13.

Depots in allen Speereimorten und Delikatessenhandlungen.

Jos. Küfferle & Co.

kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Sofort beziehbar.

2 Kaffezimmer, je 2 Fenster, jedes separaten Eingang, Küche, Wohnzimmer, Speis, Klozet, billig zu übergeben. Trommelgasse 89, beim Hausmeister. 40062

Lehrling

(Jr.) wird gegen Bezahlung in einem optischen und Galanteriegeschäft aufgenommen. Daselbst 2 elektr. Bogenlampen und ein ganz neues Nivellir-Instrument billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 40075

Kompagnon

gesucht für ein Kunstgewerbe-Unternehmen; kleines Kapital, großer Verdienst. Gefl. Anträge unter „Gute Chancen“ 070 an die Exp. 40070

Vendégülő

nagyobb gyárak közelében. Élénk forgalom, sör fogyasztás 35 hektó, bor 15 hektó havonta, igen sok étel, olcsó házber, más vállalat miatt azonnal eladó. 40035

Kávéház

nagyobb vidéki városban, 700 frt házbér, elegánsan berendezve, kitünő üzlet, azonnal átadó. Ezenkívül több ki-ebb és nagyobb kávé- és tejesarnokok ig-n jutányosan kaphatók. Bővebbet: Schwartz Géza, Erzsébet-körút 17, földszint 1. 40054

Ende

eine geübte Krankenpflegerin zu einem älteren Herrn, welcher den größten Theil des Tages außer Bett ist. Anträge mit Angabe des Alters, Religion und Gehaltsansprüche unter „Geübte Pflegerin 100“ an die Exp. 40071

Academischer

Maler, selbstständiger Arbeiter für Wandmalerei, u. ein tüchtiger Anstreichergehilfe werden sofort lobnend aufgenommen. Adr. in der Exp. 40068

Effigianipulant

für eine große Effigfabrik in einer Provinzstadt, welcher nachweisbar 12 Hydrat selbstständig erzeugen kann, wird acceptirt. Offerte nebst Zeugniskopien und Gehaltsanprüchen sind unter „Effig“ an die Annoncen-Expedition J. Blocher, Budapest, IV., Süß-uteza 6, zu richten. 16850

Schönes, liches Kellermagazin mit

oder ohne Dampfheizung, in großem Hofe, nahe zum Josephstädter Bahnhofe, für Industrie-Unternehmungen passend, billig, auf 5 Jahre zu vermieten. Adresse an J. Blocher's Annoncen-Expedition, IV., Süß-uteza Nr. 6. (Agenten werden honorirt.) 16848

Billige Wohnung,

neues Palais, Vorhaus, 2 zweifelhafte Zimmer, Küche, Speis, Klozet, auch eine solche Gassenwohnung um 280 fl. Adr. in der Exp. 40097

In Neupest

ist Abreise halber ein ganz neugebautes Haus, an der elektrischen Bahn und nahe zur Schiffstation gelegen, um 16,500 fl. zu verkaufen. Besteht aus 18 Zimmern, 18 Küchen, Geschäftslokal, großem Keller; trägt 1700 fl. Zins, ist 12 Jahre steuerfrei. 8000 fl. Barlaß auf 5 Prozent. Adr. in der Exp. 40004

Großes, schönes,

zerlegbares Gartenhaus Abreise halber billig zu verkaufen. II., Fö-uteza 51, Th. 3. 40022

Közsa-uteza 15.

számu házban fennálló régi kúszterület, mely 10 év óta fennáll, lefoglalás miatt 50 frt-ért kiadó, évi háztér lakással 650 fr. Bővebbet: Schwarz Károly, kúszterkereskedő, Klauzál-uteza 2. 40015

Junger Spezerei-

kommiss aus gutem Hause, der in der Provinz ausgebildet, wünscht in einem größeren Spezereigeschäfte als Praktikant, wenn auch ohne Gehalt, unterzukommen. Gefl. Zuschriften erbeten unter Chiffre „Strebsam 041“ an die Exp. d. Bl. 40041

Gebildetes,

hübsches Fräulein, Offiziers-tochter, 21 Jahre alt, sucht Stellung als Gesellschafterin vom 1. oder 15. September zu alleinlebendem, altem, feinem Herrn. Anträge bis 8. August unter „Viola“ poste restante Fényes-Litke, Szabolcs-megye. 40028

Erzieherin

zu zwei Mädchen (10 und 11 Jahre) für eine Provinzstadt gesucht. Gewünscht wird ungarisch, deutsch, französisch und Klavier-Unterricht. Offerte unter Chiffre „Erzieherin 035“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 40035

Bücher-Einkauf.

Ein ausländischer Buchhändler sucht Bücher u. Bibliotheken, hauptsächlich in deutscher Sprache zu kaufen. Gefl. schriftliche Angebote aus allen Gebieten der Literatur an Jg. Schab, Hotel Budapest, Wienergasse. 16840

Ein Modisten-

geschäft in der frequentesten Gasse Budapests mit abgetheiltem Arbeitszimmer, auch für andere Geschäftszweige vortreflich geeignet, ist per 1. August billig zu übergeben. Adr. in der Exp. 16851

Buchhalter,

bilanzfähig, deutsch-ungarischer Korrespondent, kautionsfähig, in ungetrübter Stellung, sucht entsprechenden Posten. Gefl. Anträge unter Chiffre „Gewissenhaft 537“ an die Exp. 39537

Geschäftslokal

samt kompletter neuer Einrichtung, geeignet für Papier-, Kurz- und Modewaren, billiger Zins, in belebtester Geschäftsgasse, zu übergeben. Adresse in der Expedition. 40099

In einer

40,000 Einwohner zählenden großen Provinzstadt Südungarns, im Mittelpunkt des Komitates, ist ein bereits eingeführtes Farbwaren-Engros- u. Endetailgeschäft mit Kundenkreis frankheits-halber sofort zu übergeben. Es wird bemerkt, daß im Komitat kein Geschäft dieser Branche existirt, also große und sichere Zukunft hat. Nötiges Kapital 1000 bis 1500 fl. Auch Spezerei in Detail ist eingeführt. Adresse in der Exp. 40020

Haus

mit geräumigen, schönen Wohnungen, Magazinen, Schuppen, Stall, Remise und Dampfmaschine, für große Bäckerei oder sonstige Industrie geeignet, ist zu günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Anfragen unter Chiffre „P. 154“ an die Exp. d. Bl. 40064

Schöne Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern, Küche, frisch gemalt, wegen Geschäftsübernahme per 1. August zu vergeben. Adresse in der Expedition. 40093

Auskünfte

über Firmen, Privatpersonen Familien, Ausforschungen, Beobachtungen

in allen Orten besorgt verlässlich und diskret das Institut „Reform“ (gegründet im Jahre 1888), Budapest, Rottenbülgasse Nr. 1. 40080

Spezereieinrichtung

samt Waare, 3 Billards, Tisch, Seffel, so auch Wirthstische sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 40104

Photographie.

Ein tüchtiger Negativ- und Positiv-Metodencur wird sofort acceptirt bei Rechnitzer, Panesova. 40081

Bäckerei

mit zwei Defen, in bestem Betrieb, 45-50 fl. wöchentlich Störbäckerei, ist bis 1. August zu verkaufen. Adr. in der Exp. 40103

Magy. kir. Allamvasutak.

10729/98 szám.

Hirdetmény.

A magy. kir. államvasutak igazgatósága nyilvános ajánlati tárgyalás hirdet a miskolczi műhelytelepen előállítandó mozdonyserelő, kazán-kovács és rézműves műhely, tűzoltó szertár, munkás étterem, viztorony, munkás-áruházzal, lemez-fészer és csatornázás létesítésére szükséges építési munkák végrehajtására. A tervek, a költségvetések, az egy-ségárjegyzék, a szerződési tervezet, az ajánlati minta, a pályázati feltételek, valamint a munkák végrehajtásához kötött feltételek Budapestben, a magy. kir. államvasutak igazgatósága magasépít-ményi ügyosztályában (Teréz-körút 56.sz., IV. em. 27. sz.) és Miskolcban az üzletvezetőség pályafeltartási osztályában a hivatalos órák alatt megtekinthetők. Az ajánlatok legkésőbb 1898. évi augusztus hó 5-én déli 12 óráig nyújtandók be alulírott igazgatóság építési osztályánál (VI., Teréz-körút 56. sz., II. em. 10 ajtó). Az ajánlatokat 50 kros. az ajánlat mellékleteit ivenként 15 kros. bélyeggel ellátva lepecsételve és következő felirattal nyújtandók be: „Ajánlat a miskolczi műhely bővítési munkáira“. Csak az összes munkákra tett ajánlatok fognak figyelembe vétetni. Az ajánlat benyújtását megelőző napon vagyis 1898. évi augusztus hó 4-én déli 12 óráig 6000, azaz hatezer o. é. ft bantpénz teendő le a magy. kir. államvasutak főpénztáránál (Andrássy-ut 75. sz., földszint) akár készpénzben, akár állami letétekre alkalmas értékpapirokban. A bantpénzről szóló letétjegy ajánlatához nem csatolható. Az értékpapirok a legutóbb jegyzett árfolyam szerint számítva nak, de névértéken felül számításba nem vétetnek. Csak idejekorán beérkezett írásbeli ajánlatok szolgálhatnak a tárgyalás alapjául. Posta útján beérkezett ajánlatok és beantpénzek térti véennyel adandók fel. Budapest, 1898. július hóban. Az igazgatóság. 16804

Ein junger Kom-

ptoirist, in Korrespondenz und Buchführung versiert, wird acceptirt. Offerte mit Gehaltsanprüchen an die Fahräder-Niederlage Gáspár Teltsch, Zombor. 40002

Griseur-Lokal,

Leopoldring Nr. 19 gelegen, guter 10jähriger Posten, wird per 1. August frei, ist daher vom Hausherrn direkt

ohne Ablösegeld

zu haben. Näheres beim Hausbesorger. 40001

Möbliertes

Zimmer sucht ältere Dame eventuell mit Verpflegung. Anträge unter „Intelligent“ an die Exp. 40000

Kommiss

der Tuchbranche findet sofortige Aufnahme. Adr. in der Exp. 39998

Stunden-Buchhalter

für die Abendstunden wird aufgenommen. Anträge unter „M. B. 3“ an die Exp. 40003

Schönes Ein-

kommen

garantiere ich Herren und Damen, hier und in der Provinz, die sich mit ganz kleinem Kapital (von 300 bis 400 fl.) an hochreelle Bäckereigeschäften beteiligen wollen. Abrechnung zu jeder Stunde; jegliche Garantie geboten. Zuschriften erbeten unter „Vörlin-Disponent 99“ poste restante nur gegen Inzeratenschein. 40007

Anyag lerakásra

alkalmas 600 □ öl telek a Bálint-uteza és István-ut sarkán bérbeadó, esetleg tele részben el is adó. 39957

Egy üzlet,

korcsmának, mézárósnak, hentesnek, kifizésnek alkalmas, jóforgalmu helyen, olcsó házbérel. azonnal kiadó. Czim a kiadóban. 40009

Anyuskám.

Leveled ki nem elégített. Egyedül vagyok. Csütörtök este utazom. Irj addig lakásomra okvetlen és kimerítően. Ölel Apuskád. 40005

Allást keres

egy 31 éves özvegy asszony mint hávezető, kulesárns avagy társalkodónének egy magányos nőhöz, vagy vidékre egy urasághoz. Czim a kiadóban. 39999

Acquisiteur

biztosításhoz, intelligens, ügyes és meggyerő modoru, azonnali belépésre kerestetik havi 50 frt fix és magas jutalek mellett. Irodai teljes jártaság megkívántatik. Ajánlatok Generali főügynökségnek Rimaszombot címzendők. 16839

Privatdetektiv

N. Gerőffy, Budapest, István-ut 29/a, übernimmt jedwede biskite Angelegenheit, sowie Beobachtungen und Ausforschungen unter Wahrung strengster reeller Discretion. Separates Empfangszimmer für Damen! 40001

Gesucht

wird für eine Rohmühle ein Uebernehmer, der im Umkreise verort und Baarentemnisse besitzt. Solche, die in ähnlicher Stellung bereits thätig waren, mögen ihre schriftlichen Offerte samt Zeugniskopien an die Exp. d. Bl. unter Chiffre „Rohmühle 089“ abgeben. 40089

Käufer,

event. Kompagnon wird für eine im Betrieb stehende rentable Fabrikunternehmung mit 3-4000 fl. gejudt. Gefl. Anträge unter „Reell 098“ an die Exp. d. Bl. 40093

Fahrrädern,

neu, gute Fabrikate, billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 40102

Okl. gépész

alkalmazást keres. Czim a kiadóban. 40086

Französisch

ist in 4-5 Monaten zu erlernen bei einem französischen diplomirten Lehrer. Anträge unter „X. Y. 510“ an die Exp. 40078

Näherin,

im Rahmensticken und Schlingen geübt, so auch

junger Mann zum

Lager

finden Aufnahme im Wäschegeschäfte Adolf Joel & Söhne, V., Elisabethplatz 5. Persönliche Offerte von 9 bis 12 Uhr Vormittags. 40100

Wohnung

Abreise halber billig abzugeben mit und ohne Einrichtung, 3 Zimmer, Badezimmer, Dienstbotenstube, Vorzimmer, 1. Stock, Sittenhaus, per 1. August. Adr. in der Exp. 40019

Schönes Zimmer

suchen Herr und Dame in 5, 6. oder 7. Bezirk. Bei guter Kost auch Verköstigung. Anträge unter „M. B. 011“ an die Expedition. 40011

Bäckerei,

welche seit 30 Jahren in Bestand ist, mit 2 Defen, gutem Kundenkreis, ist sofort billig zu übergeben. Näheres bei Leopold Hamburger, Nagy-Kanizsa. 40027

Besten Dank

für Dein liebes Besprechen, zu kommen. Bin u. 1-8. September. Tausend Grüße und Küsse. L. P. 40025

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung wird in einem Budapestser Bureau aufgenommen. Offerte in beiden Sprachen sind unter „Praktikant 100“ an die Expedition zu richten. 40047

Werktättenlokal

mit Motorbetrieb und kompl. Transmission für industrielle Zwecke zu verkaufen. Anträge unter J. S. 10“ an die Exp. 40050

Zufassanten für

Ratengeschäft,

welche in gleicher Eigenschaft in Budapest thätig waren, werden aufgenommen. Anträge unter „G. N. 044“ an die Exp. 40044

Mit 2-3000 fl.

Kapital suche Geschäft, Industrie oder Agentur zu kaufen, eventuell mit zu beteiligen. Detailirte Anträge unter „E. 500“ an die Exped. erbeten. 40042

Reisender,

im Spezerei-, Farb-, Fett- und Spirituosenfach versiert und seit Jahren im ganzen Ungarlande gut eingeführt, sucht Posten. Anträge unter „H. 50“ an die Exp. erbeten. 40043

Hausmeisterstelle

sucht ein jung. verheirathetes Ehepaar, welches schon in dieser Eigenschaft gut bewandert ist. Zeugnisse stehen zur Verfügung, kann auch 500 bis 700 Gulden Kaution erlegen. Zuschriften erbeten unter Chiffre „L. M. 045“ an die Exp. Agenten ausgieb. lassen. 40045

I. Wiener Gärtner-

heim, I., Naglergasse 29, empfiehlt allen Interessenten theoretisch und praktisch gebildete, äußerst leistungsfähige Gartendirektoren, Obergärtner, Gärtner und Gekilfen. Achtungs. die Vereinstleitung. 40026

Junger Eisenhand-

lungskommiss, Jr., der drei Landesprachen mächtig, mit schöner Handschrift, wird acceptirt. Adr. in der Exp. 40049

Tüchtige Assistenten-

Beaufte finden bei Provinz-Vertretungen der Assicurazioni Generali fixe Anstellung. Schriftliche Offerte sind zu richten Budapest, Dorottya-uteza 10. sz. 40037

Kompagnon

mit 2-3000 fl. zur Vergrößerung einer bestehenden industriellen Fabrik gesucht. Anträge unter „Industrie 60“ an die Expedition. 40051

Großhandlungs-

Praktikanten,

absolvirten Handelsakademiker mit schöner Handschrift, der deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig, zu sofortigem Eintritt. Offerte unter Chiffre „M. S. 016“ an die Exp. 40016

Nösilendő

32 éves gyógykovács, kinek Budapestben kovács-üzleten kívül mint gyógykovácsnak beteg lovak gyógyításával szinte szép jövedelme van, olyan esinossab leányt vagy gyermekelteni özvegyasszonyt óhajt nőül venni, kinek pár ezer forint hozománya van. Levelek „Gyógykovács 017“ jelleg alatt a kiadóhivatalba intézendők. 40017

Csakott koesi

egészen jó karban, megvételre kerestetik. Czim a kiadóban. 40018

Möbel

in guter, solider Ausführung gegen vortheilhafte Ratenzahlung bei Ignaz Rathán, Tapezierer u. Tischlermeister, alleinige Niederlage VII., Elisabethring Nr. 23. Preis-courante für die Provinz gratis und franco. 16594

Kunstgärtner,

verheirathet, kinderlos, erbetet sich den p. t. Gartenbesitzern; kann gleich eintreten. Adresse in der Expedition. 39887

Kompagnon

mit 3-4000 fl. zu gutgehendem Provinz-Industriegeschäft gesucht. Bei fl. 6000 und Restvereinbarung eventuell auch gänzliche Uebergabe. Anträge unter „Christen 741“ an die Exp. 39741

In einer Wehl-

agentur Oberungarns ist die Stelle eines unverheiratheten Reisenden per 1. August l. J. zu besetzen. Offerten in deutscher und ungarischer Sprache nebst Zeugniskopien sind unter „J. L. 773“ an die Exp. dieses Blattes zu richten. 16773

In einem großen

Expeditionsgefchäfte findet ein Praktikant aus gutem Hause sofortige Aufnahme. Adr. in der Exp. 39947

Rath und Hilfe

finden Damen, können in Ver-schwiegenheit entbinden bei seit 38 Jahren prakt. Heb-amme, 5. Bezirk, Rálmán-gasse 19/a, Treppenhaus 1, Budapest. 39002

kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Aufträge werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Sofort beziehb.
2 Cassinimmer, je 2 Fenster, jedes separaten Eingang, Küche, Wohnzimmer, Speis, Kloset, billig zu übergeben. Drommelgasse 89, beim Hausmeister. 40062

Lehrling
(Jsr.) wird gegen Bezahlung in einem optischen und Galanteriegeschäft aufgenommen. Daselbst 2 elektr. Bogenlampen und ein ganz neues Mikroskopinstrument billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 40075

Kompagnon
gesucht für ein Kunstgewerbe-Unternehmen; kleines Kapital, großer Verdienst. Gesf. Anträge unter „Gute Geistes 070“ an die Exp. 40070

Vendég
nagyobb gyarak közelében, élénk forgalom, sör fogyasztás 35 hektó, bor 15 hektó havonta, igen sok étel, olcsó házber, más vállalat miatt azonnal eladó. 40054

Kávéház
nagyobb vidéki városban, 700 fnt házber, elegánsan berendezve, kitűnő üzlet, azonnal átadó. Ezenkívül több kisebb és nagyobb kávé- és tejesarnokok igen jutányosan kaphatók. Bővebbet: Schwartz Géza, Erzsébet-körút 17, földszint 1. 40054

Ende
eine geübte **Krankenpflegerin** zu einem älteren Herrn, welcher den größten Theil des Tages außer Bett ist. Anträge mit Angabe des Alters, Religion und Gehaltsansprüche unter „Geübte Pflegerin 100“ an die Exp. 40071

Akademischer
Maler, selbstständiger Arbeiter für Wandmalerei, u. ein tüchtiger Antiquar gehilft werden sofort lohnend aufgenommen. Adr. in der Exp. 40068

Effigianipulant
für eine große Effigfabrik in einer Provinzstadt, welcher nachweisbar 12 Hydrat selbstständig erzeugen kann, wird acceptirt. Offerte nebst Zeugnisstücken und Gehaltsansprüchen sind unter „Effig“ an die Annoncen-Expedition J. Wodner, Budapest, IV., Südtor 6, zu richten. 16850

Schönes, liches Kellermagazin mit
oder ohne Dampfheizung, in großem Hofe, nahe zum Josephstädter Bahnhof, für Industrie-Unternehmungen passend, billig, auf 5 Jahre zu vermieten. Adresse an J. Wodner's Annoncen-Expedition, IV., Südtor 6, Nr. 6. (Agenten werden honorirt.) 16848

Billige Wohnung,
neues Palais, Vorhaus, 2 zweifelhafte Zimmer, Küche, Speis, Kloset, auch eine solche Cassinowohnung um 280 fl. Adr. in der Exp. 40097

In Neupest
ist Abreise halber ein ganz neugebautes Haus, an der elektrischen Bahn und nahe zur Schiffstation gelegen, um 16,500 fl. zu verkaufen. Besteht aus 18 Zimmern, 18 Räumen, Geschäftslokal, großem Keller; trägt 1700 fl. Rins, ist 12 Jahre steuerfrei. 8000 fl. Banklast auf 5 Prozent. Adr. in der Exp. 40004

Großes, schönes,
zerlegbares Gartenhaus Abreise halber billig zu verkaufen. II., Fő-utca 51, Th. 3. 40022

Rózsá-utca 15.
számu házbán fennálló régi fűszerüzlet, mely 10 év óta fennáll, lefoglalás miatt 50 forint kiadó, évi háztér lakással 650 fr. Bővebbet: Schwarz Károly, fűszerkereskedő, Klauzál-utca 2. 40015

Junger Spezerei-
kommiss aus gutem Hause, der in der Provinz ausgelehrt, wünscht in einem größeren Spezereigeschäfte als Praktikant, wenn auch ohne Gehalt, unterzukommen. Gesf. Zuschriften erbeten unter Chiffre „Strebsam 041“ an die Exp. d. Bl. 40041

Gebildetes,
hübsches Fräulein, Offiziers-tochter, 21 Jahre alt, sucht Stellung als Gesellschafterin vom 1. oder 15. September zu alleinstehendem, altem, feinem Herrn. Anträge bis 8. August unter „Bida“ poste restante Fényes-Litke, Szabolcs-megye. 40028

Erzieherin
zu zwei Mädchen (10 und 11 Jahre) für eine Provinzstadt gesucht. Gewünscht wird ungarisch, deutsch, französisch und Klavier-Unterricht. Offerte unter Chiffre „Erzieherin 035“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 40035

Bücher-Einkauf.
Ein ausländischer **Büchhändler** sucht **Bücher u. Bibliotheken, hauptsächlich in deutscher Sprache zu kaufen. Gesf. schriftliche Angebote aus allen Gebieten der Literatur an Jg. Schab, Hotel Budapest, Wienergasse.** 16840

Ein Modisten-
geschäft in der frequentesten Gasse Budapests mit abgetheiltem Arbeitszimmer, auch für andere Geschäftszweige vortreflich geeignet, ist per 1. August billig zu übergeben. Adr. in der Exp. 16851

Buchhalter,
bilanztüchtig, deutsch-ungarischer Korrespondent, kautionsfähig, in ungeliebter Stellung, sucht entsprechenden Posten. Gesf. Anträge unter Chiffre „Gewissenhaft 537“ an die Exp. 39537

Geschäftslokal
samt kompletter neuer Einrichtung, geeignet für Papier-, Kurz- und Modewaaren, billiger Zins, in belebtester Geschäftsgasse, zu übergeben. Adresse in der Expedition. 40099

In einer
40,000 Einwohner zählenden großen Provinzstadt Süd-ungarns, im Mittelpunkt des Komitates, ist ein bereits eingeführtes Farbwaren-Groß- u. Einzelgeschäft mit Kundenkreis frankheits-halber sofort zu übergeben. Es wird bemerkt, daß im Komitat kein Geschäft dieser Branche existirt, also große und sichere Zukunft hat. Nötiges Kapital 1000 bis 1500 fl. Auch Spezerei in Detail ist eingeführt. Adresse in der Exp. 40020

Haus
mit geräumigen, schönen Wohnzimmern, Magazinen, Schuppen, Stall, Remise und Dampfmaschine, für große Bäckerei oder sonstige Industrie geeignet, ist zu günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Anfragen unter Chiffre „N. 154“ an die Exp. d. Bl. 40064

Schöne Wohnung,
bestehend aus 2 Zimmern, Küche, frisch gemalt, wegen Geschäftsübernahme per 1. August zu vergeben. Adresse in der Expedition. 40093

Auskünfte
über Firmen, Privatpersonen Familien, **Ausforschungen, Beobachtungen** in allen Dingen besorgt verlässlich und diskret das Institut „Reform“ (gegründet im Jahre 1888), Budapest, Rottenbillerstraße Nr. 1. 40080

Spezereieinrichtung
samt Waare, 3 Willards, Dische, Seffel, so auch Wirthstische so fort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 40104

Photographie.
Ein tüchtiger Negativ- und Positiv-Techniker wird sofort acceptirt bei Rechnitz, Pancsova. 40081

Bäckerei
mit zwei Oefen, in bestem Betrieb, 45—50 fl. wöchentlich Störbäckerei, ist bis 1. August zu verkaufen. Adr. in der Exp. 40103

Hirtodtmeny.
A magy. kir. államvasutak igazgatósága nyilvános ajánlati tárgyalás hirdeti a miskolczi műhelytelepen előállítandó mozdonyzerelő, kazán-kovács és rézműves műhely, tűzoltó szertár, munkás étterem, viztorony, munkás-áruháza, lemez- és csatornázás létesítésére szükséges építési munkák végrehajtására. A tervek, a költségvetések, az egyszerűségi-tervezet, a szerződési tervezet, az ajánlati minta, a pályázati feltételek, valamint a munkák végrehajtásához kötött feltételek Budapestben, a magy. kir. államvasutak igazgatósága macasapítmenyi ügyosztályában (Teréz-körút 56. sz. IV. em. 27. sz.) és Miskolcon az illetékes osztályában a hivatalos órák alatt megtekinthetők. Az ajánlatok legkésőbb 1898. évi augusztus hó 5-én déli 12 óráig nyújtandók be alulírt igazgatóság építési osztályánál (VI., Teréz-körút 56. sz. II. em. 10. ajtó). Az ajánlatokat 50 kros, az ajánlat mellékleteit ivenként 15 kros bélyeggel ellátva lepecsételve és következő felirattal nyújtandók be: „Ajánlat a miskolczi műhely bővítési munkáira“. Csak az összes munkákra tett ajánlatok fognak figyelembe vétetni. Az ajánlat benyújtását megelőző napon vagyis 1898. évi augusztus hó 4-én déli 12 óráig 6000, azaz hater ezer o. é. ft bónatpénz teendő le a magy. kir. államvasutak főpénztáránál (Andrássy-ut 75. sz. földszint) akár készpénzben, akár allami letételekre alkalmas értékpapirokban. A bónatpénzről szóló letéti-ajánlatokhoz nem esatozandó. Az értékpapirok a legutóbb jegyzett arólyam szerint számítanak, de növértéken felül számításba nem vétetnek. Csak idejekorán beérkezett irásbeli ajánlatok szolgálhatnak a tárgyalás alapjául. Posta útján benyújtott ajánlatok és bónatpénzek térti vevényvel adandók fel. Budapest, 1898. július hóban. Az igazgatóság. 16804

Ein junger Kom-
pagnon, in Korrespondenz und Buchführung versiert, wird acceptirt. Offerte mit Gehaltsansprüchen an die Fahrrad-Niederlage Gáspár Teltsch, Zombor. 40002

Freierr-Lokal,
Scopoldring Nr. 19 gelegen, guter 10jähriger Posten, wird per 1. August frei, ist daher vom Hausherrn direkt **ohne Ablösegeld** zu haben. Näheres beim Hausbesorger. 40001

Möbliertes
Zimmer sucht ältere Dame eventuell mit Verpflegung. Anträge unter „Intelligent“ an die Exp. 40000

Kommiss
der Tuchbranche findet sofortige Aufnahme. Adr. ind. Exp. 39998

Stunden-Buchhalter
für die Abendstunden wird aufgenommen. Anträge unter „N. B. 3“ an die Exp. 40003

Schönes Ein-
kommen **garantiere ich** Serren und Damen, hier und in der Provinz, die sich mit ganz kleinem Kapital (von 200 bis 400 fl.) an hochreelle Börsegeschäften beteiligen wollen. Abrechnung zu jeder Stunde; jegliche Garantie geboten. Zuschriften erbeten unter „Börsen-Disponent 99“ poste restante nur gegen Inzeratenzin. 40007

Anyag Ierakásra
alkalmas 600 □ öl telek a Bálint-utca és István-ut sarkán bérbeadó, esetleg fele részben el is adó. 39957

Egy üzlet,
korcsmának, mészárosnak, hentesnek, kifizésnek alkalmas, jóforgalmu helyen, olcsó házberrel, azonnal kiadó. Czím a kiadóban. 40009

Anyuskám.
Leveled ki nem elégitett. Egyedül vagyok. Csütörtök este utazom. Irj addig lakásomra okvetlen és kimeritden. Ölel Apuskád. 40005

Állást keres
egy 31 éves özvegy asszony mint hávezető, kulesárnó avagy társalkodónőnek egy magányos nőhöz, vagy vidékre egy urasághoz. Czím a kiadóban. 39999

Acquisiteur
biztosításhoz, intelligens, ügyes és megnyerő modoru, azonnali belépésre kerestetik havi 50 ft fix és magas jutalék mellett. Iródi teljes jártasság megkívántatik. Ajánlatok Generali főügynökségnek Rimaszombat címzendők. 16839

Privatdetektiv
N. Gerőffy, Budapest, István-ut 29/a, übernimmt jedwede diskrete Angelegenheit, sowie Beobachtungen und Ausforschungen unter Wahrung strengster reeller Discretion. Separates Empfangszimmer für Damen! 40001

Gesucht
wird für eine Söhmühle ein Uebernehmer, der im Umkreise verjirt und Baarentennnisse besitzt. Solche, die in ähnlicher Stellung bereits thätig waren, mögen ihre schriftlichen Offerte sammt Zeugnisstücken an die Exp. d. Bl. unter Chiffre „Söhmühle 089“ abgeben. 40089

Käufer,
event. Kompagnon wird für eine im Betrieb stehende rentable Fabrikunternehmung mit 3—4000 fl. gesucht. Gesf. Anträge unter „Kell 098“ an die Exp. d. Bl. 40093

Fahrrädern,
neu, gute Fabrikate, billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 40102

Okl. gépész
alkalmazást keres. Czím a kiadóban. 40086

Französisch
ist in 4—5 Monaten zu erlernen bei einem französischen diplomirten Lehrer. Anträge unter „N. J. 610“ an die Exp. 40078

Näherin,
im Rahmensticken und Schlinggen geübt, so auch **junger Mann zum Lager** finden Aufnahme im Wäschegeschäfte Adalf. Joel & Söhne. V., Elisabethplatz 5. Persönliche Offerte von 9 bis 12 Uhr Vormittags. 40100

Wohnung
Abreise halber billig abzugeben mit und ohne Einrichtung, 3 Zimmer, Badezimmer, Dienstmotenzimmer, Wohnzimmer, 1. Stock, Stiegenhaus, per 1. August. Adr. in der Exp. 40019

Schönes Zimmer
suchen Herr und Dame im 5., 6. oder 7. Bezirk. Bei guter Kost auch Verköstigung. Anträge unter „N. P. 011“ an die Expedition. 40011

Bäckerei,
welche seit 30 Jahren in Bestand ist, mit 2 Oefen, gutem Kundentrie, ist sofort billig zu übergeben. Näheres bei Leopold Hamburger, Nagy-Kanizsa. 40027

Besten Dank
für Dein liebes Versprechen, zu kommen. Bin v. 1—8. September. Tausend Grüße und Küsse. L. P. 40025

Praktikant
mit nöthiger Schulbildung wird in einem Budapest Bureau aufgenommen. Offerte in beiden Sprachen sind unter „Praktikant 100“ an die Expedition zu richten. 40047

Werkstättenlokal
mit Motorbetrieb und kompl. Transmission für industrielle Zwecke zu verkaufen. Anträge unter J. S. 10“ an die Exp. 40050

Zufassanten für
Ratengeschäft, welche in gleicher Eigenschaft in Budapest thätig waren, werden aufgenommen. Anträge unter „G. N. 044“ an die Exp. 40044

Mit 2—3000 fl.
Kapital suche Geschäft, Industrie oder Agentur zu kaufen, eventuell mich zu beteiligen. Detaillirte Anträge unter „E. 500“ an die Exp. erbeten. 40042

Reisender,
im Spezerei-, Farb-, Fett- und Spirituosenfach versiert und seit Jahren im ganzen Ungarlande gut eingeführt, sucht Posten. Anträge unter „N. 50“ an die Exp. erbeten. 40043

Hausmeisterstelle
sucht ein jung, verheiratetes Ehepaar, welches schon in dieser Eigenschaft gut bewandert ist. Zeugnisse stehen zur Verfügung, kann auch 500 bis 700 Gulden Kaution erlegen. Zuschriften erbeten unter Chiffre „N. M. 045“ an die Exp. Agenten ausge-schlossen. 40045

I. Wiener Gärtner-
heim, I., Naglergasse 29, empfiehlt allen Interessenten theoretisch und praktisch gebildete, äußerst leistungsfähige Gartendirektoren, Obergärtner, Gärtner und Gekilfen. Achtungsv. die Preisereileitung. 40026

Junger Eisenhand-
lungskommiss, Jsr., der drei Landesprachen mächtig, mit schöner Handschrift, wird acceptirt. Adr. in der Exp. 40049

Tüchtige Aussenver-
Beamte finden bei Provinz-Vertretungen der Afficazioni Generali fixe Anstellung. Schriftliche Offerte sind zu richten Budapest, Dorottya-utca 10. sz. 40037

Kompagnon
mit 2—3000 fl. zur Vergrößerung einer bestehenden industriellen Fabrik gesucht. Anträge unter „Industrie 60“ an die Expedition. 40051

Großhandlungs-
haus I. Rang sucht **Praktikanten,** absolvirten Handelsakademiker mit schöner Handschrift, der deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig, so fortigen Eintritt. Offerte unter Chiffre „M. S. 016“ an die Exp. 40016

Nösülendő
32 éves gyógykovács, kinek Budapestben kovács-üzleten kívül mint gyógykovácsnak beteg lovak gyógyításával szinte szép jövedelme van, olyan csinosabb leányt vagy gyermektelen özvegyasszonyt óhajt nőül venni, kinek pár ezer forint hozománya van. Levelek „Gyógykovács 017“ jelleg alatt a kiadóhivatalba intézendők. 40017

Csukott kocs
egészén jó karban, megvételre kerestetik. Czím a kiadóban. 40018

Möbel
in guter, solider Ausführung gegen vortheilhafte **Ratenschahlung bei Ignaz Rathán,** Tapezierer u. Tischlermöbel, alleinige Niederlage VII., Elisabethring Nr. 29. Preis-courante für die Provinz gratis und franco. 16594

Kunstgärtner,
verheiratet, kinderlos, erbetet sich den p. t. Gartenbesitzern; kann gleich eintreten. Adresse in der Expedition. 39887

Kompagnon
mit 3—4000 fl. zu aufgehendem Provinz-Geschäfte gesucht. Bei fl. 6000 und Restvereinbarung eventuell auch gänzliche Uebergabe. Anträge unter „Christenz 741“ an die Exp. 39741

In einer Weib-
agentur Oberungarns ist die Stelle eines unverheirateten Reisenden per 1. August I. J. zu besetzen. Offerten in deutscher und ungarischer Sprache nebst Zeugnisstücken sind unter „S. L. 773“ an die Exp. dieses Blattes zu richten. 16773

In einem großen
Expeditionsgefchäfte findet ein Praktikant aus gutem Hause sofortige Aufnahme. Adr. in der Exp. 39947

Rath und Hilfe
finden Damen, können in Verschwierigkeiten erlösen bei seit 38 Jahren prakt. Hebamme. 5. Bezirk, Rálmán-gasse 19/a, Treppenhaus I, Budapest. 39002

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Kautionsfähiger
junger Mann sucht Posten als
Anfänger oder ähnliche Stelle.
Anträge unter „Ehrlich 063“
an die Exp. 40063

Junger Komptoirist
der ungarischen und deutschen
Sprache vollkommen mächtig,
für Papier-Engros-Geschäft
gesucht. Offerte unter „D. W.
066“ an die Exp. Dasselbe
wird auch ein Lehrling auf-
genommen. 40066

Möbel.
Ein feines, komplettes Schlaf-
und Speisezimmer wird wegen
Ueberfüllung sofort billig
verkauft. Stadtwaldschen,
István-ut, Villa 45, Th. 2.
40096

**Französische Bon-
nen**, 150 fl. Jahresgehalt,
mit 2-jährigem Kontrakt und
Reisepensen von Frankreich,
wünschen Stellung durch die
Agentur Grötsy Agoston,
Budapest, Elisabethring 16.
40073

Musschreiberin
(Katholikin), die gut rechnen
kann, am liebsten Waife, von
16-17 Jahren, 15-20 fl.
monatlich und vollständig
freie Verpflegung, Anmelde-
bogen Elisabethring Nr. 16,
Thür 2. 40074

**Schöne Speise-
Zimmer**
und ein schönes Schlafzimmer
möbel sind wegen Abreise
billig zu haben; auch die Woh-
nung ist gleich zu übergeben.
Róza-utca 46, Hochpar-
terre 1. 40087

Altes Gummi
mit und ohne Einlage kauft
zu den besten Preisen Emil
Nócsy, Neugasse 44,
Telephon 2113. 40094

Heirathsantrag.
Für ein schönes, junges, ge-
bildetes Mädchen, musikalisch
geschult, aus achtbarer Fa-
milie und einer Mitgift von
20,000 fl. wird ein hübscher,
junger, kaufmännisch gebil-
deter Mann, (33.) mit einem
entsprechenden Vermögen ge-
sucht, welcher in einer grö-
ßeren Provinzstadt Ungarns ir-
gend einem Geschäftszweig
sich widmen könnte. Anträge
werden unter „Glückliche Zu-
kunft 1000“ an die Expedi-
tion erbeten. 39963

**Günstige Pacht-
eventuell Kaufgelegenheit.**
Die in Gombos (Bahnsta-
tion) befindlichen Kalkbren-
neien, Salz-Engros-Vertriebs-
Erdwasserfabrik, eventuell
auch die daselbst befindlichen
Felder des Friedrich Stein
sind unter vortheilhaften
Bedingungen zu verpachten,
eventuell zu verkaufen. Nä-
heres bei Friedrich Stein,
Dampfmühlendirektor,
Szentes, Csongráder Komit-
at. 16786

**Gediegener Kor-
respondent,**
in der deutschen, ungar. und
französischen Sprache durchaus
verfäht und selbstständig, für
ein Fabrik-Bureau per 1.
August a. c. gesucht. Solcher,
der auch englisch korrespon-
dirt, bevorzugt. Detaillirte
Offerte nebst Angabe der Ge-
haltspanne unter „Gebie-
gen 1000“ an die Expedi-
tion. 40013

Ein Buchbinder
findet bei der Assicurazioni
Generali, Budapest, Dorot-
tya-utca 10, als
Bureaudiener
Aufstellung.
Nur schriftliche Offerte werden
berücksichtigt. 40036

A B C.
Zimmer bereit zum fehnlich
gewünschten Verleihen. Woh-
nung unverändert. Beim Ver-
wandten als Kunde gewesen.
Dein Johann. 40065

Greislerci
in Budapest, verbunden mit
starkem Getränkeausgang,
kleiner Zins, 2 Wohnzimmer,
in einer belebten Arbeiterge-
gend, mit über 50 Gulden
täglichem Einnahme, mochte
sich Käufer Wochen hindurch
überzeugen kann, ist wegen an-
derer Unternehmung preis-
würdig zu verkaufen. Näheres
bei
Nobicsék & Wellisch
VII., Kertész-utca 30.
40052

5000
gebrauchte Servietten à 15 fr.,
Eisbüchler à 76 fr., aus
Leinwandstoff Leintücher ohne
Naht à fl. 1.30, wie auch
Nadelzeug zu haben bei
Nócsy, Neugasse Nr. 44,
Telephon 2113. 40095

Gesucht
zu pachten oder kaufen gan-
zes Haus mit Stall,
Schuppen, Arbeitsräumen,
gesunder Wohnung per No-
vember. Offerte unter „A.
C. 50“ an die Expedition.
40079

Als Gesellschafterin
wird intelligente Deutsche
nach Siebenbürgen zu einer
Professorsfamilie gesucht. Die
der französischen Sprache
mächtig ist, Klavier spielt
und in den häuslichen Ar-
beiten mithilft, wird bevor-
zugt. Offerte mit Betan-
gabe der persönlichen Ver-
hältnisse und möglichst Bei-
schluß der Photographie
unter „Begehrende An-
sprüche“ an die Expedition.
16846

In einen Herrn
oder Dame ist ein nett mö-
blirtes Wohnzimmer mit sepa-
ratem Eingang (Badzimmer-
benützung) Kunyaplatz 4,
2. Stock, Thür 13, billig
zu vermieten. 40084

Naturblumen-
geschäft sucht tüchtiges Hand-
mädchen für sofort. Adresse
in der Exp. 40085

Gesucht
Wohnung, zweizimmerig, mit
modernem Nebenräumen, Par-
terre oder 1. Stock, 6. oder
7. Bezirk. Anträge unter „Th.
033“ an die Expedition.
40033

Hofwohnung
in einem Palais der inneren
Stadt, 3 Zimmer, per August
sehr billig zu vermieten.
Adresse in der Expedition.
16847

Andor I.
Észszel és nem közvetlen
szívet megirt leveled
konsternált, de már is-
mét feléd szál lelkom
és támogató Téged szen-
vedéseidben, míg meg
nem feledekzel rólam, ezt
érezni fogod. Elove uta-
síts vissza minden tervez-
getés, mert az lehetetlen.
Szelet. 40082

Jó alkalom.
Olyanok, kik kávémezt
vagy kávézót nyitnak,
berendezéshez és edé-
nyekhez első kézből jutu-
nyosnak juthatnak. Czím a
kiadóban. 40083

Egy elegánsan
butorozott szoba augusz-
1-ére, esetleg teljes ellá-
tás mellett kiadó. Czím a
kiadóban. 40056

Suche einen
Buchhalter für die Nachmit-
tagstunden. Adr. in der Exp.
40014

Sch. M.
Liebes Kind, erwarte Dich.
Tausend Küsse. S. J. 50.
40091

Praktikant
mit fl. 5 Anfangsgehalt wird
aufgenommen. Adr. in der
Exped. 40053

Ezer forinttal
jövendőmező vállalathoz
társ kerestetik. Czím a
kiadóban. 40077

Utcai lakás.
magas földszint, új ház-
ban, 2 utcai, 1 udvari,
fürdő és ocselószobával,
az U-utczában a Váci-
körút mellett, augusz-
tusra kiadó. Czím a ki-
adóban. 40032

Vállalkozó
kerestetik azonnal egy
ház lebontáshoz. Bőve-
bet a háztulajdonosnál.
Czím a kiadóhivatalban.
40038

Ein tüchtiger
junger Mann, der 16 Jahre
lang in mehreren größeren
Spezerei- und Kurzwaren-
geschäften als Kommis thätig
war, sucht mit 500 fl. Kaution
in ähnlichem Geschäft
oder bei einer Unternehmung
als Kassier oder Magaziniere
per 1. August unterzukommen.
Briefe sind an Josef Serj,
Mohol, Kom. Bács, zu rich-
ten. 40021

1898er lebendes
Geslügel!
Hochprima große, junge, fette,
lebende, gemästete Brathühner
8-10 Stück per fl. 2.60,
fette, junge, gemästete Enten
4-5 Stück per fl. 2.80, fette
Segehühner 4 Stück per
fl. 3.20, hochf. täglich frische
Theebutter 10 Pfund per
fl. 3.60, hochfeine fette Tafel-
käse 10 Pfund per fl. 2.-
verendet franco gegen Nach-
nahme unter Garantie le-
bender Ankunft und bester
Bedienung Anton Laub in
Breslau, Galizien. 40061

Trafit,
auf frequenter Straße, wird
zu sofortigen Uebernahme ge-
sucht. Anträge unter „S. J.
057“ an die Expedition.
40057

Privat-Coupage
(Einpänner) ist per Monat
für Vor- oder Nachmittags bil-
ligst zu vermieten. Adr. in
der Exp. 40058

**Unternehmung-
lustige Kapitalisten!**
Zunehmen des dichtbewaldeten
Theiles des

Süder Gebirges
liegt auf einem Seitenabhang
ein 5000 □ Klafter großes ty-
pisches, 22000 qm Schwimmbad,
von riesigen Bäumen
besätet, mit 60 Kabinen,
hochhem Haus, 2 Neben-
gebäuden, geheiztem Wasser-
recht, 1/2 Stunde von Buda-
pest, Verkehr ununterbrochen.
In der Hand eines sach-
verständigen Kapitalisten könnte
aus dem Bade nicht nur der
beliebteste

Ausflugsort
der ung. Hauptstadt, sondern
auch ein

klimatischer Kurort
mit

hoher Rentabilität
gemacht werden. In unmittel-
barer Nähe befindet sich eine
große Beamtenkolonie, meh-
rere Villen etc. und ist das
Bad derzeit für 2000 fl.
Jahresmiete verpachtet. Der
gegenwärtige Eigentümer ist
wegen anderweitiger Unter-
nehmungen nicht in der Lage,
sich damit zu beschäftigen,
und wünscht es zu verkaufen.
Auskünfte bei Herrn Direk-
tor Arnold Sárkány,
Budapest, Nádor-utca
16, III. 16818

Adressenschreiber
gesucht. Offerte unter „Kor-
rekt 031“ an die Expedition.
40031

Ein Haus
zu verpachten, im VI. Bez.
Für Industriezweig sehr ge-
eignet. Adr. in der Exp.
40055

**Schöne Spezerei-
Greislerci, Wirtschaft- und
Brod- u. Mehlgeschäftsverrich-
tung, komplet oder stückweise
ist billig zu verkaufen. Winter
Samuel, 7. Bez., Isabella-
gasse 29. 40101**

Betöltendő
a nyitra-rudnói orth. izr.
hitközségben egy kántor-
tanító állás, a ki egy-
szersmind schochet és
bódog. Fizetés: mint kán-
tor és metzó 400 ft és
szabad lakás, mint tanító-
nak 3-400 ft. De köte-
les mint tanító a koncesz-
siót magának megsze-
rezni. Pályázhatnak, kik
általában olismert orth.
rabbiktól nyert kabólez
birtokában vannak, élet-
kor és családi viszony
kitüntetés mellett min-
dőtés és мүködési bi-
zonyítványokkal, úgy mint
tanító oklevélet az alórt
elnökséghez f. é. augusz-
tus elsejéig beküldhetik.
Csak a meghívott tarthat
próbaeladást. Ny. Rud-
nón, 1898. július 15.
Werner Adolf, hitközségi
elnök. 40023

**Energisches, erfah-
renes Hausmeister-
paar für ein Zin-
shaus gesucht.**
Ausführliche Offerte mit
Zeugniskopien unter
„Tüchtige Hausmeisterleute
040“ an die Exp. 40040

Zimmer,
Rüche, Speis, mit oder ohne
Möbel, ist sofort billig zu
übergeben. Davidgasse 12,
beim Hausmeister. 40088

Heirath.
Suche für meine 25jährige
Schwester, Jsr., häuslich er-
zogen, gebildet, mit 3000 fl.
Mitgift, eine passende Partie.
Bewerber in fester Stellung
bevorzugt. Nur erigemeinte
Anträge unter „Provinzstadt
029“ an die Exp. d. Bl.
40029

Detaillist für eine
**Farbengroßhand-
lung gesucht. Offerte**
mit Zeugniskopien
unter „Dauernde
Stellung 039“ an
die Exp. d. Blattes
erbeten. 40039

Tüchtiger Kommiss
der Kurzwaren, Herren- und
Damenmode-Branche, der per-
fekt kroatisch spricht, wird so-
fort acceptirt. Adr. in der
Exp. 40012

Wichtig für
SELBSTSCHUTZ.
Bulldogg - Nemesis
Glänziger Revolver nur

fl. 4
mit Ledertasche und Kapsel
N. 5. Jägergewehre in großer
Auswahl.
Földessy L., Gewehrfabrikant,
Bpest, Museum-körút 3.
Provinzverfendung gegen Nach-
nahme oder gegen vorüberige
Einfendung des Betrages.
Maßgebende Preisliste gratis u. franco

PATENTE
und
Erfindungen
übernimmt zur
Erwirkung und Verwerthung
Rudolf Engelsmann
Zivil-Ingenieur,
Budapest, IV., Museum-körút 15

GUMMI.
Original Pariser
Gummi und Fisch-
blasen, den höchsten
Anforderung entsprechend,
per Dutzd. fl. 1, 2, 3, 4,
5, Capots amer.
(kurz) 5. B. fl. 2, 3, feinste
Pariser Damen-
schwämme 5. B. fl. 2,
3, 4, Damen-Prä-
servativs nach Gasse
5. B. fl. 1.50 per St.,
Suspensorien etc. —
Ausführliche Preiscon-
rante gratis und franco
in verschlossenem Couvert.
Berandlt diskret.
Ludwig Fischer,
Gummi-Manufaktur,
Teplitz (Böhmen).

Leichter, sehr lohnender
Verdienst,
event. fixes Gehalt für
Jedermann, der sich mit
dem Verkauft von gefeh-
lich angefertigten Platen-
briefen befassen will.
Offerte sind zu richten an
das Bankhaus
Schön Armin jun.,
Budapest, Elisabeth-
ring 48 (vis-à-vis dem
Grand Hotel Royal).

Geheime Krankheiten
jeder Art, Hautausschläge, Erythemen, chronische Paronychia-
flechte werden ohne Einreibung und ohne Berufshörung, sowie
auch die Manneschwäche (Impotenz) nach der electropathischen
Methode und einer vielfährigen Erfahrung mit Erfolg gründlich
geheilt von
Bosenbek Alajos,
Spezial-Arzt seit 31 Jahren, wohnt: Budapest,
6. Bez., Király-utca Nr. 14, 2. St., Th. 17.
Ordinirt täglich von 9 Uhr früh bis 4 Uhr Nachmittags
und von 7 bis 8 Uhr Abends, Sep. Ein- u. Ausgang.
Honorirte Briefe werden beantwortet.

**Kayser-
Fahrräder**
Fabrikat ersten Ranges,
offiziell zu Fabrikspreisen
und günstigen Zahlungs-
bedingungen
Deményi és Agyal,
BUDAPEST,
VI., Andrásy-ut 50.
Preisconrante gratis u. franco

Wiatschka's anarkana
bester
Fliegenleim
ist gegen die
Fliegen-Plage
das einfachste Radikalmittel.
Zu haben in Spezereigeschäf-
ten u. Drogerien in Posen
à 3, 6, 10, 20, 50 kr. u. fl. 1 u. di-
rekt bei **Josef Wiatschka,**
Mährisch-Schönberg.
Bitte nehmen Sie nur
WIATSKHA's patentirten
Fliegenleim mit gesetzlich ge-
schützter Etiquette; derselbe
ist auch zum Schwaben- und
Mausfangen vorzüglich. En-
gros-Niederlage für Budapest
bei Herrn Ferdinand Neruda,
Hatvanergassa Nr. 9. 35332

GUMMI-Spezialitäten u. Fischblasen
(einfach französisch) in feinsten Qualität
1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 fl. per Dutzd.
Capot American (kurz) von 2 bis fl. 5 per Dtzd.
Damen-Schwämmchen von fl. 2 bis fl. 8 per Dtzd.
Damen-Spezialität fl. 1.80 per Stück.
Kollektion für Herren fl. 5 (25 Stück).
Versand prompt bei strengster Discretion.
IGNAZ M. ROTHHAUSER & Söhne,
Budapest, Königsplatz 6.

(Eingefendet.)
Denen, die eine schnelle, rad-
ikale, sichere Heilung suchen,
ohne Berufshörung, wird der
ausgesuchte Spezialist be-
stens empfohlen.
Dr. ANTON GARAI,
Dr. d. Medizin, Chirurgie, Ge-
burtskunde und Augenheilkunde,
emeritirter k. k. Universitäts-
Gelehrter, heilt nach der neu-
sten wissenschaftlichen Methode
alle
Geheimen
Krankheiten,
sowie neuentstandene, als auch
veraltete Hauterkrankungen, Ge-
schwüre, alle Folgen der Selbst-
schneidung.
Mannesschwäche,
Einsel der Frauen, wie auch
alle Hautkrankheiten.
Ornatia
täglich von 10 bis 4 und von
7-8 Uhr Abends.
Wohnung: Budapest, 4.
Bezirk, Schlangenasse (Kigyó-
utca) Nr. 1, 2. Stock Eingang
an der Treppe. Honorirte
Briefe werden mit der größ-
ten Aufmerksamkeit beantwor-
tet und Medicamente bezogen.

Magyar királyi
államvasutak
101104 A. IV. szám.
Kiránduló vonatok Zó-
lyom és Szilacs között.
F. évi július hó 3-ától
kezdve a nyári évad tar-
tama alatt Zólyom és
Szilacs között ünnep- és
vasárnapokon a 7174. és
7177. sz. kiránduló vonat
fog az alábbi menetrend
szerint közlekedni: Az
előbbeni vonat indul Zó-
lyomból d. u. 2 óra 18
perckor, Szilacsra érke-
zik d. u. 2 óra 38 per-
kor, — az utóbbi vonat
pedig Szilacsról indul
este 10 óra 24 perckor
és Zólyomba érkezik este
10 óra 39 perckor. Bu-
dapest, 1898. évi július
hó 5-én. Az igazgatóság.
Szalajci-Wagen,
fast ganz neu, ist wegen
Raummangels preiswürdig zu
verkaufen. Adr. in der Exp.
39390